Nr. 300 — 15. Jahrg. | Beuthen OS., Dienstag, den 31. Oktober 1933 | Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2.50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz Poln.-Oberschl.) ul. Wojewódzka 24, Tel. 483; Breslau, Herrenstr 30, Tel. 59657
Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Deutsche Erzeugnisse!

Großziele und Gemeinschaftsaufgaben der Wirtschaftswerbung

Goebbels und Schmitt vor dem Werberat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Oktober. Der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Walter Funk, eröffnete die erste Sitzung des Werberates der Deutschen Wirtschaft mit einer Ansprache, in der er davon ausging, daß heute die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über Wirtschaftswerbung veröffentlicht werden, nach denen der Werberat der deutschen Wirtschaft als öffentlich-rechtliche Körperschaft errichtet ist. Zum Präsidenten bestellt wurde Ministerialdirektor Ernst Reichard, zu Geschäftsführern Dr. Heinrich Hunke, Erwin Finkenzeller und Amtsgerichtsrat Dr. Carol Edler von Braunmühl. Zu Mitgliedern des Werberates wurden 50 Vertreter der an der Werbung besonders interessierten Wirtschaftskreise ernannt. Vorsitzender im Verwaltungsrat ist Staatssekretär Funk selbst; 2. Vorsitzender Staatssekretär Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium; 3. Vorsitzender Staatssekretär Backe vom Reichsernährungsministerium. Der Werberat der Deutschen Wirtschaft sei dazu geschaffen worden, der Wirtschaft zu helfen, die Werbung besser, billiger, wirkungsvoller zu gestalten. Für diese Arbeit erhebe er eine kleine Gebühr von durchschnittlich 2 Prozent des Werbeumsatzes, die wiederum zur Werbung verwandt würden. Außerdem solle der Werberat alle staatlichen Mittel zur Wirtschaftswerbung zentral bewirtschaften. Wirtschaftliche und politische Werbung stünden in wechselseitiger Beziehung. **Die Propaganda für deutsche Ware habe ebenso wirtschaftliche wie politische und erzieherische Bedeutung.** Die dringlichste Werbeaufgabe sei die

Förderung des Absatzes deutscher Waren und deutscher Leistungen im In- und Auslande.

Unter den großen ungelösten weltwirtschaftlichen Fragen sei die der **Absatzregulierung und der Neuordnung der Märkte eine der wichtigsten.** Entweder wir müßten neuen Bedarf für unsere Industrieprodukte hervorrufen oder unsere allgemeinen Bedürfnisse einschränken. Damit sei das Wirtschaftsproblem in erster Linie ein Organisationsproblem geworden. Durch Propaganda könne man auch fremden Ländern bisher völlig fremde Bedürfnisse anerziehen und so den Absatz fördern. Der Werberat habe die Aufgabe, **durch bessere Organisation der Werbung eine stärkere Wirkung zu geben.**

Reichsminister Dr. Goebbels

führte vor dem Werberat u. a. aus, daß die Grundformel der deutschen Revolution die Forderung sei, den **schrankenlosen Individualismus durch ein volksmäßig gebundenes Denken und Empfinden zu ersetzen.** Auch das Gebiet der Wirtschaftswerbung, auf dem die liberalistische Wirtschaftsauffassung chaotische Zustände habe entstehen lassen, müsse nach nationalsozialistischen Linien wieder als **Dienerin in die gesamte Volkswirtschaft eingebaut** werden. Wirtschaftswerbung müsse der **gesamten Wirtschaft und damit dem ganzen Volke dienen.** Eine der wesentlichsten Aufgaben seines Ministeriums sei, das wirtschaftliche Streben und die wirtschaftspolitische Ueberzeugung des wirtschaftenden Menschen mit der Wirtschaftspolitik des Reiches in Uebereinstimmung zu bringen. Private Initiative solle auch auf dem Gebiet der Wirtschaftspropaganda ausschlaggebend sein. Niemand wisse besser als die Nationalsozialisten, daß die

Propaganda eine Kunst

sei, die nur von der Persönlichkeit geleistet werden könne. Erfolgreiche Propaganda brauche Volksnähe und müsse auf den Kreis abgestimmt sein, auf den sie einwirken solle. Bürokratische Regelung der Propaganda würde der Tod der Wirtschaftswerbung sein. Jeder Wirtschaftler bleibe auch in Zukunft verantwortlich für seine Propaganda.

Die Aufgabe des Werberates sei,

die gesamte deutsche Wirtschaftswerbung unter einen einheitlichen Willen

zu stellen. Er werde Klarheit, Sauberkeit, Ordnung und Entschlossenheit der Wirtschaftswerbung herbeiführen und die **Autorität des neuen Staates hinter die Werbung stellen.** Die unlautere Werbung solle einer Werbung Platz machen, die **in Sprache und Ausdruck wahr und deutsch** sei.

Die Abgabe, die der Werberat erhebe, bedeute keine neue Belastung der schwer leidenden deutschen Wirtschaft, sondern diene ihrer Förderung. Die Wettbewerbsämter der Industrie- und Handelskammern erhielten durch den Werberat der Deutschen Wirtschaft eine noch größere Autorität, als sie von ihnen bisher immer gewünscht worden sei. Bei der Lösung der Aufgaben, den deutschen Binnenmarkt und den Außenmarkt zu erschließen, solle der Werberat Wegweiser und Helfer sein. Alle bisher bestehenden Organisationen für Wirtschaftswerbung sollten in Zukunft nach den Weisungen des Werberates dem gemeinsamen Ziel dienen, das die nationalsozialistische Regierung sich zur Aufgabe gemacht habe: **Dem deutschen Volke wieder Ehre und Brot zu geben.**

Dann sprach

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt,

der den Werberat als **Mittler zwischen dem für die Führung der Wirtschaftspolitik verantwortlichen Reichswirtschaftsministern und den wirtschaftenden Menschen** bezeichnete, damit der wirtschaftende Mensch sein privates Wollen und Handeln voll einsetzen könne für das große Aufbauprogramm der Reichsregierung. Der neue Staat greife auch in das Gebiet der Werbung ein und verlange **Zusammenarbeit und Zielstrebigkeit zum Wohle eines größeren Ganzen.** Deutschland als verarmtes Land könne es sich nicht leisten, Millionen von Mark erfolglos hinauszuwerfen.

Wirtschaftswerbung müsse sich lohnen.

Der Werberat werde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er sich für den Absatz deutscher Erzeugnisse einsetze, um an dem großen Ziel der deutschen Arbeitsbeschaffung mitzuwirken.

Die Gemeinschaftswerbung sei ein bedeutsames Mittel in diesem Kampf. Der deutsche Wirtschaftler müsse begreifen, daß nicht nur die Werbung ihm dient, die den Absatz seines Erzeugnisses fördert, sondern, daß

am besten die Werbung nützt, die den Boden bereitet für den Absatz deutscher Erzeugnisse schlechthin.

Werbung habe nicht die Aufgabe, den Konkurrenten zu vernichten. Die Grundlage einer nationalwirtschaftlich richtigen Werbung sei die Erkenntnis, daß das harmonische Miteinander der Konkurrenten die beste Grundlage auch des eigenen Erfolges sei. Das Reichswirtschaftsministerium begrüße den Werberat **auch im Interesse des deutschen Außenhandels.** Daß Deutschland gezwungen sei, in erster Linie seine eigene nationale Wirtschaft zu pflegen, könne nicht heißen, daß es sich in dem Maße von der Welt abschließe wie andere Staaten, die über ausgedehntere Rohstoffe und dem notwendigen Lebensraum verfügen. Deutschlands Wirtschaft könne auf die Pflege der Ausfuhr nicht verzichten. Deutschlands nationale und wirtschaftspolitische Ziele seien nicht gegen das Ausland gerichtet. Sie dienten der **Wiederherstellung der erforderlichen nationalwirtschaftlichen Austauschbeziehungen zum Ausland.** Der Außenhandelsrat des Reichswirtschaftsministeriums und der Werberat der Deutschen Wirtschaft würden miteinander arbeiten."

Präsident Reichardt stattete Reichsminister Dr. Goebbels den aufrichtigsten Dank dafür ab, daß er so schnell die Grundlage zu einer Einheit gelegt habe, die für die ganze deutsche Wirtschaft von Bedeutung sein werde.

Zum Schluß der Sitzung übermittelte Staatssekretär Funk dem neuen Werberat die besten Grüße und Wünsche des Führers.

Zu

Mitgliedern des Werberates

der deutschen Wirtschaft werden u. a. berufen: Verlagsdirektor Amann, München, Reichsleiter der NSDAP. für die Presse; Verleger Bischoff, Verein Deutscher Zeitschriftenverleger; Fabrikant Fritz Bleyle, Stuttgart, Bekleidungsindustrie; Präsident Freudemann, Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V.; Fritz Gabler, Heidelberg, Gaststättengewerbe; Direktor von Halem, Düsseldorf, Vereinigte Stahlwerke; Dr. Heinckel, Warnemünde, Flugzeugbau; Dr. Hilland, Deutscher Industrie- und Handelstag; Dr. Hugo Henkel, Düsseldorf, Persilwerke; Direktor von Hentig, Automobilindustrie (Daimler Benz); Dr. Jacob Herle, Reichsverband der Deutschen Industrie; Dr. Kind, Solingen, Henckels Zwillingswerke; Generaldirektor Klitsch, Anzeigen-Gewerbe; Christian Kupferberg, Mainz; Konsul Mann, Leverkusen, J. G. Farben; Staatsrat Wilhelm Mainberg, Neuerburg, Köln, Zigarettenindustrie; Generaldirektor Obousier, Hamburg, Hapag; Geheimrat Prentzel, Kalisyndikat; Dr. von Renteln, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages; Generalrat Konsul Roselius, Bremen, Kaffee Hag, Dr. Scheuermann, Präsident der Filmkammer; Abgeordneter Schmidt, Wiesbaden, Präsident des Deutschen Handwerks; Direktor Schwartz, Salamander; Generaldirektor Theunert, Kathreiner GmbH.; Direktor Bruno Uhl, Agfa.

Kommunistischer Bombenanschlag vereitelt

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 30. Oktober. Polizeibeamten fiel bei einer nationalsozialistischen Versammlung, in der Reichsstatthalter Kaufmann sprach, ein Mann auf, der aus dem Hintergarten mit einem Paket in den Versammlungsraum einzudringen versuchte. Auf Anruf warf der Mann das Paket fort und gab auf die Beamten einige Schüsse ab, wobei ein Beamter durch Streifschuß leicht verletzt wurde. Als die Beamten ihrerseits von ihrer Schußwaffe Gebrauch machten, ergriff der Täter die Flucht und warf die Pistole von sich. Es gelang ihm, in der Dunkelheit durch die Hintergärten zu entkommen. Bei dem Paket handelt es sich um eine Konservendose, die, mit hartgepreßter Cellulose gefüllt, als Brandbombe geworfen werden sollte.

Anklageerhebung gegen Hirtsiefer

(Telegraphische Meldung)

Bochum, 30. Oktober. Gegen den ehemaligen Preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer ist von der Staatsanwaltschaft Bochum Anklage erhoben worden, und zwar wegen handelsrechtlicher Untreue und passiver Beamtenbestechung. Die passive Beamtenbestechung soll darin bestehen, daß Hirtsiefer sich von der Heimbau in Essen das Sommerhaus in Essen-Heisingen habe bauen lassen, das er nicht bezahlt habe.

Meineid im Lubbe-Prozeß

Ein Zeuge im Gerichtssaal verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Oktober. Der heute im Reichstagsbrandstifterprozeß als erster Zeuge vernommene Sönke, bei dem der Angeklagte Taneff etwa acht Tage gewohnt hat, wurde im Gerichtssaal verhaftet, weil er, wie der Vorsitzende feststellte, in der heutigen Verhandlung einen Meineid geleistet habe.

Sönker sagte aus, daß Taneff etwa acht Tage unter seinem richtigen Namen bei ihm gewohnt habe. Er habe Taneff bereits 1919 oder 1920 in Bukarest, wo sich der Zeuge in Kriegsgefangenschaft befand, kennen gelernt. Wenige Tage vor dem Reichstagsbrand, etwa zwischen dem 24. und 26. Februar, habe er Taneff in Berlin auf der Straße getroffen. Da Taneff keine Wohnung hatte, habe er ihm einen Unterschlupf bei sich angeboten. Er habe weder Koffer noch Tasche bei sich gehabt, nur ein kleines Päckchen mit Lebensmitteln. Taneff habe angegeben, daß er von der Reise komme, aber nicht woher.

Vorsitzender: „Haben Sie Taneffs Gepäck vom Bahnhof geholt?"

Zeuge: „Das weiß ich nicht mehr".

Vorsitzender: „Vorher haben Sie gesagt, er hätte gar kein Gepäck gehabt. Dann können Sie doch jetzt nicht sagen, Sie wissen nicht, ob Sie Gepäck abgeholt haben".

Zeuge: „Nein, ich habe Gepäck nicht vom Bahnhof geholt".

Vorsitzender: „Taneff hat früher die Sache ganz anders dargestellt. Er hat gesagt, Popoff habe ihm durch einen Mittelsmann die Wohnung bei Sönke beschafft".

Taneff: „Als ich am 24. Februar in Berlin ankam, traf ich mit Popoff auf dem Bahnhof Zoo zusammen. Popoff gab mir einen seiner Freunde mit auf den Weg, der mich zur Wohnung Sönkes führte. An demselben Abend habe ich Sönke Geld gegeben und ihn beauftragt, er möge am nächsten Tage vom Bahnhof Zoo meinen kleinen Koffer abholen. Das hat er auch getan. Es ist nicht wahr, daß mich Sönke auf der Straße getroffen hat. Ich habe Sönke von früher her nicht gekannt. Ich habe ihn erst hier kennengelernt. Ich fordere den Zeugen auf, doch die Wahrheit zu sagen.

Sönke: „Es ist möglich, daß ein Mann Taneff zu mir gebracht hat".

Vorsitzender: „Sie haben einen bewußten Meineid geleistet, Sie haben der Wahrheit zuwidergesagt, daß Sie Taneff auf der Straße getroffen hätten, während sie jetzt zugeben, daß er zu Ihnen in die Wohnung geführt worden ist. Warum haben Sie denn einen Meineid geleistet? Was haben Sie für einen Zweck damit verfolgt?

Oberreichsanwalt: „Ich beantrage die sofortige Festnahme dieses Zeugen" (Ein Schutzmann begibt sich zu dem Zeugen Sönke.)

Rechtsanwalt Dr. Teichert: „Wollen Sie jetzt zugeben, daß Sie den Koffer Taneffs abgeholt haben".

Zeuge Sönke: „Jawohl".

Vorsitzender: „Was haben Sie denn für einen Zweck mit Ihrem Meineid verfolgt?"

Zeuge: Ich habe nicht gewollt, daß ich in die Sache verwickelt werde".

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende folgende Entscheidung:

Es ist zu Protokoll festzustellen:

Der Zeuge Sönke hat durch die eidliche Aussage, er kenne Taneff aus Rumänien, habe ihn zufällig auf der Straße in Berlin getroffen und ihm Quartier angeboten, und er habe keinen Koffer für ihn abgeholt oder erinnere sich dessen nicht, sich des versuchten Meineides dringend verdächtig gemacht, da er selbst auf Vorhalt zugegeben hat, daß er in diesen Punkten bewußt die Unwahrheit gesagt hat. Die vorläufige Festnahme ist schon ausgesprochen worden. Der Zeuge Sönke ist in Polizeigewahrsam zu nehmen und dort solange zu behalten, bis ein Haftbefehl gegen ihn erlassen ist.

Der Zeuge Sönke wird von Polizeibeamten abgeführt.

Als nächster Zeuge wird

Kriminalkommissar Bunge

vernommen, der gleich in der Brandnacht zum Reichstag kommandiert worden ist.

Der Zeuge erklärt: „Meine Obliegenheit war in erster Linie die kriminaltechnische Seite der Sache, vor allem die Sicherung der Spuren. An den Quadern des Reichstagsgebäudes sind in großem Umfange Fingerspuren gewesen. Ich habe sie genau untersucht, und daraus ergab sich deutlich, daß nur eine Person hinaufgeklettert sein kann. van der Lubbe ist von unten an der Fassade hochgeklettert, obwohl er an dieselbe Stelle auf dem Wege über die Haupttreppe und auf dem Sims entlang leichter gelangen konnte". Der Zeuge erklärt weiter, daß der Aufstieg nicht leicht war und daß **Lubbe dabei Gefahr lief, acht Meter tief nach unten in den Kellerschacht zu stürzen.** Fingerspuren waren jedenfalls nur von einer Person vorhanden, dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß ein anderer Täter auf dem Sims entlang gegangen ist. Entsprechende Spuren haben sich da aber nicht wahrnehmen lassen. Weiter äußert sich der Zeuge über die zerbrochene Fensterscheibe im Obergeschoß. Er hält es für **durchaus wahrscheinlich, daß hier tatsächlich jemand, der sich verbergen mußte, sich in das Zimmer geflüchtet hat** und dann, als er Menschen kommen hörte, kurz entschlossen die Scheibe zertrümmerte, um sich **nach unten durchfallen zu lassen.** Irgendwelche Spuren eines solchen Sprunges waren an der Stelle, wo die Splitter lagen, ebenfalls nicht festzustellen.

Vorsitzender: „Hat Lubbe Ihnen über den Grund und Zweck der Brandstiftung etwas gesagt?"

Zeuge: „Ich habe ihn gefragt, und er antwortete: „Die Verhältnisse in Deutschland wären für ein solches Unternehmen günstiger gewesen als anderswo. Die allgemeine politische Lage sei in Deutschland so, daß hier eine solche Tat bei der Bevölkerung mehr Anklang finden würde als anderswo. Auf meine Frage, ob er Kommunist sei, sagte er: **Kommunist wohl, aber doch mit einem gewissen Unterschied.**

Vorsitzender: „Hat van der Lubbe sich auch über seine Festnahme im Reichstage geäußert?"

Zeuge: „Er sagte, er hätte sich

unter allen Umständen festnehmen lassen wollen. Auch wenn ein Fluchtweg offen gewesen wäre, würde er sich hingestellt und gewartet haben, bis jemand kam.

Ich sagte darauf, er habe also wahrscheinlich als Märtyrer für seine Sache gelten wollen. Er sagte, das käme nicht in Frage.

Der Angeklagte Dimitroff legt darauf einen Beweisantrag vor, die Hennigsdorfer Polizeibeamten und die Angestellten des Asyls in Hennigsdorf als Zeugen darüber zu vernehmen,

mit welchen Personen van der Lubbe dort in Verbindung gekommen ist und was van der Lubbe überhaupt in Hennigsdorf am Abend des 26. Februar, in der Nacht zum 27. und am Morgen dieses Tages getrieben hat.

Oberreichsanwalt: „Wenn der Angeklagte behauptet, daß dort in Hennigsdorf van der Lubbe Mittäter gefunden hat, so habe ich keine Bedenken, daß dem Antrage entsprochen wird."

Dem Beweisantrag des Angeklagten Dimitroff wird stattgegeben.

Als nächster Zeuge wird der bisherige nationalsozialistische

Reichstagsabgeordnete Dr. Ruppin

vernommen. Der Zeuge bekundet, daß er am Brandtage etwa um 14 Uhr mit dem Fahrstuhl in das zweite Obergeschoß fuhr, um zu seinem Arbeitszimmer zu gelangen. Er kam dabei an **einigen kommunistischen Arbeitszimmern vorbei und gewahrte durch die untere durchsichtige Scheibe, daß die Zimmer voller Menschen** waren. Er hörte auch Stimmengewirr. Als er vorbei war, öffnete sich hinter ihm die Tür, und ein Herr mit dunklem Haar, etwas grau meliert und schmalem Gesicht kam heraus und ging in der entgegengesetzten Richtung weiter. Der Zeuge hat im Verzeichnis der Abgeordneten nachgesehen und **unter den kommunistischen Abgeordneten diesen Mann nicht gefunden.**

Vorsitzender: „Haben Sie später jemanden wiedererkannt?"

Zeuge: „Nein."

Die nächste Zeugin,

Fräul. Olga Derr

war als Stenotypistin des kommunistischen Fraktionssekretärs Kühne tätig.

Vorsitzender: „Ein Zeuge hat gesagt, am Dienstagmorgen seien aus dem Zimmer 53a **alle nicht dem Reichstag gehörigen Sachen entfernt** gewesen."

Zeugin: „Davon weiß ich nichts."

Auf weitere Fragen des Rechtsanwalts Dr. Sack erklärt sie mit Bestimmtheit, daß sie nur mit einer Schreibmaschine im Zimmer 53a gearbeitet hat. Das Bild van der Lubbes ist der Zeugin vorgelegt worden, sie hat ihn nicht als eine Person erkannt, die schon einmal im Reichstag gewesen ist.

Reichsanwalt Parrisius: „Sie haben gesagt, daß eigentlich Torgler am Montag nach Chemnitz fahren sollte."

Zeugin: „Das hatte ich so gehört."

Parrisius: „Warum ist diese Reise unterblieben?"

Zeugin: „Ich nahm an, weil er hier zu tun hatte wegen der Freigabe des Materials."

Auf Fragen des Rechtsanwalts Dr. Teichert erklärt die Zeugin, daß sie keinen der bulgarischen Angeklagten jemals vor dem Brande gesehen hat.

Angeklagter Dimitroff: „Haben Sie bei Torgler jemals Ausländer gesehen, Ausländer ganz allgemein, nicht nur rabiate Bulgaren wie Dimitroff." (Heiterkeit.)

Zeugin: „Nein, ich habe keinen gesehen."

Auf Fragen des Rechtsanwalts Dr. Sack erklärt die Zeugin, die beiden Fernsprechapparate in den Fraktionszimmer 9 und 9b hätten in der letzten Zeit häufig schlecht funktioniert. An Torgler habe sie am Brandtage nichts Auffallendes bemerkt. Er habe nicht anders ausgesehen als immer.

Oberreichsanwalt: „Sind am Montag im Zimmer 9 und 9b Telephongespräche geführt worden?"

Zeugin: „Ja, wie immer."

Oberreichsanwalt: „Das Telephon hat also funktioniert?"

Zeugin: „Ja."

Die

Zeugin Hartmann,

eine Angestellte des Preußischen Landtages, bekundet, daß sie am 27. Februar vormittags gegen 11 Uhr **in einem Fahrstuhl des Preußischen Landtages** den Landtagsabgeordneten Koenen mit einem Begleiter getroffen habe. Als der Zeugin auf der Polizei die Photographie van der Lubbes vorgelegt wurde, hat sie eine **auffallende Aehnlichkeit mit dem damaligen Begleiter** Koenens festgestellt. Mit Bestimmtheit könne sie allerdings die Identität der beiden Personen nicht versichern.

Als van der Lubbe der Zeugin gegenübergestellt wird, erklärt diese, sie könne nicht bestimmt angeben, daß van der Lubbe der Begleiter Koenens gewesen sei, aber sie **möchte auch nicht glauben, daß sie sich im Irrtum befinde. Die Figur, die Form des Gesichtes und die Größe stimme, die Augen auch, nur das lange Haar habe sie damals nicht beobachtet.**

Dimitroff: „Die Zeugin hat immer gesagt, sie habe das Gefühl, daß es van der Lubbe gewesen ist. Gegen ein Gefühl kann man nichts machen. Ich möchte eine Beleidigung der Zeugin vermeiden, aber es kommt mir so vor, als hätte ich es hier zu tun mit einem weiblichen Bogun."

Der Vorsitzende ruft Dimitroff erregt zu: „Sie sollen nur Fragen stellen, solche Ausführungen schneide ich ab".

Als nächster Zeuge wird

Dr. Dröscher

der Mitarbeiter des Zeugen Majors a. D. Weberstedt, vernommen. Der Zeuge bekundet folgendes:

„Am Nachmittag des Brandtages kam ich um 5.15 Uhr in den Reichstag. Beim Betreten der Vorhalle fiel mir ein intensiver, durchdringender Geruch auf. Ich hatte den Eindruck, daß es eine Art Gasgeruch war, vielleicht auch Benzin, und ich machte die anwesenden Pförtner darauf aufmerksam und wies sie auf die außerordentliche Gefahr einer solchen Gasbildung hin. Die Beamten versprachen, nachzusehen."

Eine weitere Bekundung des Zeugen bezieht sich auf das kommunistische Fraktionszimmer 53a. Dr. Dröscher bestätigt im wesentlichen die Angaben Weberstedts:

Vorsitzender: „Sie haben dann beim Untersuchungsrichter noch Mitteilung über die Beobachtung einer Person gemacht."

Zeuge: „Ich wurde zum Untersuchungsrichter zu einer Vernehmung gerufen. Als ich herunterkam, sah ich da unter Bewachung mehrere Personen. Als ich die eine dieser Personen mir ansah, stutzte ich, und es kam mir eine bestimmte Erinnerung, die mich innerlich außerordentlich erregte, sodaß ich in das Zimmer des Untersuchungsrichters kam und ohne gefragt zu werden sagte: „Herr Reichsgerichtsrat, was sind das für Bulgaren da draußen, das ist doch Dimitroff aus Sofia. Ich erinnere mich, daß ich ihn oben auf unserem Geschoß

mit Torgler gesehen

habe. Zum anderen sagte ich ihm, daß ich diesen Mann kenne, weil ich ihn

auf Abbildungen als einen der Attentäter auf die Sofioter Kathedrale gesehen

hatte."

Vorsitzender: „In der Tat ist ein Dimitroff im Prozeß wegen des Anschlages auf die Kathedrale verurteilt worden. Der heißt aber Stephan und dieser heißt George. Ein Stephan Dimitroff ist nach den Akten in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden. Hat nach Ihrer Ansicht dieser Dimitroff Aehnlichkeit mit jenem Dimitroff?"

Zeuge: „Mir ist diese Aehnlichkeit sofort aufgefallen, wenn er auch auf den Bildern, wenn ich mich nicht sehr täusche, einen Bart getragen hat."

Vorsitzender: „Nehmen Sie an, daß es derselbe ist?"

Zeuge: „Das kann ich nicht entscheiden, aber die Gewißheit ist ziemlich groß für mich."

Vorsitzender: „Wir können in dieser Hinsicht keine Feststellungen treffen, aber Sie haben in ihm den Mann **wiedererkannt, den Sie im Reichstag beobachtet haben?"**

Zeuge: „Jawohl mit Bestimmtheit. Torgler stand vor der Tür seines Zimmers, und Dimitroff lehnte neben ihm auf der Brüstung. Es muß einige Tage vor dem Brande gewesen sein. Ich konnte beiden ins Gesicht sehen und habe innerlich noch einen **ziemlichen Aerger darüber empfunden, daß ein deutscher Abgeordneter wieder mit irgendeinem Ausländer verhandelte."**

Vorsitzender: „Haben Sie ihn da nicht schon als den Attentäter von Sofia wiedererkannt?"

Zeuge: „Nein, in dem Augenblick nicht."

Dimitroff muß aufstehen, und der Vorsitzende fragt nochmals, ob er Dimitroff mit absoluter Bestimmtheit wiedererkenne.

Zeuge: „Jawohl!"

Dimitroff: „Ganz bestimmt?"

Zeuge: „Ganz bestimmt!"

Dimitroff setzt sich lachend. Der Vorsitzende wendet sich an den Angeklagten und erklärt, daß **diese ganze Art seines Auftretens höchst ungehörig sei. Als Dimitroff darauf erwidern will, erklärt der Vorsitzende energisch: „Ich entziehe Ihnen das Wort."**

Vorsitzender: „Wie erklärt sich der Angeklagte Torgler die Aussagen des Zeugen?"

Angeklagter Torgler: „Ich habe lange darüber nachgedacht, mit wem ich im Reichstag zusammen-

Wieder deutsch-russischer Journalisten-Austausch

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. Oktober. Nachdem der bekannte Journalistenkonflikt in letzter Zeit wiederholt Gegenstand diplomatischer Unterhaltungen zwischen Deutschland und Rußland gewesen ist, ist kürzlich zwischen dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und dem russischen Botschafter Chintschuk eine Verständigung über die Beilegung des Konfliktes erzielt worden. Grundlage der Verständigung ist in Uebereinstimmung der beiden Regierungen darüber, daß die Pflege der beiderseitigen Beziehungen von der Verschiedenheit der Regierungssysteme in den beiden Ländern unberührt bleiben muß.

Die Journalisten der Sowjetunion werden ihre Tätigkeit in Deutschland und die deutschen Journalisten ihre Tätigkeit in der Sowjetunion wieder ausüben. Auf Anordnung des Senatspräsidenten werden der Vertreter der russischen Nachrichtenagentur „Taß" sowie die Vertreterin der Zeitung „Iswestija" Zulassungskarten zum Reichstagsbrandprozeß erhalten.

Graf York von Wartenburg kandidiert

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. Oktober. Auf den besonderen Kreiswahlvorschlägen für die Reichstagswahl befinden sich auch eine Reihe von Persönlichkeiten, die bisher dem Reichstag nicht angehörten. Zu diesen Kandidaten für die Reichstagswahl gehört auch der Landesführer des Bundes Deutscher Osten und Vertreter Oberschlesiens, Graf York von Wartenburg, Schleibitz OS.

An weiteren Persönlichkeiten von diesen Listen sind zu nennen:

Justizminister Kerrl, Oberpräsident Kube, Ministerialdirektor Daluege, Berlin, Treuhänder der Arbeit, Engel, Berlin, Dr. Gehrke, Referent für Rassenforschung, Berlin, Dr. von Renteln, Berlin, Dr. h. c. Otto Wagener, Berlin, Reichsverkehrsminister Elz von Rübenach, die Bayerischen Staatsminister Siebert, Esser, Wagner, Reichsstatthalter Sauckel, Thüringen.

Neue Leiter der Hütten der VOH.

Gleiwitz, 30. Oktober. An Stelle des ausgeschiedenen Hüttendirektors Eichler ist Direktor Dr. Killing die verantwortliche Leitung der Julienhütte übertragen worden. Die Werksleitung der Donnersmarckhütte und der Gleiwitzer Hütte im Konzern der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke hat Direktor Bannenberg übernommen, nachdem Direktor Bauer das Amt niedergelegt hat.

Unterhaltungsbeilage

Deutsche Küstenartillerie und englische Monitore

Zur Erinnerung an den Gründungstag der beiden Matrosen-Artillerieregimenter, den 29. Oktober, die die flandrische Küste gegen zahlreiche Angriffe verteidigten.

In der englischen Marine galt der Satz: „one gun on shore value ten guns on board“, d. h. ein Geschütz an Land wiegt 10 Geschütze an Bord auf. Dieser Satz war solange richtig, bis die Schiffsartillerie durch Verbesserung der Zieleinrichtungen, durch Apparate, die den Einfluß der Schlingerbewegungen ausschalteten, und Vervollkommnung der Artilleriebeobachtung vom Flugzeug aus auf die heutige Höhe der Leistungsfähigkeit gekommen war. Am 5. 4. 1849 konnten in der Eckernförder Bucht zwei von Schleswig-Holsteinschen Kanonieren bemannte Batterien das dänische Linienschiff „Christian“ und die Fregatte „Gefion“ erledigen. Das Linienschiff flog in die Luft, die Fregatte „Gefion“ wurde eine Beute der Sieger, später in die deutsche Flotte eingereiht und zuletzt Besitzstand der preußischen Marine.

1914 erreichte der rechte deutsche Flügel nach dem Fall von Antwerpen Ende Oktober die belgische Nordseeküste. Sie mit aller Macht auszubauen, um feindliche Landungen zu verhindern, war das Ziel des Admirals von Schröder. Der Abschnitt östlich und westlich Ostende wurde mit verfügbar gewordenen Schiffsgeschützen und Küstengeschützen vom Kaliber 10,5 bis 28 Zentimeter aufwärts bestückt; letztere Batterie — 4 — 28 Zentimeter, Batterie „Hindenburg“ getauft, hatte jedoch nur eine Reichweite von 13 Kilometer; etwas weiter, bis 15 Kilometer, reichten die 15 Zentimeter der Batterien „Beseler“, „Aachen“, „Cäcilie“, so daß die englischen Bewachungsfahrzeuge, die die Anweisung hatten, sich der Küste nicht unter 15 Kilometer zu nähern, nicht gefaßt werden konnten, noch weniger die englischen Linienschiffe, die zeitweise die deutschen Schützengräben unter ihr schweres Feuer nahmen. Unter diesen Umständen war der Bau einer schweren, weittragenden Batterie westlich Ostende im Bereich des Matrosenartillerie-Regiments 2 eine Lebensnotwendigkeit. Mein Tagebuch verzeichnet den 22. 5. 1915 als den Tag, an dem mir Admiral Witschel die Nachricht nach Ostende brachte, daß vier lange 28-Zentimeter-SK. im Anmarsch seien; mit großer Begeisterung ging es an die schwierige Arbeit, das Aussuchen eines geeigneten Geländes; des beweglichen Untergrundes wegen mußten die schweren Geschützstände eine auf Pfahlrosten lagernde starke Betonplatte erhalten. Anfang Septbr. 1915 waren die Batterie und der unmittelbar an der Küste in den Dünen vorgeschobene Kommandostand mit den umfangreichen Ziel- und Befehlsapparaten nahezu fertig. Die Batterie lag etwa 2 Kilometer landeinwärts und 5 Kilometer westlich Ostende.

Da kam der 7. September 1915. Bereits am Vormittag machte sich eine Unruhe in der Luft bemerkbar. Feindliche Flieger bewarfen die Batterie Tirpitz — deshalb so getauft, weil der Großadmiral die Anregung zu ihr gegeben hatte — und die Anmarschwege zur Batterie mit Bomben; englische Monitore, bis dahin wenig bekannt, wurden auf der Reede von Dünkirchen gesichtet. In Anbetracht dieser untrügerischen Vorzeichen wurden in der Batterie und im Dünen-Kommandostand mit größter Beschleunigung die letzten Vorbereitungen getroffen.

Monitore sind Fahrzeuge mit 1—2 schweren Geschützen bestückt, ausgezeichnet gepanzert und durch ein minutiöses Zellensystem fast unsinkbar gemacht; große Geschwindigkeit haben sie nicht nötig, sie sind mit einem Wort schwimmende Festungen.

Um 3,30 Uhr nachmittag erschien die feindliche Flotte in Stärke von 52 Einheiten, darunter fünf Monitore, 16 Zerstörer, 12 Handelsdampfer und sonstigen Begleitfahrzeugen, die bestimmt waren, die Monitore gegen U-Boote und Minen zu sichern. Die feindliche Flotte hatte östlichen Kurs in Richtung auf die Hafeneinfahrt von Ostende, die sofort unter feindlichem Feuer lag; in diesem Augenblick waren die Monitore 16 Kilometer ab von der Batterie Tirpitz, die nun von mir den Befehl zum Feuereröffnen erhielt. Der Bau der Batterie Tirpitz war durch feindliche Flieger wohl festgestellt worden, nicht aber die Tatsache, daß sie mit so weitreichenden Geschützen bestückt wurde. Die Ueberraschung beim Gegner war aber auch unverkennbar. Nach einer Teilsalve und einem Einzelschuß war die Batterie Tirpitz auf die feindlichen Monitore eingeschossen und deckte sie mit der nächsten Salve ein, wobei ein Monitor einen Volltreffer erhielt. Die Monitore stellten das Feuer auf die Hafeneinfahrt von Ostende ein — bezweckt war die Zerstörung der Reparaturwerkstätten und Schleußen — und drehten plötzlich nach Norden ab, um aus dem Bereich der Geschütze der Batterie Tirpitz herauszukommen. Die Batterie Tirpitz verfolgte die Monitore mit weiteren Salven, jedoch nicht bis zur Reichweite der Geschütze, um diese nicht vorzeitig zu verraten.

Dieser 7. September 1915 war ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des Regiments, hatten wir uns doch zum ersten Male mit englischen Seestreitkräften gemessen, und zwar mit großem Erfolg. Nach dem Bericht der „Times“ in ihrer Nummer vom 13. 1. 1916 hat der Befehlshaber der Dover-Controlle, Admiral Bacon, an die englische Admiralität wie folgt berichtet:

„Der Feind erwiderte unser Feuer mit schweren Geschützen von anscheinend stärkerem Kaliber als das unsere und mit bemerkenswerter Treffsicherheit.“

Außerdem hat dieser Tag die Batterie Tirpitz, deren Besatzung gerade eben erst aus der Heimat eingetroffen war und die während des Gefechts ständig unter feindlichem Feuer gehalten wurde, im Laufe dieser Stunde mit so glänzendem Erfolg zusammengeschweißt, daß sie bis zum letzten Tage ihres Bestehens ein Kampfinstrument an der Küste Flanderns war, das die Infanterie in den Schützengräben gern und reichlich um Unterstützung anrief, wenn die feindlichen schweren Batterien ihnen gar zu sehr zusetzten und das den Gegner bis zuletzt in achtbarer Entfernung von der Küste hielt.

Großadmiral v. Tirpitz wußte, weshalb er den Abschnitt Ostende schon 1915 mit weittragenden, schweren Geschützen ausrüstete; die Unversehrtheit des Ausgangs für U-Boote aus Ostende und Zebrügge war die Vorbedingung für die erfolgreichen U-Bootsunternehmungen von der Küste Flanderns aus nach dem Kanal zu.

Max Soffner, P.-Oberst i. R.

Rosen / Susi Teubner

Zwei Seelen lebten in Erichs Brust. Die eine fristete ihr Dasein von morgens 8 bis nachmittags um 5 Uhr. Sie bemühte sich durch chemische Experimente Gewässer und Fette so zu verwandeln, daß sie bereit waren, einen zarten Rosenschimmer auf die Wangen dieserhalb bedürftiger Damen zu zaubern. Die andere erwachte abends um 7 Uhr, wenn Erich im Blumenkatalog die Rosen anstreichen konnte, die er in seinen Garten pflanzen würde. Würde . . . denn es war zwar der Traum seines Lebens, ein noch so kleines Häuschen in noch so kleinem Garten zu haben, aber die Aussichten dazu waren am allerkleinsten. So begnügte er sich mit den Beschreibungen der neugezüchteten Blumen im allgemeinen und Rosen im besonderen. Und die letzte war lachsfarben mit orange Schatten, ebenso bezaubernd in der Blüte wie in der Knospe, am Strauch wie in der Vase.

Von dieser Rose träumte er noch, als er morgens mit seinem Fahrrad ins Büro fuhr. An ihm vorbei schoß ein kleines Auto dessen Nummernschild bedenklich wackelte. Da Erich wie alle Menschen, die sich mit Blumen befassen, besonders gut und hilfreich war, trat er kräftig zu und holte auch wirklich den Wagen an der nächsten Verkehrsampel ein.

„Entschuldigen Sie, Ihr Nummernschild ist ganz lose.“

„Ach nee“, sagte eine helle junge Stimme. Die Besitzerin davon fuhr an die nächste Bordschwelle sprang heraus, und beide schraubten gemeinsam das Schild fest.

„Wie soll ich Ihnen nur danken?“ fragte das recht hübsche Mädchen unschlüssig.

„Gar nicht nötig“, wollte Erich antworten, da fiel sein Blick auf einen Rosenstrauß, der im Wagen lag: lachsfarben mit orange Schatten! Sein Traum von gestern! „Indem Sie mir eine Rose schenken“, verbesserte er sich.

„Ja, aber ich kann Ihnen wirklich nur eine geben“ und sie zog mit äußerster Vorsicht eine schöne Blüte aus dem Seidenpapier, reichte sie ihm, sprang in den Wagen, wiederholte noch einmal „tausend Dank“! und fuhr davon.

Erich stand mit seinem Rosenwunder als Verkehrshindernis in der Straße. Dann stand das Rosenwunder als Arbeitshindernis auf dem Schreibtisch. Und sein Kollege sagte: „Donnerwetter, das ist ja eine fabelhafte Rose, wo hast du die her?“

Erich erzählte von seinem Erlebnis

„Was ist das für ein Mädchen?“ fragte der andere.

„Wie eine Rose“, antwortete Erich.

„Soso, wie heißt sie denn, wo wohnt sie denn?“

Erich zuckte die Achseln.

„Na, willst du sie etwa nicht wiedersehen?“

Doch, eigentlich ja. Das wollte er schon; auch wegen der Rose.

„Na, was für eine Nummer hatte denn der Wagen?

„Drei — Dreiun . . .“ das hatte Erich natürlich über der Rose vergessen.

Tags darauf ging Erich in eine Blumenschau. Das erste was er sah, waren die Rosen, seine Rosen! Als er verzückt darauf starrte, ging das Glück vorbei und von den vielen, vielen Menschen, die bewundernd dastanden, lächelte es gerade Erich freundlich an. Er selbst wußte gar nicht, warum ihm auf einmal so warm und unternehmungslustig zumute war und warum er sich auf einmal entschloß, ein Los für eine Mark zu kaufen.

Vielleicht gewinne ich einen Blumentopf für mein Zimmer: eine Clivia oder eine Hortensie. Nein, doch besser eine Clivia, denn die Hortensie verträgt keinen Rauch . . . so dachte Erich, weil er eben nicht wußte, daß das Glück ihn gerade angelächelt hatte — sonst hätte er gleich gewußt, daß der Hauptgewinn in Gestalt von 1000 Mark schon für ihn bereitlag. Das erfuhr er erst vier Wochen später, als er das Los beinahe schon vergessen hatte.

Es kann nicht leicht einen glücklicheren Menschen geben als Erich, wie er mit seinen 1000 M. ein kleines Grundstück mit Holzhäuschen darauf erworben hatte. Es lag weit draußen in einem Vorort, und bis die Straßen draußen gemacht sein würden, das lag noch weiter draußen in der Zukunft. Es war nur 250 Quadratmeter groß und das Häuschen hatte nur zwei Zimmer und eine Küche — aber es standen bereits Bäume und Sträucher darin mit Beeren daran und sonst allerdings auch viel Unkraut — aber es würden auch bald viel Rosen drinstehen. Und darum ging Erich sofort, trotzdem es schon 7 Uhr, zu der nächsten großen Gärtnerei. Die Arbeiter wuschen sich, aber ganz hinten stieg noch eine Frau auf einer Leiter herum Erich ging auf sie zu und stand — vor dem Mädchen aus dem Auto. Sie erkannte ihn auch gleich und entschuldigte sich sogar noch, daß sie damals so eilig fortgefahren wäre. Sie sei hier angestellt und hätte den Strauß dringend zu einer Blumenausstellung bringen müssen.

Das weitere Gesprächsthema war gegeben. Das kleine Fräulein zog seinen Arbeitskittel aus und kam mit, um zu begutachten, wieviel Rosen für das Rittergut angeschafft werden müßten.

„Daß die Beeren gepflückt werden, ist aber höchste Zeit“, sagte sie sachverständig und ging sofort daran. Erich pflückte einige Minuten mit, hatte aber bald genug und bemerkte mit Staunen, daß das Mädchen in derselben Zeit, in der er eine Handvoll, sie ca. eine 2-Pfund-Tüte voll gepflückt hatte.

„Ich kann sie doch nicht alle aufessen.“

„Natürlich nicht, die müssen eingemacht werden: Kompott, Saft, Gelée, Marmelade.“

Es schien doch nicht so einfach zu sein, einen Garten zu haben. „Damit werde ich allein nicht fertig werden,“ stellte er als Ergebnis seiner Ueberlegungen fest.

„Das glaube ich allerdings auch nicht,“ lachte sie und zeigte eine Reihe blitzend weißer Zähne.

„Dazu müßte man eine Frau haben.“

Ein Engel flog durch den Garten.

„Wollen wir nicht heiraten?“ wagte er sich weiter.

Sie sah ihn an „Hm“, und es war bestimmt ein natürliches Rot, nicht eines, wie es seine Fabrik herstellte, das so warm auf ihren Wangen lag.

„Warum nicht,“ sagte sie dann, sah sich im Garten um und bekam entschlossene Augen. „Dann aber bald — wegen des Unkrauts“ und sie riß verächtlich einen kniehohen Hederich aus. „Ja, und wie heißen Sie eigentlich überhaupt?“

Erich Bartels heiß ich und wie — wie heißt du?“

„Rose“, sagte das Mädchen leise.

Da wußte Erich, daß er das Stichwort für sein Leben gefunden hatte.

Das Mädchen im Silberkleid

Roman von Maria von Sawersky

34

Während die Kaffeemaschine summte, begann Senta Bratt ihren Bericht, den der Justizrat vervollständigte. Anne hörte voll Staunen zu. Der Großvater hatte sie also gesucht, und Vera hatte ihre Stellung eingenommen, ausgestattet mit ihren Papieren.

Es wurde ihr schwer, den ganzen Betrug zu begreifen.

Freiherr von Falke wandte kaum den Blick von seiner Enkelin.

Die Aehnlichkeit mit seinem Sohne legitimierte sie. Schließlich nestelte Anne auch das alte Medaillon los, das sie unter ihrem Kleide trug und das Senta Bratt bereits in Elmshorn bewundert hatte.

Remus von Falke erkannte es sofort.

„Das Empirmedaillon,“ sagte er. „Es ist ein Erbstück. Egon liebte es sehr.“

„Der Vater hat es Ursel gegeben, die es für mich aufbewahrte und mir an meinem Konfirmationstage heimlich gab,“ erklärte Anne.

„Was gedenken Sie mit Vera und ihrer Mutter zu tun, Herr von Falke,“ sagte die praktische Malerin. „Natürlich muß Frau Eschental gezwungen werden, ihren Schwindel einzugestehen, damit keine Zweifel an Annes Identität übrig bleiben.“

Der Freiherr wandte sich an den Notar.

„Lieber Justizrat, ich möchte jeden Skandal vermeiden. Von einer strafrechtlichen Verfolgung des Betruges will ich absehen. Vera muß aus dem Hotel verschwunden sein, wenn ich zurückkehre. Sie erledigen wohl alles . . . Für den geldlichen Teil der Angelegenheit lasse ich Ihnen freie Hand. Frau Staniecki muß ein schriftliches Geständnis ablegen. Halt — da fällt mir noch etwas ein!“

Der Freiherr begann nervös in seinen Anzugtaschen zu suchen.

Schließlich zog er ein Schreiben hervor, das er auf den Tisch legte. Diesen Brief schrieb Vera vor mehreren Wochen an ihre Mutter. Er kam durch einen Zufall in meine Hände. Durch einen anderen Zufall — heute möchte ich es Bestimmung nennen — wurde seine Beförderung vergessen. Jedesmal, wenn ich den Brief in Händen habe, überkommt mich der verrückte Wunsch, ihn zu öffnen.“

„Was wir jetzt tun werden,“ erklärte der Justizrat und schlitzte das Schreiben auf.

Er überflog dessen Inhalt und las ihn dann laut vor. Es war das schönste Eingeständnis des ganzen Betruges. Klein erhob sich.

„Ich gehe jetzt, um den Schluß der Angelegenheit in Ordnung zu bringen,“ sagte er. „Dieser Brief wird meine Aufgabe bedeutend vereinfachen. Ich bin pünktlich zur Bescherung zurück, und wir können Weihnachten feiern mit dem Bewußtsein, reinen Tisch gemacht zu haben.“

„Und ich schlage vor, der Freiherr bleibt bis zur Bescherung gleich im Atelierhause und geht jeder Begegnung mit Vera Staniecki aus dem Wege,“ vollendete Senta Bratt. „Justizrat, ich habe Ihnen noch etwas zu sagen.“

Senta Bratt hatte Klein gar nichts zu sagen, aber sie wollte Großvater und Enkelin taktvoll allein lassen.

Anne saß neben ihrem Großvater. Mit leuchtenden Augen sah Falke in das junge, schöne Gesicht. Dann strich er über des Mädchens Blondkopf.

„Jetzt weiß ich, weshalb ich die andere nicht leiden konnte, warum sie mir von Tag zu Tag widerwärtiger wurde. Es war die Stimme des Blutes, die in mir sprach Zu Dir aber neigt sich mein Herz, weil Du von meiner Art bist. Wirst Du mich lieb haben, Anne?“

Statt aller Antwort neigte sich das Mädchen über die Hand Falkes, und der Freiherr fühlte die warmen Tränen, die darüber rannen.

Ein Gong dröhnte und rief die Bewohner des Atelierhauses zur Bescherung. Hand in Hand stiegen der Freiherr und Anne die Stiegen hinab. Senta Bratt folgte ihnen.

Auf der Treppe trafen sie Fritzi und den Professor, die über und über mit Paketen beladen waren.

„Auf zum Weihnachtsmann!“ jubelte Fritzi und versuchte bei Anne eine Umarmung, wobei sie ein halbes Dutzend Pakete verlor, die die Treppe mit Gepolter hinabrollten.

„Hoffentlich war nichts Zerbrechliches darin, Fritzi,“ neckte Anne.

„Nee, zerbrechliche Sachen schenke ich nicht mehr, nachdem ich im vergangenen Jahr das Pech mit den Likörgläsern hatte,“ erklärte sie. „Ich hatte einen kolossalen Lacherfolg, als ich der Gräfin die Glaswaren als Splittersammlung anbrachte.“

Wie auf ein Stichwort tönte jetzt von unten Gelächter herauf.

„Fritzi, ich glaube Sie haben wieder Lacherfolg,“ sagte die Malerin.

„Nanu, ist doch gar nichts kaputt gegangen!“

Herr von Grottkau, Hans und Prinz Meersburg waren gekommen. Hinter ihnen zuckelte der Justizrat herbei, der krebsrot im Gesicht und über und über mit Schneeklumpen bedeckt war.

„Fritzi,“ schrie Hans herauf, „guck mal her! Wir bringen den Justizrat als Weihnachtsmann angeschleppt.“

„Was ist denn los, Hans? Mach doch nicht solchen Spektakel!“

„Wie sehen Sie denn aus, Justizrat?“

„Was ist passiert?“ tönte es durcheinander.

„Ich bin vor dem Hause ausgeglitten und hingefallen,“ erklärte der Notar. „Da kommt dieser unwürdige, junge Mann dazu. Anstatt einem grauen Haupte respektvoll auf die Beine zu helfen, rollt er mich im Schnee umher, um mich als Weihnachtsmann zu maskieren. Es ist eine Schande um die Jugend von heute!“

„Rache ist Blutwurst, Justizrat!“ rief Grottkau senior dröhnend. „Sie muß kalt genossen werden. Warten Sie's ab, bis Sie für den Bengel den Scheidungsprozeß führen, dann können Sie ihm ordentlich eins auswischen. Halloh, Remus, bist Du schon hier?“

Grottkau hatte den Freund entdeckt und winkte ihm zu.

„Ich bin schon zwei Stunden hier,“ erklärte der Freiherr vergnügt.

„Du Schleicher, hast wohl schon Deine Geschenke vorweg? Warum hast Du mir nichts gesagt? Ich gondelte an Deinem Hotel vorbei, um Dich abzuholen, aber da war bloß die Zofe. Die packte Koffer und heulte Blasen. Kraus wußte auch nicht, wo Du steckst.“

„Wo ist Kraus?“ fragte Falke hastig.

„Den habe ich in ein zweites Auto gepackt und nach hier verfrachtet, damit er mit Guste und Ursel Weihnachten feiert. Ich kann doch die gute, alte Seele an so 'nem Tage nicht in dem dämlichen Hotel allein sitzen lassen.“

„Du bist ein Goldkerl, Grottkau!“

„Ist seit langem bekannt, mein lieber Remus. Wo ist Deine Enkelin? Ist sie hier?“

„Still,“ raunte Falke, „Du wirst eine nette Ueberraschung erleben, aber davon nachher. Ich glaube, das ist die Gräfin.“

(Fortsetzung folgt.)

Öfen und alles Zubehör billigst beim Beuthener Eisenwarenhandel, Lange Str. 19, Ecke Kaiserstr.

Wohlversehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche schied heute nach langer, schwerer Krankheit meine heißgeliebte, herzensgute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Owczarek

geb. Broll,

im Alter von 58 Jahren von uns. Mit unsagbarer Geduld trug sie ihr schweres Leiden. Ihr ganzes Leben war erfüllt von Liebe und Fürsorge für die ihrigen. In großem Herzeleid bitten um stilles Gedenken

Hugo Owczarek als Gatte,
Heinrich Owczarek und Frau
Adele, geb. Koschny,
Franz Owczarek und Frau
Elfriede, geb. Münsberg,
Arnold Owczarek und Frau
Kunigunde, geb. Gawron,
Emil Strugalla und Frau
Herta, geb. Owczarek,
Emil Wroblowsky und Frau
Agnes, geb. Broll,
Edmund Broll und Frau
und 8 Enkelkinder.

Orzegow, den 30. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. November, um 9 Uhr früh vom Trauerhause, Kirchstraße 17, aus statt.

Am 29. Oktober verschied plötzlich an den Nachwirkungen seiner schweren Kriegsverletzung unser hochverehrter

Herr Professor

Dr. Emil Kleinwächter

Oberstudienrat i. R.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses hervorragenden Mannes, der unter Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit in heißer Vaterlandsliebe im Jahre 1910 unser zur Wahrung der deutschen Interessen in der Südostmark bestimmtes Unternehmen geplant und gegründet hat.

Ein Vorbild von Pflichterfüllung, ein großer, guter und edler Mensch, war er seit Anbeginn unseres Bestehens Mitglied des Aufsichtsrats und hat in dieser Eigenschaft durch seine unermüdliche, selbstlose Mitarbeit das Gedeihen unseres Unternehmens außerordentlich gefördert.

Wir verlieren in dem Entschlafenen nicht nur einen überzeugten Anhänger unserer genossenschaftlichen Bestrebungen, sondern auch einen treuen, lieben Freund, dessen Name auf immer mit der Geschichte unserer Bank verknüpft und in hohen Ehren bleiben wird.

Die Erinnerung an ihn wird in unserer Dankbarkeit nie erlöschen.

Hindenburg OS., den 30. Oktober 1933.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Volksbank e. G. m. b. H.

Staatl. Königin-Luise-Gymnasium u. Realgymnasium Hindenburg OS.

Am 29. Oktober verschied der

Oberstudienrat i. R. Professor

Dr. Emil Kleinwächter

Mit ihm scheidet eine Persönlichkeit aus dem Leben, die mit der Geschichte der Anstalt aufs engste verknüpft ist. Von 1900 ab, als die Anstalt noch im Entstehen war, gehörte er durch 29½ Jahre ihrem Lehrkörper an. In schwerer Zeit, als über Oberschlesien das harte Schicksal der Besatzungszeit und der Polenaufstände lastete, stand er an der Spitze der Anstalt. In dieser Zeit gerade hat sich seine aufrechte deutsche Gesinnung, durch die er seinen Schülern alle Zeit ein leuchtendes Vorbild war, aufs glänzendste bewährt.

Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

Hindenburg, den 30. Oktober 1933.

Für das Lehrerkollegium:
Janocha
Oberstudiendirektor.

Capitol Beuthen OS. Ring-Hochhaus

Nur noch 3 Tage! Dienstag-Donnerstag
Gust. Fröhlich u. Anna Bella in
Sonnenstrahl (Deutsche Sprache)
Im Beiprogramm:
PAUL HEIDEMANN in dem Lustspiel
Lügen haben kurze Beine

Palast Theater Beuthen-Roßberg

Der Welt gewaltigster Monumentalfilm!
Quo vadis in Tonfassung
mit *Emil Jannings als Nero*
Reichhalt. Ton-Beiprogramm mit Ufa-Tonwoche

EXPORT SEIT 1831 — SCHUTZ-MARKE

Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

Heute Dienstag u. morgen Mittwoch
groß. Schweinschlachten
in bekannter Güte auch außer Haus
Ab 10 Uhr: **Wellfleisch, Wellwurst und Schlachtschüssel.**

Das beliebte und bekömmliche Sandler-Bier in 1-, 2-, u. 3-Lit.-Krügen frei Haus

---

Oberschlesisches Landestheater

Dienstag, den 31. Oktober
Beuthen OS.:
Erstaufführung
Wildschütz
Komische Oper von Albert Lortzing.
Beginn 20¼ Uhr

Hindenburg:
Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (0.40 1.25 Mk.)
Husarenfieber
Lustspiel m. Militärmusik
Beginn 20 Uhr

Mittwoch, den 1. November
Beuthen OS.
1. Sinfonie-Konzert
des verstärkt Orchest. des Landestheaters.
Leitung: E. Peter.
Beginn 20½ Uhr

Gleiwitz:
6. Platzmietenvorstellg.
Strom
von Max Halbe
Beginn 20¼ Uhr

Radio-Reparaturen
schnell, gründl., billig
Radio-Werkstatt, Beuthen OS., Bahnhofstr. 2, Hof lks., Telephon 3802.



Kammer-Lichtspiele Beuthen OS
Wo. ½5, ½7, ½9
So. ½3, ½5 ½7 ½9

Des großen Erfolges wegen bis Donnerstag verlängert!
Martha Eggerth, Hans Söhnker, Georg Alexander, Otto Wallburg, Ida Wüst, Ery Bos, Paul Otto
in der entzückenden Ufa-Tonfilm-Operette
Der Zarewitsch
Musik: Franz Lehár
Die Erwerbslosenvorstellg. findet des Feiertags (Allerhlg.) weg. in dies. Woche am Donnerstag, d. 2. Nov., vorm. 10 Uhr statt

Intimes Theater Beuthen OS.
Wo. ½5, ½7, ½9
So. ½3, ½5 ½7, ½9

Das große entzückende Lustspiel nach dem bekannt. Bühnenstück „Vater sein dagegen sehr"
Glück im Schloß
m. L. Ullrich, Gay Christie, P. Bekkers, Platen, Wesener, Rehkopf
Humor — Witz — Stimmung

Bierstuben Ch. Scholz Beuthen, Piekarer- Ecke Kasernenstr.

Heute *Gr. Schlachtfest*

Es ladet ein CH. SCHOLZ



Alle Neuheiten für den Winter in guten Qualitäten preiswert!

Mantel-Boucle ca. 140 cm breit Meter 3⁹⁰

Stichelhaar-Neuheit ca 70 cm breit, Karos und neuzeitliche Muster Meter 1.90, 1³⁵

Schotten in vielen modernen Stellungen, Meter 1.70, 1.48, 1²⁸

Mantel-Velours ca. 140 cm breit reine Wolle Meter 4⁵⁰

Duretine der modische Stoff für den Winter, 130 cm breit Meter 3⁹⁰

Crêpe-Angora ca 140 cm breit, vornehme Kleiderneuheit Meter 3²⁵

Schlangenhaut reine Wolle, neue Farben ... Meter 1⁴⁰

Tiller & Stoschek

Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josef-Platz 12

Wir laden zur zwanglosen Lagerbesichtigung höflichst ein

Conrad Kissling Spezial-Ausschank Inh.: PAUL SCHULZ
Beuthen OS, Gymnasialstraße / Telefon 5168



Heute Dienstag, ab 10 Uhr vorm.
Großes
Schweinschlachten
Verkauf auch außer Haus
Empfehle meine anerkannt gute Küche und das bestgepflegte Kissling — das süffige Bier

---



Heute **Schweinschlachten**
Mosler's Frühstückstuben
*Beuthen, **Bahnhofstraße 1,** Tel. 4575*

Stellen-Angebote

Intelligenter
Lehrling
kann sich sof. melden.
Polsterwerkstatt
Alfred Ossig, Tapeziermeister u. Dekorateur, Beuth., Parallelstr. 1.

Kgl. Priv. Schützengilde, Beuthen OS.

Am 1. November 1933 findet statt die

Weihe des Gefallenen-Ehrenmals.

Für sämtliche Kameraden ist es Pflicht, sofern sie nicht mit der SA., SS., den Wehrverbänden oder dem Kreiskriegerverband marschieren, an dieser Weihe geschlossen teilzunehmen.

Antreten 10 Uhr vor dem Hause Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4 neben Café Jusczyk.

Heirats-Anzeigen

Dame (Witwe) ohne Anh., 37 J., zurückgezogen lebend in Kleinstadt, idealdenkend, **ersehnt harmonische Ehe** u. möchte einem gebildeten, aufricht. Manne, 40—50 J., in gut. Pos., eine ebens. Lebensgefährtin sein. Eleg. Wohng. u. Vermögen vorhanden. Nur ernstgemeinte Bildzuschrift. an Selbstinf. erbeten unter B. 104 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

DELI Theater DELI

Der große Lacherfolg
nur noch 3 Tage!
Lucie Englisch, Kurt Vespermann
in dem Tonlustspiel
Die kalte Mamsell
Weitere Darsteller:
Jacob Tiedtke, Jul. Falkenstein usw.
Im Beiprogramm:
Karl renoviert seine Wohnung
und die neueste Tonwoche

DELI Beuthen DELI

Ab Freitag!
Der größte Erfolgsfilm im ganzen Reiche
Gruß und Kuß - Veronika
läuft z. Zt. in Breslau die 6. Woche

Verkäufe

Pianos, Harmoniums
(fabrikneu und gebraucht) sowie sämtliche
Streich- u. Zupfinstrumente, Zubehörteile, Musikalien, Radio-Appar.
verkauft in bisher bekannter Güte und Preiswürdigkeit
R. Staschik, Beuthen OS.
Große Blottnitzastr. 40, Eingang Hospitalstr. Telephon Nr. 5050.

Aus einer Konkursmasse habe ich
1 Chrysler-Limousine
5sitzig, 10, 64/40 PS, mon. Steuer ca. 30 Mk., preiswert abzugeben. Angebote erbittet
M. Demmel, Ratibor, Konkursverwalter, Neue Straße 18/20.

SCHAUBURG Beuthen am Ring
Ab heute! Die herrlichste Tonfilm-Operette
... Und wer küßt mich?
mit Marion Taal, Georg Alexander, Felix Bressart u. s. w.
Im Beiprogramm: Szöke Szakall in dem Tonlustspiel „Eingetragener Verein"
und die neueste Tonwoche

Bekanntmachung.

Es wird hiermit polizeilich angeordnet, daß sämtliche in der Gemarkung Landsberg OS. liegenden **Wiesengräben,** sowie alle durchfließenden **Bäche II. u. III. Wasserordnung** bis zum 15. November 1933 von den Anliegern geräumt und die Ufer instand gesetzt werden müssen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird mit einer Geldstrafe bis zu 150,— RM. bestraft.

Landsberg OS., den 28. Oktober 1933.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentl., meistbietend geg. sof. Barzahlg. versteigert: **Dienstag, den 31. Oktober 1933, 10 Uhr,** in Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 17:
1 Nationalregistrierkasse u. 1 Kruppsche Registrierkasse, je f. 6 Kellner.
Walter, Obergerichtsvollzieher, **Beuthen.**

Möblierte Zimmer

Möbliertes Zimmer, nur mit Trepp.-Eing., von bess. Herrn, der wenig zu Haus ist, ges., deshalb billig. Ang. nur m. Preisangabe find. Berücksichtigung unter B. 103 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

Kleiner Laden
im Ztr. Beuthens für bald, evtl. später ges. Angeb. unter B. 105 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermischtes

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnbg., Maxfeldstr. 23. Probenummer kostenl.

Welch edel ges. Herrschaften wollen einem gelähmt., herzkranken 75j. Herrn ein brauchbares, altes
Funkgerät
f. d. Einsamk. auf die noch kurze Lebensdauer opfern? Ausk. a. durch Evangel. Wohlfahrtsdienst, hier, Klosterpl. Ang. erb. u. S. t. 990 a. d. G. d. Ztg. Bth

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Vermietung

Gr. Wohnküche, sonn., renov., i. Bth., Nähe Bahnh., a. zahlungsf., kinderlos. Ehep. sof. zu verm. Ang. u. B. 106 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Tausch oder Verkauf

Geschäftsgrundstück in kleiner Stadt Poln.-OS., a. d. Hauptstr. gel., üb. 30 J. in einer Hand, nach Dtschl. **zu tausch. od. zu verkauf.** Ang. u. Gl. 7114 a. d. G. d. Ztg. Gleiwitz.

Seltene Gelegenheit

Ein erstklassiges **Villengrundstück**

in Beuthen, moderne Wohnungen, mit Garten, neuzeitlichem Komfort, absolut rentable Kapitalsanlage, vorzügliche Lage in bester Gegend, ist günstig zu verkaufen. Eilangeb. unter **P. r. 989** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Wille zum Aufstieg

Ein Aufruf des neuen Generaldirektors von Oberhütten

Gleiwitz, 30. Oktober.

Der am 12. Oktober neu eingeführte Generaldirektor der Oberhütten A.-G., Dr. Tafel, veröffentlicht in der „Werkszeitung" einen Aufruf an alle Mitarbeiter, in dem er zum tatkräftigen Mithelfen am Wiederaufstieg der Gesellschaft auffordert. In dem Aufruf heißt es:

„Mitarbeiter! Am 10. Oktober d. J. habe ich die Führung des Konzerns übernommen. Ich bin der Ueberzeugung, daß es gelingen muß, die Geschicke unserer Gesellschaft wieder nach oben zu führen, wenn Ihr alle mich unter Einsatz Eurer bewährten ganzen Kraft vorbehaltlos unterstützt. Es geht nicht nur um das Schicksal unseres wirtschaftlichen Gebildes, es geht um Oberschlesien und damit um unser geliebtes deutsches Vaterland. In diesem Sinne rufe ich Euch allen ein herzliches Glückauf zu!

Heil Hitler!

Tafel."

Dr. Przikling Landgerichtspräsident in Beuthen

Beuthen, 30. Oktober.

Wie die „Ostdeutsche Morgenpost" als einzige oberschlesische Zeitung schon vor Monaten ankündigen konnte, ist Landgerichtsdirektor Dr. Przikling, der seit 1929 am Landgericht Gleiwitz amtiert, zum Landgerichtspräsidenten in Beuthen ausersehen worden. Die Ernennung ist jetzt mit Wirkung vom 1. Dezember 1933 erfolgt.

Der neue Beuthener Landgerichtspräsident, Dr. Georg Przikling ist am 2. September 1884 in Beuthen als Sohn des Kaufmanns und Stadtrats Hugo Przikling geboren. Er besuchte in Beuthen das Gymnasium und studierte die Rechte in München, Würzburg und Königsberg. Als Referendar arbeitete er an den Gerichten in Landeshut in Schlesien, ferner in Görlitz und am Kammergericht in Berlin. Nach Ablegung des Assessor-Examens kehrte er 1913 in seine Vaterstadt zurück und war hier zuerst als Assessor, dann als Landgerichtsrat tätig. In den Weltkrieg zog er als Kriegsfreiwilliger und nahm an der Front vom November 1914 bis zum Waffenstillstand an dem Weltkrieg teil. Im Jahre 1916 wurde er zum Leutnant der Reserve befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Am 1. Mai 1929 wurde er zum Landgerichtsdirektor in Gleiwitz ernannt. Die Ernennung zum Landgerichtspräsidenten in Beuthen wird von allen Kreisen, insbesondere in der Justiz, lebhaft begrüßt.

Verbilligte Züge am 2. November nach Beuthen

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Zur Wahlkundgebung in Beuthen verkehren am 2. November die verbilligten Verwaltungssonderzüge Gleiwitz ab 17,30, Ludwigsglück ab 17,46, Beuthen an 18,02; Rückfahrt Beuthen ab 23,12. Ferner Peiskretscham ab 16,40, hält auf allen Zwischenstationen außer Bobrek, Beuthen an 17,22; Rückfahrt Beuthen ab 23,20 Uhr.

Verbilligte Fahrkarten werden an jedermann verkauft. Für die Hin- und Rückfahrt betragen die verbilligten Fahrpreise z. B. ab Gleiwitz 0,70 und ab Peiskretscham 0,80 Mark. Die Teilnehmer ab Laband können bis Gleiwitz fahrplanmäßige Züge benutzen. Wie bereits bekannt gegeben, werden am 2. November ab 12,00 im Umkreise von 75 Kilometer um Beuthen auch Sonntagsrückfahrkarten nach Beuthen an jedermann ausgegeben.

Wenn jeder gibt, wird jeder haben!

Hitler-Jugend im Dienste des Winterhilfswerkes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Oktober.

Hitler-Jugend und das Jungvolk standen gestern im Dienste des Beuthener Winterhilfswerkes. Abends kurz nach 6 Uhr begann vom Bahnhof aus unter Führung des Unterbannführers Tenschert ein wirkungsvoller Werbemarsch durch die Hauptstraßen Beuthens. An der Spitze des Zuges marschierte die Standartenkapelle unter Leitung von Kapellmeister Cyganek. Außerdem sorgten für die flotte Marschmusik noch die Kapelle der ehemaligen 22er unter Leitung ihres Kapellmeisters Kowollik, ferner die Musikzüge der Standarten I und III und die Hitler-Jugend-Musik. Große Transparente deuteten auf den Sinn des Umzuges. Eindrucksvoll leuchteten die ernsten Worte wie

„Wenn jeder gibt, wird jeder haben!"

„Kein Volksgenosse soll frieren!", „Gebe jeder und gebe jeder freudig!", „Kampf gegen Hunger und Kälte!" Weiter mahnten große Plakate: „Opfert zum Kampf gegen Hunger und Kälte" unter gleichzeitiger Angabe der Stelle, an die Spenden zu leiten sind und die sich jeder einprägen sollte: Stadtgirokonto Nr. 4929. Eindringlicher als durch diesen schönen Werbemarsch konnten Beuthens Bewohner nicht an das Winterhilfswerk erinnert und gemahnt werden.

Etwa gegen 19 Uhr marschierte der Zug auf dem Moltkeplatz mit klingendem Spiel auf. Hier hielt Unterbannführer Tenschert eine kurze Ansprache, worin er auf die große Bedeutung des Winterhilfswerkes hinwies. **Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß sich die gesamte Hitler-Jugend an dem Kampf gegen Hunger und Kälte beteiligen werde.**

Der Winter steht vor der Tür. Es gilt Volksgenossen vor der drohenden Not und Sorge, vor Hunger und Kälte zu schützen. Dazu bedarf es der Opferbereitschaft eines jeden und aller. Es darf einfach bei diesem Hilfswerk niemand fehlen.

Darum spende jeder!

Der Mörder von Schloß Ellguth gesteht

Oppeln, 30. Oktober.

Der Arbeiter Fritz Modrok aus Hellewald, der am 26. Oktober d. J. vom Schwurgericht Oppeln wegen versuchten Mordes an der Auszüglerin Beate Eckert in Schloß Ellguth zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt und zugegeben, daß er die Schüsse vorsätzlich auf die Auszüglerin abgegeben hat. Modrok hatte bis zum letzten Augenblick vor dem Schwurgericht seine Unschuld beteuert.

Schneetreiben im Riesengebirge

Görlitz, 30. Oktober.

Im Riesengebirge herrschte gestern bis in die Gebirgsdörfer hinab Schneetreiben. Der Schnee blieb allerdings infolge des starken Windes im allgemeinen nicht liegen. Auf der Schneekoppe sank die Temperatur seit Sonnabend bis auf 8 Grad Kälte. Auch im Zittauer Gebirge setzte am Sonntag abend Schneefall mit starkem Schneesturm bei 0 Grad ein. Die Schneehöhe betrug 4—5 Zentimeter.

Ein gewaltiges Treubekenntnis für Adolf Hitler wird die Riesenkundgebung am 2. November in Beuthen werden, in welcher Ministerpräsident GÖRING spricht!

Kunst und Wissenschaft

Eröffnung der Oppelner Theaterspielzeit

„Geist der Freiheit"

Die Deutsche Bühne hat die Oppelner Theaterspielzeit mit dem Legendenspiel „Geist der Freiheit" eröffnet. Die Eröffnungsvorstellung hatte einen recht guten Besuch aufzuweisen. Der Oppelner Orchesterverein leitete den Abend mit der Ouvertüre zu „Egmont" ein. Kulturwart Henkel von der Deutschen Bühne und Kreisleitung der NSDAP. sowie Oberbürgermeister Leuschner betonten die Bestrebungen, die deutsche Kultur frei von fremdländischen Einflüssen zu machen und in Oppeln eine würdige Stätte für Theaterkultur zu schaffen. Dazu bedürfe es aber der Mitarbeit aller. Unter Spielleitung von Ralf Ebersperg gelangte sodann Theodor Körners Legendenspiel „Geist der Freiheit" von Paul Beyer durch Mitglieder des Landestheaters Brieg zur Aufführung. Diesem Geist trefflich zur Wirkung zu bringen, verstanden die Darsteller, besonders Egbert von Klitzing als Theodor Körner, Rolf Lunden als Förster und Rose Reimann als Toni Fesselnd und packend verstanden es aber auch Albert Beßler, Alfred Tressin, Rolf Lunden und Hans Grathwohl den zerrissenen Geist der letzten 14 Jahre in der Wirtshausszene zu gestalten. Mit voller Befriedigung kann festgestellt werden, daß die Mitwirkenden ihr Bestes zum Gelingen der Aufführung gaben, und man darf hoffnungsvoll der Spielzeit entgegensehen. Trotz der schwierigen Oppelner Theaterverhältnisse gelang es Dr. Arno Bosselt, treffende Bühnenbilder zu gestalten.

W. E. G.

Stadttheater Kattowitz

„Der Vetter aus Dingsda"

Spielleiter Herbert Albes brachte die Operette in neuer Aufmachung und in lebhaftem Ablauf der Handlung heraus. Das Publikum wurde in denkbar beste Laune versetzt. Kapellmeister Fritz Dahm brachte die ansprechende Musik zu guter Wirkung. Alfred Jahn sang den ersten „Fremden" mit großer Stimme; seinen Nebenspieler versah glaubhaft Hans Hümmelink. Als „Hannchen" ließ Elfriede Mädler ihr reiches Temperament sprühen. Der gefühlvollen Partie der „Julia" wurde Gerda Pache in jeder Beziehung gerecht. Arnold Bergemann stellte einen „Egon" auf die Bretter, wie man ihn nicht besser wünschen kann. In der komischen Rolle der „Wimpel" war Lotte Ebert wie immer ausgezeichnet am Platze. Der Held des Abends war Herbert Albes als „Kuhbrodt". Seine originelle Maske und die unübertreffliche Groteske seines Spieles riß das Publikum zu Beifallsstürmen hin. Die Dienerrollen (Ernst Gärtner, und ganz besonders der bewährte Ludwig Dobelmann) trugen ihren Anteil am Humor bei. Für die tänzerische Ausgestaltung sorgte Ballettmeister Ferry Dworak. Ein unterhaltsamer und vergnüglicher Abend!

L. Sch.

Oberschl. Landestheater. Dienstag 20,15 Uhr in Beuthen Erstaufführung „Wildschütz", 20 Uhr in Hindenburg „Husarenfieber" als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen. Mittwoch (Allerheiligen) Beuthen 20,30 Uhr das 1. Sinfoniekonzert des verstärkten Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. In Gleiwitz „Der Strom".

Deutsche Bühne Beuthen. Heute (Dienstag) um 20,15 Uhr „Wildschütz".

Hochschulnachrichten

Professor Piccard Nobelpreisträger für Physik? Der Nobelpreis für Physik dürfte dem Stratosphärenflieger Professor Piccard zuerkannt werden. Der vorjährige Physikpreis, der damals nicht verteilt wurde, soll an den amerikanischen Physiker Percy Williams Bridgeman fallen.

Professor Heidegger bleibt in Freiburg. Der kürzlich zum Rektor der Universität Freiburg ernannte Ordinarius für Mathematik, Prof. Dr. Martin Heidegger, hat sich entschlossen, zwei an ihn ergangene Rufe, und zwar an die Universitäten Berlin und München abzulehnen.

Der Münchener Urkundenforscher Geheimrat Glasschröder †. Kurz nach Vollendung seines 69. Lebensjahres ist in München Geh. Archivrat Prof. Dr. Franz Xaver Glasschröder gestorben. Geh.-Rat Glasschröder hat 1929 ein 27jähriges Wirken am Münchener Reichsarchiv beendet. Er galt als einer der bedeutendsten deutschen Urkundenforscher.

60. Geburtstag des Münchener Chirurgen, Prof. Gebele. Dieser Tage vollendete der a. o. Professor für Chirurgie an der Universität München, Prof. Dr. Hubert Gebele, sein 60. Lebensjahr. Der Jubilar war wiederholt Vorsitzender der Münchener Chirurgen-Vereinigung und 1932 Vorsitzender der Bayerischen Chirurgen-Vereinigung.

Der Direktor des Marbacher Schillermuseums 75 Jahre. Am 30. Oktober vollendete Geheimrat Professor Dr. Otto von Güntter, der Direktor des Schillermuseums in Marbach und 1. Vorsitzende des Schwäbischen Schillervereins, seinen 75. Geburtstag. Zu den großen Lebensarbeiten des Jubilars gehört die historisch-kritische Ausgabe der Werke Schillers, die er gemeinsam mit dem Leipziger Germanisten Witkowski besorgt hat. Ferner hat er eine große Reihe von Studien über Schiller verfaßt und den erfolgreichen Versuch gemacht, das gesamte geistige Schaffen des Schwabenlandes zu erfassen; seine Arbeiten über Mörike, Hermann Kurz, Justinus Kerner, Wilhelm Hauff und die Ausgabe der gesammelten Dichtungen Christian Wagners sind einige Beispiele dafür. Am 150. Geburtstage Schillers ernannte ihn die Universität Tübingen zum Ehrendoktor.

Tod des deutschbaltischen Historikers Nicolaus Busch. Im 70. Lebensjahre ist in Riga der Stadtbibliothekar Nicolaus Busch, einer der bedeutendsten Historiker des Baltikums, gestorben. Sein bedeutendstes Werk ist das Sammelwerk „Livländische Güterurkunden von 1207 bis 1500" und die „Geschichte der Bürgerverbindungen in Riga".

Richard Wagner. Von Prof. Dr. Ernst Bücken. Köln. Aus der Biographienreihe „Die großen Meister der Musik". (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam. Preis geb. 10,— Mark, fest gebunden 13,50 Mark.) Die neuen Lieferungen der Musikerbiographiereihe „Die großen Meister der Musik" bringen neben der Fortsetzung der Händel-Biographie den Abschluß der Wagner-Biographie. In Bückens Werk wird nicht nur dem großen Dramatiker und Theatraliker, dem Philosophen und Schriftsteller sein Recht, sondern in erster Linie dem Musiker Wagner. Dabei fällt manches scheinbar Unumstößliche, so der Gegensatz von Oper und Musikdrama, den Wagner selbst lediglich in seiner Theorie feststellte, in seiner musikalischen Praxis jedoch nicht kennt. Treffend wird Bücken der Kulturerscheinung Richard Wagners in einem gehaltvollen Schlußkapitel gerecht, das Wagners Lebenswerk und unsere Zeit behandelt. Als Vorzug des ideenreichen Werkes ist die bildliche Ausstattung hervorzuheben. Eine Fülle von Notenbeispielen hat Bücken zur Erhärtung seiner Darlegungen angeführt, so daß sich Inhalt und Ausstattung zur Einheit eines hervorragenden Buches zusammenfügen.

Beuthener Stadtanzeiger

Die Anklage gegen Dr. Knakrick

Wie in der Oeffentlichkeit bekannt wird, ist die von Staatsanwaltschaftsrat von Hagens aufgebaute Anklage gegen den in den Ruhestand versetzten Oberbürgermeister Dr. Knakrick diesem nunmehr zugestellt worden. Die Anklage lautet auf Untreue, Urkundenfälschung, Betrug usw. und umfaßt eine ganze Anzahl von Schreibmaschinenseiten. In der Anklage spielen die Vergeudung von öffentlichen Mitteln, Abänderungen in amtlichen Protokollen, ferner auch der Villenbau und das Papstbild eine Rolle. Die Anklage wurde dem ehem. Oberbürgermeister mit einer Frist von drei Wochen zugestellt, um ihm Zeit zur Einreichung einer Schutzschrift zu geben. Dieserhalb hat sich Dr. K. bereits mit Justizrat Patrzek in Verbindung gesetzt, seine Verteidigung einem bekannten Anwalt aus dem Westen zu übergeben, der in dem Korruptionsprozeß gegen die Görres-Gesellschaft in Köln hervorgetreten ist. Sollte sich die Beschlußkammer nach Eingang der Schutzschrift für einen öffentlichen Prozeß entscheiden, so ist dieser etwa im Dezember zu erwarten. Das bis zur Entscheidung des Strafgerichts verschobene Disziplinarverfahren wird, wie wir erfahren, auf alle Fälle durchgeführt werden.

Eingliederung der NSJB. Heinitzgrube in die Hitlerjugend

In einer schlichten Feier wurde am Sonntag vormittag die NSJB. Heinitzgrube in die Hitler-Jugend Unterbann Beuthen übergeführt. Der bisherige Führer der NSJB. Heinitzgrube, Ingenieur Ahrens, gedachte der kämpferischen Arbeit, die die NSJB. besonders in den Betrieben geleistet habe und ermahnte die Kameraden, treue Gefolgschaft auch der HJ. zu halten. Unterbannführer Hans Tenschert übernahm die NSJB. Heinitzgrube darauf als eigene Gefolgschaft in die HJ. und begrüßte sie als gleichberechtigte Kameraden. Nach dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler fand auf dem Moltkeplatz ein Vorbeimarsch am Unterbannführer Tenschert statt.

Ueber 1000 Meldungen für die Kleinwohnungen

Die tatkräftigen Bestrebungen der Stadtverwaltung, durch Klein- und Kleinstwohnungsbau den immer noch großen Bedarf an Wohnstätten in Beuthen wesentlich zu vermindern, lösen in der gesamten Bürgerschaft ungeteilte Anerkennung aus. Auch die vor der Errichtung stehenden 500 Wohnstätten, von denen bereits etwa 350 Wohnungen zur Ausschreibung kommen und die in Ergänzung des Uebergangsheimes zunächst Behelfswohnungen für Obdachlose werden sollen, sind ein nicht hoch genug einzuschätzender Erfolg in dem Kampfe gegen die unwürdigen Baracken. Daß tatsächlich auch eine große Nachfrage nach Kleinwohnungen in Beuthen vorhanden ist, beweist die jetzt bekannt werdende Tatsache, daß sich für die neuen, noch in diesem Jahre beziehbar werdenden Wohnungen in dem Neubau an der Lindenstraße bereits weit mehr als 1000 Bewerber gemeldet haben. **k.**

Autobus-Pendelverkehr anläßlich der Kundgebung am 2. November

Anläßlich der Göring-Massenkundgebung wird am Donnerstag, dem 2. November, ein Autobus-Pendelverkehr nach dem Kleinfeld eingerichtet. Es verkehrt ein Sonderautobus ab 16 Uhr von Pogoda über die Scharleyer Straße — Bismarckstraße— Große Blottnitzastraße — Schießhausstraße — Ring — Tarnowitzer Straße — Hindenburgstraße nach dem Kleinfeld. Rückfahrt über die Johann-Georg-Straße — Schlachthofstraße — Bahnhof — Kaiser-Franz-Joseph-Platz — Ring — Krakauer Straße — Pogoda. Am Schluß der Kundgebung stehen Sonder-Autobusse an der Ecke Franz-Schubert-Straße — Holteistraße gleichfalls zur Verfügung. Auf der Linie 1 herrscht von 16 Uhr ab außerdem viertelstündlicher Verkehr.

Zur Ehrenmalweihe und Göring-Kundgebung:

Flaggen heraus!

Beuthen, 30. Oktober. Der Oberbürgermeister hat angeordnet, daß sämtliche städtischen Gebäude und Schulen am Tage der Einweihung des Gefallenen-Ehrenmals, Mittwoch, den 1. November d. J., und am Tage der großen Göring-Kundgebung am Donnerstag, dem 2. November, beflaggt werden. Es ergeht an sämtliche Behörden und an die gesamte Bürgerschaft der Ruf, sich diesem Vorgehen der Stadtverwaltung anzuschließen und alle Häuser reichlich zu flaggen.

Glockengeläut zur Ehrenmalweihe

Zur Gefallenen-Ehrenmalweihe erfahren wir, daß der Weihestunde um 11 Uhr ein besonderer katholischer Gottesdienst um 8 Uhr in der St.-Trinitatis-Kirche vorausgeht. Für die Evangelische Kirchengemeinde wird der am Mittwoch abend stattfindende Gottesdienst dem Gedenken der Beuthener gefallenen Helden gewidmet sein.

Die Weihefolge sieht nach der Einleitung durch einen Trauermarsch, gespielt von der Standarten-Kapelle, die Begrüßung und Uebergabe des Ehrenmals durch den Führer des Denkmalsausschusses, Stadtverordneten Beck, vor. Oberbürgermeister Schmieding übernimmt hierauf das Ehrenmal und begibt sich mit Vertretern der katholischen und evangelischen Geistlichkeit zur Weihe in das Innere der Schrotholzkirche.

Während dieser Zeit spielt die Standartenkapelle „Ich hatt' einen Kameraden", und zugleich ertönen 21 Kanonenschläge. Dies ist das Zeichen dafür, daß die Glocken sämtlicher Beuthener Kirchen einsetzen und bis 12 Uhr weithin von der Weihe des Ehrenmals Kunde geben.

Im Verlauf der Weihestunde wird Oberbürgermeister Schmieding das Wort zu einer Weiherede, die mit dem Deutschlandlied schließt, ergreifen und Brigadeführer, Polizeipräsident Ramshorn, wird eine Ansprache halten, nach der das Horst-Wessel-Lied gesungen wird.

Nach der Kranzniederlegung durch die Verbände wird von den vereinigten Männer-Gesang-Vereinen ein Männerchor, von dem Leiter des Cieplikschen Konservatoriums, Musikdirektor Kraus, vertont, und dem Kreisleiter, Oberbürgermeister Schmieding gewidmet, zu Gehör gebracht. Es ist dies außer dem von akad. Musiklehrer Josef Reimann den gefallenen Beuthener Helden gewidmeten, der zweite Chor, den ein Beuthener für die Ehrenmalweihe komponiert hat. Nach Beendigung der Weihe und Freigabe des Ehrenmals marschieren die Verbände vor ihrem Abrücken am Ehrenmal vorbei.

Aufruf an die Beuthener Geschäftswelt

Geschäfte am 1. November erst um 12 Uhr öffnen, am 2. November bereits um 18 Uhr schließen!

Die Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Der KV. hat bekanntgegeben, daß am Mittwoch, dem 1. 11. (Allerheiligen), die Geschäfte bereits um 10.30 Uhr geöffnet werden sollen; dabei ist in keiner Weise auf die an diesem Tage von 11—12 Uhr stattfindende Einweihung des Gefallenen-Ehrenmals Rücksicht genommen worden. Wir erwarten daher von allen Beuthener Geschäftsleuten, daß sie aus eigenem Antrieb ihre Geschäfte auch noch während der Weihe des Ehrenmals, d. i. von 11—12 Uhr, geschlossen halten und erst von 12 Uhr ab öffnen. Es ist dies u. E. eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Beuthener Geschäftsmannes, der damit öffentlich seine Achtung und Ehrfurcht vor den 1400 gefallenen Beuthener Helden beweisen soll. Im übrigen wird dadurch auch allen Angestellten, insbesondere denen, deren Väter und Söhne auf dem Felde der Ehre geblieben sind, Gelegenheit gegeben, an der Weihestunde teilzunehmen.

Eine ebenso selbstverständliche Pflicht der Beuthener Geschäftsleute ist es, am Tage der Göring-Kundgebung die Geschäfte bereits um 18 Uhr zu schließen, damit alle Angestellten an der Kundgebung im Riesenzeltbau auf dem Kleinfeld, die lange vor Beginn überfüllt und ausverkauft sein wird, teilnehmen können. Wir weisen in diesem Zusammenhange darauf hin, daß sämtliche Beuthener Reichs-, Staats- und Kommunal-Behörden am Donnerstag bereits um 17 Uhr schließen. Es ist zu erwarten, daß auch alle Privatbetriebe ihren Dienst vorzeitig beenden werden.

Galsworthy-Uraufführung in Leipzig

(Eigener Bericht)

Das Leipziger Schauspielhaus brachte das Schauspiel „Bis aufs Messer" von John Galsworthy in der lebendigen Inszenierung Otto Werthers zur deutschen Uraufführung. In die idyllische Gegend, in der die Besitzung des Edelmanns Hillchrist liegt, drang vor ein paar Jahren der Großunternehmer Hornblower ein. Hornblower, der in der Verfolgung seiner geschäftlichen Ziele rücksichtslos die Tradition und die Landschaft schändet, wird von dem Landadel samt seiner Familie geschnitten. Vor allem über die eiskalte Behandlung seiner Schwiegertochter Amy durch Lady Hillchrist erbittert, kündigt der Unternehmer den Edelleuten einen Kampf bis aufs Messer an. Er will seine Fabriken bis an die Grenzen des Hillchristschen Besitztums vortreiben und durch ihre Schlote die seit Jahrhunderten ansässige, landschaftsverbundene Familie aus ihrem Haus hinausräuchern. Hillchrist selbst ist diesem Kampf, der von dem Emporkömmling mit zähem Haß geführt wird, nicht gewachsen. Seine Frau aber verteidigt ihr Heim unter Preisgabe ihrer bisherigen Lebensanschauung mit den grausamsten Mitteln. Die ihr von dem Verwalter ihres Gutes übermittelte Kenntnis über das nicht saubere Vorleben Amy Hornblowers nützt sie unbedenklich aus und zwingt so den Unternehmer zur Kapitulation. Hillchrist empfindet diesen durch unfaire Mittel errungenen Sieg als eine moralische Niederlage er wird — Galsworthy deutet das an — seines Besitztums nicht mehr froh werden.

Es geht hier natürlich nicht um die private Auseinandersetzung zwischen den Hillchrists und den Hornblowers, sondern um den Kampf zwischen Tradition und rücksichtsloser Geschäftigkeit. Trotz Lady Hillchrists unbedenklicher Verteidigung ihres Familienbesitzes wechselt die Sympathie des Zuschauers nicht auf die Seite Hornblowers über, der schließlich die Folgen seiner Kriegserklärung tragen muß. In den Mittelbildern des Stückes wird der problematische Gehalt von allzu kompakter Theatralik überdeckt. Das Schauspiel und seine flüssige Darstellung (Hauptrollen: Rudolf Schaffganz, Wilhelm Straube, Gertrude Langfelder, Lore Schubert, Reinhold Balqué, Annemarie Jürgens) fanden den Beifall des Publikums.

Wilhelm K. Geyger.

Rauchs „Friedrich der Große" ein Opfer der Spartakisten

Fünfzehn Jahre sind vergangen seit jenen Tagen, da die November-Revolutionäre durch die Straßen der Reichshauptstadt marschierten und die Mordbanden, die sich Spartakisten nannten, Berlin beherrschten. Hier und da wird einem Fremden noch die Spur einer Einschußstelle am kaiserlichen Marstall, den die roten Matrosen sich zum Standquartier gewählt hatten, oder am Schloß gezeigt. Sonst spricht man kaum noch von jenen Tagen der Schande, und nur den wenigsten dürfte bekannt sein, daß die Folgen der sinnlosen Schießereien in jenen Tagen auch heute noch nicht vollkommen beseitigt sind.

In den Velhagen- und Klasingschen Monatsheften veröffentlicht der Professor für Bronzetechnik an den Berliner Staatsschulen, Kurt Kluge, einen Aufsatz über das Schicksal eines der großartigsten Baudenkmäler Berlins, das Denkmal Friedrichs des Großen Unter den Linden. Dieses Denkmal stand in den Revolutionstagen im Brennpunkt des Geschehens, und es nimmt nicht Wunder, daß es auch von mehreren Kugeln der Meuterer getroffen wurde. Im Jahre 1924 erhielt Professor Kluge von der Regierung den Auftrag, das Denkmal wieder herzustellen, und er konnte dabei feststellen, daß die Figur Friedrich des Großen von 72 Gewehrkugeln durchlöchert war. Aus der Lage der Ein- und Ausschußlöcher war zu erkennen, daß die Schüsse aus dem Gebüsch hinter dem Denkmal der Kaiserin Augusta abgegeben worden waren, das damals zwischen Opernhaus und dem Palais Kaiser Wilhelms I. stand. Der größte Teil der Schüsse war auf den Kopf des Königs gerichtet, so daß ein großes Stück des Kinns herausgeschossen war. Professor Kluge hat diese Schäden so gut wie möglich ausgebessert, aber sie haben sich doch zum Teil als so verhängnisvoll herausgestellt, daß das Denkmal aufs schwerste gefährdet ist. Das Denkmal ist aus mehreren Teilen gegossen und dann zusammengesetzt. Die Nähte sind durch kleine Bronzeplättchen verdeckt, die aber nicht kräftig genug sind, um die einzelnen Teile des Standbildes zusammenzuhalten. Für diesen Zweck dient ein Gerüst im Inneren des Riesenkörpers. Normalerweise benutzt man für derartige Gerüste Messing oder Bronze. Bei dem Denkmal Friedrichs des Großen ist unglücklicherweise Eisen verwendet worden. Nun wollte es der Zufall, daß ein Schuß ein Stück aus der Mähne des Pferdes herausgeschlagen hat, und zwar gerade an einer Stelle, an der eine Stützstange des Gerüstes endete. Durch diese Oeffnung hatten Luft und Regen ungehindert Zutritt, so daß das Gerüst durch Rost stark angegriffen ist. Die Tatsache, daß das Gerüst aus Eisen besteht, hätte sich schon unter normalen Umständen ungünstig auswirken können, da sich erfahrungsgemäß im Inern eines Standbildes sogenanntes Schwitzwasser bildet, und das gab es natürlich noch viel mehr beim Zutritt von Regenwasser. Dazu kommt noch, daß die ganze Last der Statue nur auf zwei Stützstangen ruht, da ja das Pferd schreitet und nur zwei Hufe fußen.

Ein weiterer unglücklicher Umstand ist, daß das Denkmal aus einer Legierung gegossen ist, die etwa 10 Prozen Zink und 4 Prozent Zinn enthält. Das Material ist verhältnismäßig weich, so daß die Einzelteile sich verzogen haben. Durch den Druck der Figur wurden die einzelnen Platten auseinander gezogen, und nachdem die Linden auch für den Lastverkehr freigegeben worden waren, wurde das Denkmal dauernd schwer erschüttert, so daß zwischen den Platten Zwischenräume entstanden sind, durch die man zum Teil die Hand durchstecken konnte. Diese Zwischenräume konnten natürlich geschlossen werden; aber das Grundübel, die geringe Festigkeit des Gerüstes, das sich immer weiter verzieht, ist nicht zu beseitigen. Es bestände nur die Möglichkeit, das ganze Denkmal auseinander zu nehmen, ein neues Gerüst einzubauen und es dann wieder zusammenzusetzen; aber abgesehen davon, daß ein solches Verfahren ungeheure Kosten verursachen würde, hätte man nicht die Gewißheit, daß die Statue aus dieser schwierigen Prodezur wieder in ihrer alten Schönheit hervorgehen würde.

Es ist nämlich geradezu unglaublich, wie wunderbar und exakt alle Einzelheiten bei dem Denkmal durchgeführt sind, und zwar nicht nur an der Figur Friedrichs des Großen selbst, und an der seines Pferdes, sondern auch an den Figuren der Generale, die um den Sockel stehen. Leider hat der Passant nicht Gelegenheit, alle Einzelheiten genau zu sehen. Es ist alles bis auf die geringste Kleinigkeit genau ausgeführt, und selbst die Landkarte, die der General von Winterfeldt in der Hand hält, ist kartographisch völlig einwandfrei. Es ist zu hoffen, daß es doch noch gelingen wird, dieses großartige Werk des großen Meisters Rauch zu erhalten.

K. B.

Aufnahme in die SS. vom 1. bis 5. November

Oppeln, 30. Oktober.

Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr der nationalsozialistischen Revolution ist für die Zeit vom 1. bis 5. November die Aufnahme in die SS. geöffnet. Die Bewerber müssen 1,76 Meter groß und im Alter von 17 bis 23 Jahren sein. Die Aufnahme erfolgt bei den einzelnen behördlichen Dienststellen. Die Bewerber haben ein schriftliches Gesuch einzureichen, dem ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizulegen ist. Im Gesuch sind Angaben zu machen, ob der Bewerber Parteimitglied (Nummer) ist sowie genaue Angabe des Berufs und der Adresse. Ueber die endgültige Aufnahme entscheiden die Standartenführer.

Für die 23. und 45. SS.-Standarte
gez. Harnys,
Standartenführer.

Die Auslegung der Stimmlisten

Die Stimmlisten der Stadt Beuthen für die am Sonntag, dem 12. November 1933 stattfindende Reichstagsneuwahl und die Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 14. Oktober 1933 liegen vom 2. bis 6. November im Erdgeschoß des Rathauses, Ring, Zimmer Nr. 4 und 9, zu jedermanns Einsicht aus, und zwar wochentags von 7,30 bis 19 (7) Uhr und Sonntags von 9 bis 15 (3) Uhr. Einsprüche können bis zum Ablauf der Auslegefrist beim Magistrat schriftlich oder beim Wahlamt, Rathaus, Erdgeschoß, mündlich zur Niederschrift erhoben werden. Stimmberechtigt ist, wer bis zum Abstimmungstage einschl. das 20. Lebensjahr vollendet hat, reichsangehörig, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, in der Stadt Beuthen wohnt oder Auslandsdeutscher ist. Da nur diejenigen Personen ihr Stimmrecht ausüben können, die in den Stimmlisten enthalten sind oder einen Stimmschein haben, raten wir die Einsichtnahme der Stimmlisten dringend an. Die Einsicht ist besonders wichtig für Stimmberechtigte, die durch Option oder Einbürgerung die Reichsangehörigkeit erlangt haben oder in der letzten Zeit 20 Jahre alt geworden oder in das Stadtgebiet zugezogen sind. Die Stadt ist in 74 Stimmbezirke eingeteilt. Die Kranken-, Siechen-, Krüppelanstalten und Kliniken bilden die Bezirke 73 und 74. Die Einteilung kann in den städt. Verwaltungsgebäuden an den schwarzen Brettern eingesehen werden.

Für Personen, die ihr Stimmrecht nicht im zuständigen Bezirk auszuüben in der Lage sind, werden im Wahlamt vom 2. bis einschl. 10. 11. 1933, mittags 12 Uhr, Stimmscheine ausgestellt. Für Auslandsdeutsche werden Stimmscheine darüberhinaus bis zum 11. 11. 33, 13,30 Uhr, und am 11. 11. 33 noch von 17 bis 19 Uhr ausgestellt. Die Antragsteller müssen sich ausreichend ausweisen.

*

* **Seinen 80. Geburtstag** feiert Donnerstag in großer Rüstigkeit Schmiedemeister Spyra im Stadtteil Roßberg, Scharleyer Straße. Sp. ist langjähriges Vorstands- und Ehrenmitglied der Schmiedezwangs-Innung und war Jahrzehnte Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Roßberg. **a.**

* **Gesellenprüfung im Klempnergewerbe.** Unter dem Vorsitz des Klempnerobermeisters Eduard Kandelka unterzogen sich vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Oppeln für das Klempner- und Wasser-Installationshandwerk vier Lehrlinge der Gesellenprüfung. Es bestanden Erich Nocon und Richard Rack, Beuthen, Alfred Olbrich, Rokittnitz, Anton Sladek, Wieschowa. Den schriftlichen Teil der Prüfung nahm Gewerbeoberlehrer Haug ab.

* **Das Postamt am Tage der Göring-Kundgebung.** Am 2. November werden aus Anlaß der Göring-Kundgebung die Schalter bei den Postanstalten in Beuthen bereits um 17 Uhr geschlossen werden; die Briefzustellung findet an diesem Tage nur zweimal statt, die zweite Zustellung beginnt um 14 Uhr.

* **Autobus-Sonderverkehr am Feste Allerheiligen.** Am Nachmittag des Festes Allerheiligen wird ein Autobus-Sonderverkehr nach den Friedhöfen eingerichtet. Von 14 Uhr ab verkehrt ein Wagen vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz nach der Piekarer — Gutenbergstraße (Friedhöfe), Sedanstraße — Scharleyer Straße — Pogoda — Ring — Tarnowitzer Straße — Verbindungsstraße — Kaiser-Franz-Joseph-Platz. Der Sonderwagen wird an den üblichen Haltestellen des Normalverkehrs gleichfalls halten.

* **Pfarrgemeinde von St. Maria.** Am Christ-Königs-Sonntag veranstaltete die Pfarrei St. Maria ein Pfarrgemeindefest im Konzerthause. Nach dem Einmarsch der Fahnen und Wimpel sang der Cäcilienchor unter Chorrektor Lokays Leitung das Lied „Dir, Jehova, will ich singen" von Bach. Pfarrer Hrabowsky hob in seiner Begrüßungsansprache die Notwendigkeit der Gemeindeabende hervor. Die Pfarrgemeinde wolle die Zusammengehörigkeit auch außerhalb des Gotteshauses bekunden. Wir müssen mit aller Kraft gegen den Unglauben kämpfen, der im Marxismus und Bolschewismus verkörpert sei. In der Festrede stellte Dr. Georg Graf Henckel von Donnersmarck das Verantwortungsbewußtsein des katholischen Laien heraus. Das Christus-Königs-Fest mahne zur katholischen Lebenshaltung. Unter dem Einfluß der Erbsünde werde vielfach die richtige Wertung der Dinge verkannt. Unsere Aufgabe sei es, die richtige Wertordnung wieder herzustellen. Katholische Aktion bedeute nicht, katholische Agitation zu treiben. Es sei besondere Pflicht Christus, in den Mittelpunkt unseres Lebens zu stellen. Anschließend sang die Jugend einige Gruppenlieder. Von der Calderonspielschar wurde das Sakramentsspiel „Das Gastmahl des Balthasar" aufgeführt. **K.**

* **NSBO. Ortsgruppe Nord.** In der Monatsversammlung der Ortsgruppe Nord der NSBO. gab nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Zurek Kreisbetriebszellenleiter Pg. Wanderka bekannt, daß Pg. Zurek durch seine Tätigkeit als Verbandskreisleiter des Lederwarenverbandes (Arbeitsfront) an der Ausübung der Ortsgruppengeschäfte verhindert sei und die Ortsgruppe Nord einem alten Kämpfer der Bewegung, dem Pg. Josef Grziwotz übergebe. Pg. Zurek bleibt stellvertretender Ortsgruppenwart. Handelskammerpräsident Pg. Radmann gab die Richtlinien nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik bekannt. Verbandskreisleiter Pg. Schollek richtete einen Appell an alle, den 12. November zu einem Tage werden zu lassen, der der Welt beweist, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinem Führer steht. Es ist Pflicht eines jeden NSBO.-Kameraden, aufklärend zu wirken und allen klar zu machen, welche innen- und außenpolitische Vorteile ein hundertprozentiges Ja-Ergebnis mit sich bringt. In seinem Schlußwort ging der Ortsgruppenleiter, Pg. Grziwotz, noch einmal auf die Bedeutung der Volsabstimmung ein und ermahnte die Mitglieder unter der Parole: „Für Frieden, Freiheit und Ehre" am 12. November ihre Pflicht zu tun.

* **Der Kameraden-Verein ehemaliger 157er Beuthen** feiert am Sonnabend, 4. November, 20 Uhr, in sämtlichen Räumen des Schützenhauses sein 10. Stiftungsfest, bestehend aus einem großen Festkonzert mit auserlesenem Programm, ausgeführt von der Reichswehrkapelle Inf. Rgt. Nr. 7, Oppeln, Leitung: Obermusikmeister Konrad Winter, ferner Auftreten des Heiteren Oberschlesischen Funkquartett, außerdem Theateraufführung des Militärschwanks von Gustav Kadelburg „In Zivil", gespielt von ersten Kräften des Oberschlesischen Landestheaters. Nach den Darbietungen Tanz. Zu dem Fest sind Einladungen ergangen an die Spitzen der Behörden, alle Offiziere des ehem. Regiments 157er (eine große Anzahl hoher Offiziere, darunter 3 Generäle des Regiments haben bereits ihre Zusage erteilt), an sämtliche Kameradenvereine hem. 157er innerhalb ihres Bundes, an die Traditionskompagnie in Oppeln, SA.-Standarte 157 Brieg und an alle Militärvereine des Kreis-Kriegerverbandes Beuthen, die sich recht zahlreich beteiligen möchten.

* **Vermißt** wird aus Beuthen seit dem 24. 10. die Ehefrau Elfriede Pospiech, geb. Rack, geboren am 26. 6. 1909 in Hohenlinde. Sie ist 1,62 bis 1,64 Meter groß und schlank, hat links gescheitelten, dunkelblonden Bubikopf, rundes Gesicht, hohe Stirn, dunkelblaue Augen, Sommersprossen, weiße Zähne (lückenhaft). Bekleidung: Brauner Plüschhut, blauer Mantel, blauer Rock, gestrickte hellblaue Bluse, schwarze Lackschuhe, trägt Trauring gezeichnet P. P. 20. 4. 1932 (585 gestempelt). Die Vermißte hat ihr einjähriges Kind, namens Klaus, im Kinderwagen mitgenommen. Zweckdienliche Nachrichten an die Kriminalpolizei Beuthen.

* **Ueberfallen und mißhandelt?** Am 29. 10. gegen 1 Uhr wurde der Grubenarbeiter Bernhard Propowski aus Beuthen auf der Scharleyer Straße in hilflosem Zustande aufgefunden. Er wurde ins Knappschaftslazarett eingeliefert, wo er angab, überfallen und mißhandelt worden zu sein. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Der Kreiskriegerverband zur Denkmalsweihe

Sämtliche dem Kreiskriegerverband Beuthen angeschlossenen Militärvereine treten am 1. 11. zur Kriegerdenkmalseinweihung um 10,15 Uhr in der Parkstraße, Spitze Hindenburgstraße, an. Der Anmarsch sämtlicher Vereine erfolgt dorthin geschlossen mit allen Fahnen. Der Abmarsch erfolgt dann sofort, so daß die Vereine um 10,45 Uhr an der Schrotholzkirche — Querweg — bereitstehen. Gemeinsamer Gottesdienst findet nicht vorher statt. Am Donnerstag, dem 2. 11., zu der großen Beuthener Wahlkundgebung im Zeltlager (Göringrede) treten nur die Fahnenträger allein zum Einmarsch an. Um 18 Uhr stehen sämtliche 42 Vereinsfahnen und die aus Ostoberschlesien mit den Kyffhäuserfahnen, pünktlich beim Restaurant Weigt, Hindenburgstraße. Die Fahnenträger und die an den Versammlungen teilnehmenden Kameraden haben die Hakenkreuzbinde zu dem Kyffhäuserabzeichen anzulegen. Die vorgesehene Tagung des Kreiskriegerverbandes Beuthen am Sonntag, dem 5. 11., findet nicht statt. Die angeschlossenen 42 Vereine haben dafür zwischen dem 3. 11. und 1. 11. Appelle für die Wahlkundgebungen einzulegen.

Kriegerverein Beuthen. Mi., 10,15 Uhr, Antreten Parkstraße, Spitze Hindenburgstraße. Kyffhäuserabzeichen und Hakenkreuzbinden sind anzulegen. (Beim Antreten vom Vereinsboten käuflich zu haben.)

Kameraden-Verein d. Angeh. d. 2. OS. Feldartl.-Rgts. Nr. 57 beteiligt sich Mi. an der Weihe des Gefallenen-Ehrenmals. Antreten (9,30) vor dem Vereinslokal, Kaiserkrone. Am 2. 11. tritt die Fahnengruppe (17,45) vor dem Promenaden-Restaurant zur Teilnahme an der Göring-Kundgebung an. Die Monatsversammlung wird am 9. 11. im Vereinslokal, Kaiserkrone, abgehalten.

Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen. Antreten M. zur Weihe des Ehrenmals mit Fahne (10), Parkstraße. Hakenkreuzbinde anlegen.

Kolonial- und Schutztruppen-Verein. Die Kameraden treten am 1. Nov. (9,45) an der Fahne, Gr. Blottnitzastraße 6, zur Teilnahme an der Ehrenmalweihe an.

Ehem. 23er von Winterfeldt. Antreten zur Denkmals-Weihe Mi. 10 Uhr im Vereinslokal.

Kameraden-Verein ehem. 157er Beuthen. Mi. (10,15) Antreten vor der Fahne, Parkstraße, zur Denkmalsweihe.

Vereinigung ehem. Fußartilleristen. Antreten der Kameraden mit Hakenkreuzbinde und Fahne am 1. 11. (9), Parkstraße.

Kameradenverein ehem. Elfer. Mi. Antreten zur Teilnahme an der Einweihung des Gefallenen-Ehrenmals (10) vor der Fahne, Hubertusstraße 14. Hakenkreuzbinde am linken Oberarm. Do. Antreten der Fahnenträger (18) am Promenaden-Restaurant zum Abmarsch nach dem neuen Zelt zur Göring-Kundgebung.

Verein ehem. 22er „Keith". Mi. (9,30) Antreten vor der Fahne, Klosterplatz, zur Teilnahme an der Krieger-Denkmalsweihe.

Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er). Mi. (10) Antreten vor der Fahne (Gustav-Freytagstraße 6.

Verein ehem. Zehner Mi. (10) Antreten bei Schmatloch, Ritterstraße 1.

Gardeverein. Antreten vor der Fahne Dyngosstraße 40a, zur Teilnahme an der Denkmalsweihe Mi. (10,15).

Kam.-Verein ehem. 19er. Am 1. 11. beteiligt sich der Verein an der Weihe des Gefallenen-Ehrenmals. Antreten 10 Uhr, Parkstraße

Landwehrverein. Zur Ehrenmalsweihe Antreten Mi. (10) beim Kameraden Müller. Mitgliedsbücher mitbringen. Ausgabe der Hakenkreuzbinde beim Antreten.

Kam.-Verein ehem. Sanitäts-Schüler. Mi. (10,15) auf der Parkstraße Antreten zur Weihe des Krieger-Denkmals. Hakenkreuzbinde anlegen!

Kameraden-Verein ehem. 51er. Mi. Antreten mit Fahne (9,45) in der Parkstraße.

Kameraden-Verein ehem. 156er. tritt am 1. 11. um 8,30 Uhr vormittag vor der Fahne zur Teilnahme an der Ehrenmalsweihe und Kranzniederlegung an. Hakenkreuzbinde anlegen! M. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal, Restaurant Kaiserkrone.

Zweckverband der Reichsdeutschen in Ost-OS. Stg., 5. Nov., (14) im Schützenhaus in Beuthen Versammlung.

Eisenbahn-Frauenverein. Der Handarbeits-Nachmittag am 2. 11. fällt aus und findet dafür am 9. 11. statt.

Spv. VfB. 18. Außerordentliche Mitgliederversammlung Mi. Allerheiligen (20) im Vereinslokal.

Ev. Handwerker- und Arbeiterverein beteiligt sich an der Weihe des Ehrenmals. Antreten vor der Fahne (9,45), Tarnowitzer Straße 6.

Techn. Nothilfe Nachrichtenstaffel. Mi. (19) um 19 Uhr im Rathaus in Uniform, da Einsatz.

Stahlhelmbund der Frontsoldaten. Mi. (9,30) Antreten auf dem Reichspräsidentenplatz zur Ehrenmalsweihe.

*

Capitol behält auf dem Spielplan bis einschließlich Donnerstag: „Sonnenstrahl". Ein deutscher Tonfilm mit Gustav Fröhlich und Anabella. Im Beiprogramm: Paul Heidemann in dem Ton-Lustspiel „Lügen haben kurze Beine" und die hochaktuelle Fox Tonwoche.

Palast-Theater bringt über drei Tage (Dienstag bis Donnerstag) den Großfilm „Quo Vadis" in Tonfassung mit Emil Jannings als Kaiser Nero. Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm mit der Ufa-Ton-Woche. Erwerbslose haben zu allen Vorstellungen Zutritt.

Deli-Theater. Nur noch drei Tage Tonlustspiel „Die kalte Mamsell" mit Lucie Englisch, Kurt Vespermann, Gustl. Gstettenbauer usw. Dazu im Beiprogramm ein Tonlustspiel und die neueste Tonwoche.

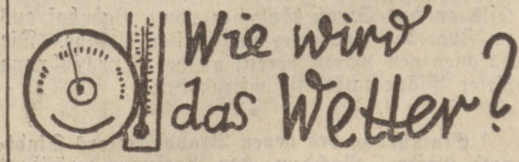
Schauburg. Heute die Tonfilm-Operette „Und wer küßt mich?" mit Georg Alexander, Felix Bressart usw. Im Beiprogramm Szöke Szakell in dem Tonlustspiel „Eingetragener Verein", dazu die neueste Tonwoche.

Kammerlichtspiele. Die Ufatonfilmoperette „Der Zarewitsch" wird bis einschließlich Donnerstag verlängert. Die Hauptrollen sind besetzt durch Martha Eggert, Hans Söhnker, Georg Alexander, Otto Wallburg, Ida Wüst, Ery Bos und Paul Otto. Musik vom Meister der Töne Franz Lehar. Die jeden Mittwoch, 10 Uhr, stattfindende Erwerbslosenvorstellung findet wegen Allerheiligen diesmal am Donnerstag statt.

Intimes Theater. Das Lustspiel „Glück im Schloß" bleibt noch bis einschließlich Donnerstag am Spielplan. Die Hauptrollen spielen Luise Ullrich, Gay Christie, Paul Beckers, Wesener und Rehkopf.

*

Nachtversammlung der Gasthausangestellten. Die von etwa 200 Mitgliedern besuchte Nachtversammlung wurde vom Kreisverbandsleiter Steuer, gleichzeitig Fachschaftswart des Gaststättengewerbes, eröffnet. Pg. Steuer gab einen Ueberblick über den Kampf des deutschen Volkes um Gleichberechtigung. Pg. Lax sprach über den ständischen Aufbau, die sozialpolitischen Fragen und über die besondere Aufgabe der NSBO. in engster Mitarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront.



Die Sturmstörung hat Südschweden erreicht und bewegte sich nordostwärts. Die in Schlesien eingebrochenen Kaltluftmassen brachten vielerorts Gewitter, und die Niederschlagsmengen überschritten stellenweise mehr als 20 Millimeter. Ein zur Zeit über Nordwestdeutschland liegendes Niederschlagsgebiet wird auch unseren Bezirk erreichen und uns neue Wetterverschlechterung bringen.

Aussichten für OS. bis Dienstag abend:

Bei westlichen Winden meist stärker bewölktes Wetter, Niederschläge, kühl.

Vor 30 Jahren schon unzureichend

Die Erweiterung der Kläranlage Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Oktober.

Wie an vielen anderen Stellen, so gibt es auch auf dem ausgedehnten Gelände der Beuthener Kläranlage eine umfangreiche Buddelei. Was bessere Zeiten nicht zuwege gebracht haben, hat ein ernster, arbeitsschaffender Wille in wirtschaftlich schwerer Zeit ermöglicht! Auf dem nun zum Arbeitsgelände gewordenen Teil der Kläranlage, dem zukünftig auch die Abwässer von Karf zufließen werden, bewegt auf der einen Seite junges Arbeitsvolk behende Spaten und erdgefüllte Loren, um den Teil der in Richtung Schomberg gelegenen Fläche für die Tropfkörper höher zu bringen. Auf der anderen Seite hämmern und schaffen ungezählte Hände an der Vervollständigung oder Neuerrichtung der in Beton erbauten Klärbecken, und umfangreiche Eisenkonstruktionen warten auf ihren Einbau an den für sie zuständigen Stellen. Gleichzeitig geht an der Hohenlinder Straße ein Schacht seiner Vollendung entgegen, in dem die aus Karf kommende Kanalisationsleitung einmünden wird, um von da aus dann den Weg zur Reinigungsstätte zu nehmen.

In Karf ist der Hauptstrang durch die Beuthener Straße bereits fertiggestellt.

Er hat hinter dem Bahnhof Karf nach dem dortigen Graben zu und weiterhin in Richtung der städtischen Lagerplätze seinen Lauf. Man hat der Leitung diesen Weg gegeben, weil das benutzte Gelände natürliches Gefälle hat. Im Ortsteil Karf selbst wird noch am Marktplatz und den angrenzenden Straßen fleißig gebuddelt, um nun die gesamte Ortschaft zum Hauptstrang zu bringen.

Mit all diesen Arbeiten wird Beuthen eine moderne und ausreichende Kläranlage für ein recht ausgedehntes Versorgungsgebiet erhalten.

Es werden dadurch weiter die vielen Klagen beseitigt, die immer wieder über die Beuthener Kläranlage an den möglichsten Stellen angebracht wurden. Und diese Klagen setzten bereits kurze Zeit nach der im Jahre 1903 erfolgten Inbetriebnahme der Kläranlage ein. Damals erfüllte diese Anlage schon insofern nicht völlig ihren Zweck, als die Abwässer unzureichend geklärt wurden, so daß hygienische Bedenken erhoben wurden. Auch die Belästigung der Umgegend durch Gerüche gab Anlaß zu Beschwerden.

Darum hat die Regierung bereits 1913 die Stadt Beuthen zur Modernisierung der Anlage aufgefordert.

Man zögerte damit, und mittlerweile kam der Krieg, dann die Inflation und andere Dinge, so daß die Umbauarbeiten von Jahr zu Jahr hinausgeschoben wurden. Dabei kamen immer wieder neue Beschwerden. Zunächst trat jetzt auch die Oderstrombauverwaltung auf den Plan, weil sie die Zuflüsse zum Klodnitzkanal aus dem Beuthener Wasser, in das die gereinigten Abwässer der Beuthener Kläranlage abgeleitet werden, in einwandfreier Weise geklärt verlangte. Weiter erreichten nach der Inflationszeit die Regierungen Beschwerden der Bergbehörden mit der Behauptung, daß sich das Beuthener Abwasser in der Gegend von Orzegow und Sommerschacht in einem schlechten Zustande befindet. Dieser Zustand wurde von den Bergbehörden umso mehr beanstandet, weil das Abflußwasser zum Spülversatz verwendet wird und dadurch unerträgliche Verhältnisse geschaffen wurden.

Die neue Zeit kann es nun für sich verbuchen, daß sie diese Klagen beseitigt hat, wenngleich sich die früheren Körperschaften der Stadt Beuthen mehrere Male mit der Kläranlage beschäftigt und Beschlüsse auf Aenderung der Verhältnisse gefaßt haben. —k.

Gegen Unterbietung der Bierpreise

Versammlung der Gastwirte von Beuthen Stadt und Land

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Oktober.

Zur Behandlung wichtiger Tagesfragen fand am Montag eine außerordentliche Monatsversammlung des Kreisvereins im Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes im Kaiserhofsaale statt. In der Bierpreisfrage wies der Kreiswalter Erich Schlesinger darauf hin, daß der REV. bestrebt sei, überall die ortsüblichen Preise festzustellen, die nicht unterboten werden dürfen. Die in der letzten Versammlung bekannt gegebenen ortsüblichen Ausschankpreise, die durch ein Abkommen des REV.-Gaubezirks Oberschlesien mit dem Oberschlesischen Brauereiverein festgesetzt wurden, seien vom Regierungspräsidenten in Oppeln anerkannt worden. Die Unterlagen seien ferner der Reichsleitung des REV. vorgelegt worden, damit sich das Kartellgericht mit der Sache befassen und

gegen Unterbieter der Preise vorgehen

könne. Gegen diese seien auch örtliche Maßnahmen in die Wege geleitet.

Aus der Mitte der Versammlung wurde der Vereinsleitung für die Herbeiführung von Einheitspreisen gedankt. Im Gau schweben auch Verhandlungen wegen des Preisschutzes für Flaschenbier. Ferner werde eine

Regelung der Branntwein-Mindestpreise im Kleinhandel

erfolgen, ebenso der Hotelzimmerpreise und der Saalmieten. Die Hergabe von baren Darlehen durch die Gastwirte an die Kundschaft zum Ankauf von Branntwein in der Gastwirtschaft sei eine Umgehung der Bestimmung, daß Branntwein auf Kredit nicht verabfolgt werden dürfe.

Der Kreisverwalter mahnte, am großzügigen Winterhilfswerk mitzuarbeiten.

Gastwirt Bittner klärte über das Winterhilfswerk und die NS.-Volkswohlfahrt auf. Sammellisten, Freitischscheine und Scheine über Einnahmen aus der Verabfolgung von Eintopfgerichten wurden ausgegeben. Auch wurde an die Abführung der Beiträge zur Hindenburgspende des REV. erinnert.

Der Kreisverein beteiligt sich an der Einweihung des Gefallenen-Ehrenmals in der Schrotholzkirche.

Antreten am Mittwoch, 9,30 Uhr, vor der Kreisleitung der NS.-Hago, Gymnasialstraße. Geschäftsführer Kurt Tschauner wies auf die Organisationspflicht der Destillateure im REV. hin, wenn sie auch Konzessionsinhaber sind. Eine Aenderung der gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Biergläser sowie des Tarifvertrages und der Löhne der Gasthausangestellten sei nicht geplant. Der Kreisverwalter berichtete noch über die Einrichtung von Fachabteilungen, Organisations- und Geschäftsordnungsangelegenheiten des REV. und betonte, daß am 12. November jeder seine Stimme für die Politik des Volkskanzlers Adolf Hitler abgeben möge.

Umwandlung der Gleiwitzer Gastwirts-Organisation

Gleiwitz, 30. Oktober.

Am Montag fand eine außerordentliche Generalversammlung des Gastwirtsvereins für Gleiwitz und Umgegend e. V. statt, in der die Auflösung dieses Vereins zum Zwecke der Ueberführung der Mitglieder in den Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbes erfolgte. Nachdem die Bücher des Gastwirtsvereins durch einen vereideten Sachverständigen geprüft worden sind, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Mitglieder wurden geschlossen in den neuen Verband übergeführt.

Es fand sodann eine Monatsversammlung des neuen Kreisvereins Gleiwitz des Reichseinheitsverbandes statt. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder hielt der Ortsgruppenobmann der NS.-Volkswohlfahrt, Grund, einen Vortrag über die Volkswohlfahrt und die Winterhilfe. Syndikus Dr. Tiemann hielt einen Vortrag über das zwischen dem Reichseinheitsverband und dem Brauereibund getroffene Abkommen gegen die Preisschleuderei. Nach diesem Abkommen wird für schlesische Biere als ortsüblicher Ausschankpreis der Preis von 72 Pfennig pro Liter festgestellt. Für Gemäße mit weniger als ½ Liter Inhalt beträgt der Preis 80 Pfennig je Liter. Für Brauereiausschänke, die mit der Brauerei räumlich verbunden sind, ist ohne Unterschied der Preis von 72 Pfennig je Liter als ortsüblich anzusehen, ohne Rücksicht auf die Größe der Gemäße. Für nichtschlesische Biere ist ein Aufschlag von 50 Prozent zu nehmen. In diesen Preisen ist das Bedienungsgeld nicht einbegriffen. Der Vorsitzende forderte die Gastwirte auf, sich unbedingt hiernach zu richten und Zuwiderhandlungen zu melden. Schließlich wurde darauf hingewiesen, daß an den vom Polizeipräsidenten bestimmten Verbotstagen auch der Kleinhandel mit Spirituosen in geschlossenen und versiegelten Flaschen, und zwar in allen Größen, wie überhaupt in Mengen über ein Sechzehntel Liter untersagt ist.

Gleiwitz

Oberschlesien treu zu Hitler!

Der Bund Deutscher Osten teilt mit:

Am Sonntag, dem 5. November, 16 Uhr, veranstaltet der Bund Deutscher Osten im Evangelischen Vereinshause eine öffentliche Kundgebung, bei der Oberbürgermeister Pg. Meyer spricht über „Oberschlesien treu zu Hitler!" Es ist Pflicht jedes Volksgenossen und jeder Volksgenossin, an dieser Kundgebung teilzunehmen, um das Treubekenntnis zu unserem Führer abzulegen.

Verschönerungsverein Gleiwitz—Petersdorf gegründet

Vor einiger Zeit lenkten Zeitungsartikel die Aufmerksamkeit auf den seit der Eingemeindung in die Stadt Gleiwitz im Jahre 1897 arg vernachlässigten Stadtteil Petersdorf. Großzügige Pläne wären zu verwirklichen, wenn die Stadt Gleiwitz lang Versäumtes nachholen wollte. Die Verfolgung der darin genannten Pläne sollte dem neu ins Leben tretenden Verschönerungsverein Gleiwitz-Petersdorf überlassen bleiben. Dieser Tage ist die Gründung dieses Vereins durch Stadtrat Dr. Sluzalek vollzogen worden. In Anwendung des Führerprinzips ernannte Stadtrat Dr. Sluzalek Dr. Schwenzer zum Vorsitzenden, der zu seinen Mitarbeitern berief: Lehrer Goliasch zum Schriftführer, Frau Apothekenbesitzer Skrzypietz und Josef Komenda zu Kassierern und Dr. Sluzalek zum Beisitzer. In längeren Ausführungen legte der neue Vorsitzende die Ziele und Aufgaben des Verschönerungsvereins dar. Mit Stadtrat Dr. Sluzalek umriß der Vorsitzende die Pläne, die im Zuge des Ausbaues von Petersdorf zu verwirklichen wären: Pflasterung des Fahrdammes und Befestigung des südlichen Bürgersteiges der Toster und der Petersdorfer Straße, Bepflanzung der Toster Straße, Befestigung beider Bürgersteige der Hegenscheidtstraße, Durchbruch der Stephanstraße bis zur Weidestraße, Ausgestaltung des alten Friedhofes zur Parkanlage mit entsprechender Erweiterung, Herrichtung eines Kinderspielplatzes, einer Grünanlage an der Ecke Toster und Petersdorfer Straße, Schaffung einer Eisbahn, Beseitigung der Bahnüberführung Neudorfer Straße und statt dieser Ausbau der Fußgängerunterführung, Anschluß des Ortsteils an das Straßenbahnnetz vom Bahnhof aus im Zuge der Neudorfer und Toster Straße. Die Erschienenen waren bereit, an der Durchführung dieser Pläne tatkräftig mitzuarbeiten.

*

* **Einführung des neuen Branddirektors Stadtrats Gaida.** Nachdem der Regierungspräsident die Ernennung von Stadtrat Gaida zum Führer der Städtischen Feuerwehr als Branddirektor bestätigt hat, fand am Sonntag seine Einführung vor versammelter Mannschaft statt. Die Feuerwehrkapelle und sämtliche Abteilungen der Freiwilligen Feuerwehr sowie die Berufsfeuerwehr hatten im Hofe des Feuerwehrdepots Aufstellung genommen. Baumeister Nelke begrüßte den neuen Branddirektor. Freiwillig stehe die Feuerwehr im Dienste des Vaterlandes, der Stadt und der Bürgerschaft, fragt nicht nach Lohn, Religion und Partei, sondern wirke getreu dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr". Seine Worte klangen in einem „Gut Wehr!" auf den Branddirektor, Stadtrat Gaida aus. Dieser dankte dem Redner für die Begrüßung. In der Feuerwehr habe er die Möglichkeit gesehen, die Ideen des Nationalsozialismus durchzusetzen, da hier Unterordnung und straffe Disziplin herrschen. ll.

* **Vortragsreihen der Volkshochschule.** Am Montag begann die erste Vortragsreihe der Volkshochschule mit dem Vortrag von Studienrat Dr. Koschek **„Geistige Wegbereiter des neuen Deutschland"**. Der Lehrgang von Konsistorialrat Meier „Der deutsche Osten, eine deutsche Schicksalsfrage" mußte verschoben werden und beginnt am 6. November. Am heutigen Dienstag beginnen zwei weitere Arbeitsreihen, und zwar von Studiendirektor Dr. Knauer über **„Rasse und Volk"** und von Dr. Schuster über **„Der deutsche Lebensraum und die deutsche Wirtschaft"**. Alle diese Lehrgänge finden in der Gewerblichen Berufsschule, Kreidelstraße, statt und beginnen um 20 Uhr.

* **Fahnennagelung.** Die Kameradenvereine des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 157 und des ehemaligen Feldartillerie-Regiments Nr. 57 begehen am 11. November im Blüthnersaal des Stadtgartens, Klosterstraße, gemeinsam ihr Fest der Fahnennagelung. Im Rahmen eines vielseitigen Unterhaltungsprogramms wird der Führer des Kreiskriegerverbandes, Amtsgerichtsrat Peltner, die Fahnennagelung einleiten.

* **Versammlung der Zivildienstberechtigten.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten hielt eine Mitgliederversammlung ab. Einleitend gedachte der Ortsgruppenführer des mannhaften Entschlusses des Reichskanzlers zum Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund. Er versprach namens der Ortsgruppe restlose Gefolgschaft zur Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November. Der Führer des Verbandes Oberschlesien, Krafft, bestätigte den bisherigen Vereinsvors. Hache als Ortsgruppenführer. Stellv. Führer wurde Kaiser. Cand. phil. Rudolf Krafft hielt einen Vortrag über Oesterreichs Schicksalsgeschichte.

* **Meldungen zum Stahlhelm.** Die Kreisgruppenleitung Gleiwitz Stadt und Land des Stahlhelms, Bundes der Fronsoldaten, weist darauf hin, daß laut Befehl der Bundesleitung die Aufnahmesperre für die Tage vom 1. bis 5. November aufgehoben ist. Aufnahmen sind bei der Kreisgruppenleitung Gleiwitz, Max-Waldau-Weg 8, oder bei den zuständigen Ortsgruppenführern einzureichen.

* **Freikorps von Aulock.** Am 8. November findet die Uebergabe der Fahnen des Freikorps von Aulock in München an die SA. statt. Angehörige des Freikorps, die nach München mitfahren wollen, müssen sich umgehend mit dem Führer des Freikorps, Oberleutnant Hubertus von Aulock, Breslau, Tauentzienplatz 3a, in Verbindung setzen. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 50 Prozent.

* **Kampfbund für deutsche Kultur.** Am Sonntag, dem 5. November, veranstaltet der Kampfbund für deutsche Kultur in Verbindung mit der Deutschen Bühne um 11 Uhr im Musiksaal des Hauses Oberschlesien einen Einführungsvortrag in Lortzings Oper „Der Wildschütz". Der Vortrag wird von Musikdirektor Kauf unter Mitwirkung von Künstlern des Oberschlesischen Landestheaters gehalten.

*

* **Ausgabe der Verbilligungsscheine für Speisefette.** Die auf Grund der Maßnahme der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung zur Ausgabe gelangenden Scheine mit sechs Bezugsscheinen und einem Bestellschein für Haushaltsmargarine sowie einem Reichsverbilligungsschein werden vom Arbeitsamt Gleiwitz und seinen Nebenstellen vom 2. bis 8. November bei der Unterstützungszahlung ausgegeben. Eine Nachtragsausgabe kann nicht erfolgen.

*

* **Peiskretscham.** Abschlußprüfungen an der Bergschule. An der Bergschule fand für Markscheiderassistenten und Fortgeschrittene im markscheiderischen Vermessungswesen ein Abschlußexamen statt, dem sich folgende Herren unterzogen hatten: Julius Badura, Hindenburg; Hans Bogdoll, Gleiwitz; Pluskwig, Hindenburg; Günter Demmig, Gleiwitz; Pielok, Hindenburg; Kosubek, Gleiwitz; Vinzent Kurka, Hindenburg; Kopietz, Miechowitz; Kurek, Gleiwitz; Alfons Cebulla, Beuthen; Alfons Paterok, Beuthen; Albert Stibbe, Beuthen; Roman Swoboda, Sosnitza; Herbert Guse, Hindenburg. Sämtliche Prüflinge haben das Examen bestanden. Mit besonderen Noten gingen hervor, Badura, Hindenburg, und Cebulla, Beuthen mit „Sehr gut", Stibbe, Beuthen und Swoboda, Sosnitza, mit „Gut". Die Prüfungskommission bestand aus Berg- und Vermessungsrat Dr. Nellensmann, vom Oberbergamt Breslau, Bergschuldirektor Bergrat von Oheimb, Markscheider Wohlrab vom Berg- und Hüttenmännischen Verein und Bergassessor Fritsch

Hindenburg

* **Professor Dr. Emil Kleinwächter †.** An den Nachwirkungen seiner schweren Kriegsverletzung verschied im Alter von 70 Jahren ein hochangesehener Bürger unserer Stadt, Professor Dr. Emil Kleinwächter. Der Verstorbene gehörte 30 Jahre dem Lehrkörper des Königin-Luise-Gymnasiums an. In der Zeit der Besatzung und der Aufstände hat er als Anstaltsleiter seinen Schülern ein leuchtendes Beispiel aufrechter deutscher Gesinnung gegeben. Auch dem Stadtparlament gehörte er viele Jahre als Vertreter der Deutschnationalen Front, deren Mitbegründer er in Hindenburg war, an. Auf wirtschaftlichem Gebiete betätigte sich der Verstorbene ebenfalls. Sein Werk ist die Gründung der gemeinnützigen Deutschen Volksbank in Hindenburg im Jahre 1910.

* **Verkaufsstunden an Allerheiligen.** Auf Grund eines Beschlusses des Kaufmännischen Vereins werden die Geschäfte am 1. November (Allerheiligen) in der Zeit von 10 Uhr vormittag bis 5 Uhr nachmittag geöffnet.

* **Wer ist der Tote?** Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurde am Sonntag aus dem Baggerteich der Delbrückschächte, an der Makoschauer Straße, die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes geborgen. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden, da Ausweispapiere nicht vorgefunden wurden. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses geschafft.

* **Die Niederlassungen der Ehape A.-G.** für Einheitspreise sind angewiesen, zugunsten des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34 50 000 Liter Essen und für 5 000 RM. Gutscheine für Waren auszugeben.

Segelfliegertreffen auf dem Steinberg

Auf dem Steinberg fand eine Besprechung der Führer der Oberschlesischen Fliegerortsgruppen statt, in der Richtlinien für die Tätigkeit der Ortsgruppen in den nächsten Monaten besprochen wurden. Für den 19. 11. ist ein Segelfliegertreffen festgelegt worden, an dem sich alle oberschlesischen Segelflieger mit ihren Maschinen auf dem Steinberg versammeln. Für den Bau einer Straße von Nieder-Ellguth nach dem Fluggelände sowie der Anlage eines Fernsprechers soll der Freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt werden.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel, festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen OS.

Beuthen, 30. Oktober 1933

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,45
Röstkaffee, Santos	1,80—2,20
dto. Zentr.-Am.	2,40—3,20
gebr. Gerstenkaffee	0,16—0,17
gebr. Roggen- „	0,15½—0,16
Tee	3,20—5,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,11½—0,12
Tafelreis, Patna	0,20—0,22
Bruchreis	0,11½—0,12
Viktoriaerbsen	0,24—0,25
Gesch. Mittelerbsen	0,28-0,29
Weiße Bohnen	0,12—0,13
Gerstengraupe und Grütze	0,15—0,16
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,18—0,19
Haferflocken	0,18—0,19
Eierschnittnud. lose	0,38-0,40
Eierfadennudeln „	0,40-0,42
Eiermakkaroni	0,50-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,12—0,12¼
Weizenmehl	0,14—0,14½
Auszug	0,16—0,16½

Ware	Preis
Weizengrieß	0,16—0,17
Steinsalz in Säcken	0,10
„ gepackt	0,11½
Siedesalz in Säcken	0,11
„ gepackt	0,12
Schwarzer Pfeffer	0,80—0,90
Weißer Pfeffer	0,95—1,00
Piment	0,80—0,90
Bari-Mandeln	1,00—1,10
Riesen-Mandeln	1,20—1,30
Rosinen	0,35—0,45
Sultaninen	0,35—0,50
Pflaum. i. K. 50/60	0,36-0,38
„ i. K. 80/90	0,32
Schmalz i. K.	0,78—0,79
Margarine billigst	—
Ungez. Condensmilch	18,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	—
„ Matfull	—
Crown „	55,00—56,00
„ Matties	55,00—56,00
Sauerkraut	—
Kernseife	0,22½—0,23
10% Seifenpulver	0,13—0,14
Streichhölzer Haushaltsware	0,26½
Welthölzer	0,30

Käte Kruse in Gleiwitz und Oppeln

Gleiwitz, 30. Oktober.

Im Lampenschein mitten unter ihren Puppenkindern saß die zarte Frau und erzählte mit lieber Stimme vom Leben und Erleben ihrer sieben Kinder. Nichts Umstürzendes hat sie an sich, wahrlich nicht —, und doch hat Käte Kruse etwas umgestürzt und auf ganz neue Wege gewiesen, die Puppen-Industrie nämlich, die seit Käte Kruses Erfolgen mehr oder weniger glücklich nachahmt. Das wollte sie nun freilich nicht, aber nun ists geschehen. Der Ruhm, hier Umgestalterin gewesen zu sein, bleibt dennoch mit ihrem Namen verknüpft. Denn seit Käte Kruse ihr „schlenkriges“ Puppen„kind“ zum Leben erweckte, gibt es keine steifen Puppen„damen“ mehr. Wer mit Kindern fühlt und je einen Teddy-Bär im Hause hatte (von dem aus übrigens auch Käte Kruse zu ihren Versuchen angeregt wurde), weiß, was diese Entwicklung bedeutet, — und wo ein Kruse-Puppenkind zur Familie gehört, erlebt man Glück und Geheimnis dieser Wandlung. Ueber 20 Jahre liegen die Versuche Käte Kruses mit ihren ersten Puppenkindern zurück, und eben diese Zeit umfassen die Erlebnisaufzeichnungen mit ihren Kindern. Eine wahrhafte Mutterseele empfängt und gibt und verströmt sich in dieser einen Leistung ihres reichen Lebens, dem prächtigen Siebengestirn. Und das ist die andere Leistung: diesen Strom der Liebe und des Gemüts zu vervielfältigen und weiterzugeben in Gestalt der lieblichen Puppenwesen vom eigenen kleinen Kreis in den weiten Kreis vieler Kinder- und Frauenherzen und so in alle Welt zu wirken! Wen sollte es hierzulande nicht freuen, zu hören, daß diese seegenvolle Frau, Mutter und Neugestalterin eine Schlesierin ist; ihre Heimat und Geburtsstadt ist Breslau, „meine Eltern stammen beide vom Lande“ sagte sie. — Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hatte sowohl in Gleiwitz als auch in Oppeln den Vortragsabend vorbereitet, und zahlreich waren Mitglieder und Freunde erschienen. Welches Mädchen-, Mutter- und Großmutterherz hätte bei diesem hohen Lied von Mutter und Kind nicht mitgeklungen?

Frida Kaisig.

Ratibor

Kommunistische Versamlungsstörer verurteilt

Im Februar d. J. versuchten Kommunisten eine nationalsozialistische Versammlung in Kranowitz zu sprengen. Die sich tapfer wehrenden Nationalsozialisten wurden mit Stöcken, Messern und Steinen übel zugerichtet und zum Teil gefährlich verletzt. Neun Täter aus Kranowitz gelang es zu ermitteln. Sie hatten sich vor der 1. Strafkammer in Ratibor wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Das Gericht fällte nach Vernehmung von nicht weniger als 46 Zeugen, die zum großen Teil wegen der lange zurückliegenden Zeit recht widersprechende Aussagen machten, folgendes Urteil: Der Angeklagte Jakob Slawik wird zu neun Monaten, der Angeklagte Biehweger zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Dlugosch, Josef Slawik, Polednik, Matulla, Bialas, Koschut und Nowak werden freigesprochen.

*

* **Winterhilfen beim Postamt Ratibor.** Im Bereiche des Postamts Ratibor werden an Spenden geleistet werden: für das Winterhilfswerk (Oktober—April) 2 239 RM., für die nationale Arbeit ((August—März) 2 220 RM.

* **Fahnenweihe des NSLB.** Nach einem Festmarsch eröffnete Dipl.-Handelslehrer Passon im Saale des Deutschen Hauses die Festversammlung des NSLB., zu der eine große Zahl Ehrengäste, unter ihnen Landeshauptmann Adamczyk und 1. Landesrat Mermer erschienen waren. Nach feierlichem Gedenken der Verstorbenen berichtete Pg. Passon über das Werden des Bundes. Taubstummenoberlehrer Pg. Manke schilderte die Entstehung der Ortsgruppe Ratibor. Untergauobmann Pg. Bolik, Miechowitz, gab Nachricht über den Stand des Baues des „Hauses der deutschen Erzieher“ in Bayreuth, das aus Beiträgen der deutschen Lehrer geschaffen wird. Landeshauptmann Adamczyk konnte seine Worte des Dankes mit eindringlichen Darlegungen der augenblicklichen politischen Lage verbinden. Er nahm die Weihe der neuen Fahne vor. Abends versammelte ein Deutscher Tanz alle Mitglieder.

* **Heimabend des Bundes Deutscher Osten.** Die Jugendspielschar veranstaltete am Sonntag einen Spielabend in Brucks Hotel. Nach einführenden Worten von Lehrer Cellary führte die Schar zwei Aufzüge aus dem Singspiel „Im Hultschiner Ländchen“ von Lehrer Janosch auf. Ein prächtiges Bild boten die bunten Trachten aus dem Hultschiner Ländchen. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten Singweisen mit anderen unterhaltenden Darbietungen ab.

Eine Mittelstandssiedlung an der Sosnitzaer Straße

Hindenburgs vielseitiges Bauprogramm

Ausbau der Grünflächen und des Guidowaldes — Stadtkernausbau und Bau der Straßenbahn Hindenburg—Mikultschütz

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 30. Oktober.

Stadtbaurat Dr.-Ing. Breuer hatte Montag mittag die Presse zu einer Besprechung in den Magistratssitzungssaal geladen, um mit den Plänen der Stadtverwaltung auf städtebaulichem Gebiete und zwecks Arbeitsbeschaffung bekannt zu machen. Einleitend ging Städt. Dipl.-Gartenbauinspektor Berkling auf die Grünflächenplanung ein, wobei mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes alle vorbereitenden Arbeiten durchgeführt werden. Hier handelt es sich vornehmlich um den

Ausbau der vorstädtischen Randsiedlung an der Pestalozzistraße,

die den gleichen gärtnerischen Schmuck wie die Raudener Straße erhalten soll. Die Siedlung am Schützenhaus macht es nötig, die Straßen auszubauen, das Gelände zu planieren und Erdbewegungsarbeiten durchzuführen. Die Kleingartenanlage am Schwalbenweg wird erweitert, wobei Wasserleitungen gelegt, Pflanzarbeiten vorgenommen und die Wegeplanierung in Angriff genommen ist. Die weitaus größte Aufgabe besteht in der

Schaffung eines Waldparkes aus dem gegenwärtigen Guidowald.

Die Arbeiten werden mehrere Jahre in Anspruch nehmen, ehe aus dem verwahrlosten, zerrissenen Waldstück ein Waldpark geschaffen werden kann, der seine Aufgaben als „Lunge der Großstadt“ erfüllt. Fürs erste ist mit der Ausforstung und mit der Errichtung einer Forstbaumschule begonnen worden. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung wird durch den FAD. weiterhin auf dem ehemaligen Kreissportplatz im Steinhoffpark

eine Radrennbahn

des Radsportvereins „Falke“ Zaborze gebaut, die neben Breslau die modernste Radsportanlage in Schlesien zu werden verspricht. Hierzu gehört aber auch der Ausbau des Sportplatzes des Alten Turnvereins auf dem Gelände der Donnersmarckhütte an der Beuthener Straße. Volswirtschaftlich wertvolle Arbeit wird durch die Einbeziehung des

Ausbaues des Waldteiches

in der Gemarkung des Stadtteils Mathesdorf in das Arbeitsbeschaffungsprogramm geleistet werden. Der Teich wird erst einmal geschlämmt, um eine einwandfreie Badegelegenheit zu schaffen, dann folgt eine Regulierung der Waldwege und der Bodenverhältnisse und Befestigung der Teichränder, da das badende Publikum auf die Umgebung des Teiches bisher leider keine Rücksicht genommen hat. Vorgesehen ist für später der Ausbau eines großen Strandes und einer Lagerwiese. Leider war es nicht möglich, dafür die nötigen Mittel bereits flüssig zu machen.

Der Stadionbau in der Südstadt

an der Sosnitzaer Straße macht erfreuliche Fortschritte. Hierzu führte Städt. Dipl.-Gartenbauinspektor Werner aus, daß die Erdbewegungsarbeiten für die Laufbahn und die Kampfbahn fertig gestellt seien. Die Rasenfläche wird allerdings im zeitigen Frühjahr erst angesät werden können und muß dann noch ein Jahr Ruhe haben, ehe ein spielfähiger Rasenteppich vorhanden sein wird. Erst in den kommenden Jahren wird die völlige Ausgestaltung mit Tribünen usw. möglich sein. Durch Hinzunahme der großen Volkswiese im Rücken des Friesenbades an der Pfarrstraße wird für 18 000 bis 20 000 Zuschauer Raum geboten.

Die Erweiterung des Stadtparkes an der Alsenstraße ist bereits in Angriff genommen worden. Der Park soll nach dem vorläufigen Plan bis an den Gleiwitzer Wald herangeführt werden. Gegenwärtig werden die Dammwege planiert und erhalten Baum- und Strauchbepflanzung. Gedacht ist auch an die Schaffung einer Liegewiese.

Im Vordergrunde des Interesses steht der

Straßenbahnbau Hindenburg—Mikultschütz,

der durch Hergabe von Anleihen der „Oeffa“ gestützt wird. Zwei Firmen sind bereits mit den Arbeiten bedacht worden. Gegenwärtig laufen noch Verhandlungen mit der Provinz, da durch die „Oeffa“ als Geldgeberin größtmöglichste Sicherheiten verlangt werden. Vorausgesetzt, daß die Wetterverhältnisse den Oberbau begünstigen, rechnet man damit, die Strecke bis zum 1. Juli 1934 fahrbar zu haben. Von dem neuen Plan, unter der Bahnlinie bei Ludwigsglück eine neue Unterführung für die bessere Fahrtmöglichkeit der Straßenbahn zu schaffen, ist abgegangen worden, da der Stadt die Genehmigung versagt wurde. Daher will man bei dem alten Plane bleiben, der vorsieht, die jetzt bestehende alte Unterführung zu benutzen, die allerdings tiefer gelegt werden müßte.

Ueber die Durchführung des Stadtkernausbaues wurde durch Stadtbaurat Dr.-Ing. Breuer gesagt, daß voraussichtlich am 1. Juni 1934 der Neubau bezugsfertig sei. Der städtische Neubau und der Frankſche Neubau werden durch eine Durchfahrt, die geräumiger ist, als die an der Annabergstraße, miteinander verbunden. Der Gedanke, einen Kommunalfriedhof zu schaffen, ist längst fallen gelassen worden. An seiner Stelle wird auf dem einst dafür vorgesehenen Gelände am Schwarzen Weg, hinter dem Städtischen Krankenhaus, ein Ersatz geschaffen werden in der Form, daß man das Gelände den daran interessierten Kirchengemeinden zur Verfügung stellt, da sich eben überall Friedhofsnöte bemerkbar machen.

Ein ganz neuer Gedanke ist

die geplante Mittelstandssiedlung

an der St. Josefskirche, unmittelbar an der Sosnitzaer Straße, die städtebaulich einen wirksamen Abschluß zur Front der Kirche bilden wird, fürs erste ist hierbei gedacht, das Gelände in ungefähr 42 Siedlerstellen aufzuteilen. Geplant ist aber weiterhin, die Erwerbslosensiedlung am Küsteracker nach Maßgabe des dafür zur Verfügung stehenden Geländes zu erweitern. 42 Siedlerstellen sind bereits im Bau begriffen, hinzu kommen dann noch 20 Stellen für Kurzarbeiter und 30 weitere Stellen, mit deren Ausbau sofort begonnen werden wird, wenn die Mittel genehmigt sind.

Rosenberg

Spenden der Landwirtschaft im Werte von 25 000 Mark

Wie Kreisgeschäftsführer Warm, vom Kreisbauernstand mitteilt, haben die im Kreisbauernstand vereinten Bauern folgendes gespendet: 2722 Zentner Roggen, 1117 Zentner Kartoffeln, 1070 Raummeter Brennholz, 25 Zentner Kartoffelmehl und 595 Mark Bargeld. Diese Spenden haben einschließlich des Bargeldes einen Wert von 25 000 Mark.

n.

Oppeln

* **Als Landgerichtsrat nach Oppeln versetzt.** Amtsgerichtsrat Greiff, bisher in Berlin, ist ab 1. Dezember an das Landgericht Oppeln als Landgerichtsrat versetzt worden.

* **Verlegung der Geschäftsräume der städtischen Polizei und des Versicherungsamtes.** Da mit dem Umbau des Rathauses in den nächsten Tagen begonnen werden wird, werden die Geschäftsräume der städtischen Polizei und des Versicherungsamtes ab 3. November nach dem Altbau der Oberpostdirektion, 2. Stock, Eingang Piastendamm, verlegt. Lebensbescheinigungen, die Beglaubigung von Abschriften und Fundsachen werden wie bisher im Rathaus, Zimmer 6, bearbeitet.

* **Auslegung der Stimmkartei.** Die Stimmkartei des Stadtkreises Oppeln für die am Sonntag, dem 12. November, stattfindende Reichstagswahl und Volksabstimmung liegt im Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer 6, von Donnerstag, 2. November ab bis Montag, 6. November einschließlich, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus, und zwar an Werktagen von 7,30 bis 19 Uhr und am Sonntag, 5. November, von 9 bis 17 Uhr. Einsprüche können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim Magistrat schriftlich erhoben oder im Auslegungsraum zur Niederschrift gegeben werden.

Kreuzburg

* **Nachrücken von Stadtverordneten.** Für die aus dem Stadtverordnetenparlament ausgeschiedenen Mitglieder Maurermeister Meitner und Oberpostschaffner Juros rücken nach der Bekanntmachung des Magistrats folgende Personen nach: Oberstudienrat Ukoschik und Arbeiter Heiduk.

Einführung des Bürgermeisters von Krappitz

Krappitz, 30. Oktober.

Nachdem Bürgermeister Dr. Hoenisch in Krappitz auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt worden ist fand am Montag die Einführung des neuen kommissarischen Bürgermeisters von Krappitz, Kreisleiters der NSDAP. Oppeln Land, Amtsvorstehers Kowohl aus Czarnowanz durch Landrat Slawik aus Oppeln im engsten Kreise des Magistrats und der Stadtverordnetenbüros statt. Landrat Slawik wünschte dem neuen Bürgermeister eine recht erfolgreiche Tätigkeit im Interesse der Stadt Krappitz, seiner Bevölkerung und des gesamten Vaterlandes. Im Anschluß an die Einführung veranstaltete die Krappitzer SA. einen Fackelzug, der vor dem Hotel Reichsadler von Landrat Slawik und dem kommissarischen Bürgermeister Kowohl abgenommen wurde. Der neue kommissarische Bürgermeister versprach, seine ganze Kraft für das Wohl der Stadt einzusetzen.

Partei-Nachrichten

(Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen)

NSDAJ. Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz. Im Interesse der Neuangemeldeten geben wir hierdurch nochmals bekannt, daß die Aufnahme-Erklärung erst dann an die Reichsleitung weitergeleitet werden kann, wenn die Aufnahmegebühr von 3 Mark bei den Bezirksleitungen eingezahlt worden ist. In Fällen, in denen dies noch nicht geschehen ist, ersuchen wir, dieses unverzüglichst nachzuholen. Auch bei den Neuangemeldeten, welche bisher nur die Mitgliedsbeiträge entrichtet haben, müssen die Aufnahmegebühren nachgezahlt werden. Dasselbe gilt auch für die Fachgruppe Bergbau, bezw. für die ehemaligen Mitglieder des Vereins Technischer Bergbeamten. Ausnahmen können nur dann gemacht werden, wenn der Neuangemeldete Parteigenosse, SA. oder SS.-Mann ist. Für Erwerbslose sind sämtliche Beiträge auf 50 Prozent herabgesetzt. Diejenigen Mitglieder, die mit ihren Monatsbeiträgen drei Monate im Rückstande sind, werden aus der Mitgliederliste gestrichen.

NSDAP. Ortsgruppe Beuthen-Nord. An Stelle des bisherigen Propagandawarts Karl Knorr ist Pg. Schubert zum Propagandawart der Ortsgruppe ernannt worden.

BDM. (Bund Deutscher Mädel), Og. Beuthen. Vom 1. bis 30. November tritt eine Mitgliedersperre ein.

Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Beuthen. Wir beteiligen uns an der Weihe des Gefallenen-Ehrenmals in der Schrotholzkirche am Mittwoch, Antreten 9,30 Uhr auf der Gartenstraße am Gefängnis. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte Zelle 2. Die Heimabende finden regelmäßig jeden Mittwoch, 20 Uhr, in der Aula der Berufsschule, Kreidelstraße, statt. Der Heimabend am 1, November (Allerheiligen) fällt aus.

Ortsgruppe Ost Gleiwitz. Dienstag findet die außerordentliche Mitgliederversammlung 20 Uhr im Kantinensaal, Lokomotivwerk, Bergwerkstraße 48, statt. Sonnabend, den 4. 10., öffentlicher Sprechabend im Gasthaus Jacob Millik, Tarnowitzer Landstraße. Pflichterscheinen aller Pg. mit Rücksicht auf den Volksentscheid ist unbedingt notwendig. Gäste sind immer willkommen.

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Petersdorf. Zu dem am Dienstag im Café Morys stattfindenden Heimabend werden die Mitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen. Es spricht Pg. Spannagel über Gasluftschutz.

HHO. — Bund Deutscher Osten. Mit dem 23. d. M. ist die Geschäftsführung der aufgelösten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, die in den „Bund Deutscher Osten e. V., Landesgruppe Schlesien“ angeschlossen worden sind, dem Kreisobmann Oskar Wagner in Hindenburg als Ueberleitungskommissar übertragen worden. Die Geschäftsräume befinden sich vorläufig in den Räumen der Kreisleitung Hindenburg, Glückaufstr. Nr. 17, Zimmer 4.

Bekanntmachungen für die Hitlerjugend

An die Eltern!

Ich gebe hiermit bekannt, daß der Dienst der Hitler-Jugend Beuthens spätestens um 21,45 Uhr beendet ist. Es kann also jeder Hitlerjunge um 22 Uhr zu Hause sein. Ich ersuche die Eltern darauf zu achten, daß diese Zeit unbedingt innegehalten wird. Besondere Veranstaltungen, die über diese Zeit hinausgehen, werden durch die Tagespresse bekannt gegeben.

Im übrigen ist der HJ.-Dienst so eingeteilt, daß den Jungens genügend Zeit bleibt, ihren Pflichten gegenüber Schule und Elternhaus voll und ganz nachzukommen.

Hans Tenschert, Unterbannführer.

Wer stiftet Einrichtungsgegenstände?

Die Hitler-Jugend Beuthens benötigt zur Einrichtung ihres Heims Einrichtungsgegenstände aller Art. Ich bitte daher alle Volksgenossen, entbehrliche Möbel, wie Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Regale, Schreibpulte und Tische, Beleuchtungskörper, Gardinen usw. zu überlassen. Gern würden wir nach vorheriger Benachrichtigung die bereitgestellten Gegenstände abholen. Mitteilungen diesbezüglicher Art bitte ich, mir in den Sprechstunden täglich von 15 bis 16 Uhr zu machen. Schon heute sage ich allen Spendern meinen besten Dank.

Hans Tenschert, Unterbannführer.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung



Deutscher Sieg im Züricher Radball-Turnier

Gute Plätze in der Europa-Meisterschaft im Einer-Kunstfahren

In der Züricher Tonhalle kamen vor 1000 Zuschauern die Radball-Meisterschaften um den Großen Preis von Zürich und die Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren zum Austrag. Das Weltmeisterschaftspaar Schreiber/Blersch (Radfahrerverein Wanderlust Frankfurt) errang im Radballturnier mit 6 Punkten den Sieg vor dem Radfahrverein Winterthur (Schweiz) vier Punkte, dem Radfahrverein Vendenheim (Elsaß) zwei Punkte und der zweiten Mannschaft des Radfahrvereins Zürich mit Null Punkten. Die beiden deutschen Vertreter schnitten bei der Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren sehr gut ab. Hinter dem Schweizer Stricker, der mit 217,8 Punkten seinen Meistertitel mit Erfolg verteidigte, belegten Krahe und Kompes (M.-Gladbach) den zweiten und dritten Platz mit 204,4 Punkten und 198,1 Punkten.

Meisterschaftsfußball im Reiche

Alte Klassemannschaften setzen sich durch

Das sportlich bedeutendste Spiel des **Gaues Bayern** fand in Augsburg statt, wo sich vor 8 000 Zuschauern die Mannschaften von Schwaben Augsburg und München 1860 gegenüberstanden. Es ging um die von den „Löwen" zu verteidigende Tabellenführung. Wenn das Spiel schließlich unentschieden 1:1 (0:1) endete, so lag das allein an dem geringeren Schußvermögen der Münchener Stürmer. Nach den sonntäglichen Spielen, die u. a. einen glatten 4:2-Sieg von Bayern München über Jahn Regensburg brachten, führt München 1860 mit 12:2 Punkten vor Schwaben Augsburg (11:3), FK. Schweinfurt (10:4) und 1. FC. Nürnberg (9:5).

Bei den drei Spielen in **Württemberg** gab es eine Sensation: Die erste und um so vollständigere Niederlage von Union Böckingen. Der Spitzenreiter wurde von SSV. Ulm mit nicht weniger als 6:2 (2:1) geschlagen und muß jetzt die Führung mit dem gut in Fahrt gekommenen SV. Feuerbach teilen. Mit etwas Mühe besiegte bei den Spielen in **Baden** der Karlsruher FV. die Elf von Germania Brötzingen mit 2:1 (1:1).

Im Gau Südwest ging es vom ersten Spieltage an besonders spannend zu.

Die Ueberraschungen überstürzten sich förmlich.

Diesmal wurde nun der bisherige Tabellenführer, der 1. FK. Kaiserslautern in Saarbrücken von den Sportfreunden glatt mit 5:1 geschlagen. Aehnlich hoch, und zwar mit 6:1 (2:0) gewann der FK. Pirmasens gegen Wormatia Worms. In sehr beständiger Form zeigte sich Eintracht Frankfurt mit einem sicheren 2:1-(1:0)-Siege über Mainz 05. **Nach Verlustpunkten steht die Eintracht nun wieder am günstigsten.**

Fortuna schoß acht Tore, Schalke sechs.

Die Spiele in den **westdeutschen Gauen** brachten einige interessante Ergebnisse. In Westfalen setzte Schalke 04 den Siegeszug natürlich fort. Die Knappen gewannen gegen die Sportfreunde Dortmund mit 6:2. Dieses Ergebnis will umso mehr besagen, als Schalke 24 Stunden zuvor ein Freundschaftsspiel in Gladbeck gegen eine dortige Stadtelf mit 15:0 Toren gewonnen hatte. In großer Form zeigte sich auch Fortuna Düsseldorf mit dem 8:2-(3:1)-Sieg über Schwarz-Weiß Essen, die eine der stärksten Mannschaften des Niederrheins stellt.

Eimsbüttel vorläufig ungefährdet.

Die Spiele im Gau Nordmark brachten den unerwarteten Punktverlust von Holstein Kiel gegen Union Altona und eine mäßige Leistung des Hamburger Sportvereins gegen Altona 93. Zwar gewann der HSV. zahlenmäßig deutlich genug mit 5:2 (4:1), doch mußte Altona von der Mitte der ersten Hälfte ab ohne den guten Verteidiger Clasen spielen. Holstein konnte gegen Union Altona nur 2:2 (0:0) spielen. Den Vorteil aus diesem Punktverlust zog Eimsbüttel. Diese ausgezeichnete Mannschaft steht ohne Punktverlust jetzt mit großem Vorsprung an der Spitze.

Leipzig hatte sein großes Fußballereignis mit dem Kampf zwischen Wacker und dem Dresdener Sportklub. Vor 6000 Zuschauern zeigten die Dresdener besonders in der ersten Hälfte ein ausgezeichnetes Spiel und gewannen verdient mit 4:1 (4:0) Toren. Noch immer auf gleicher Höhe mit der Dresdener Elf liegt der VfB. Leipzig, der in Chemnitz gegen den Chemnitzer Ballspiel-Club mit 4:1 (3:0) erfolgreich war. Stark zurückgefallen ist dagegen die Chemnitzer Polizei. Diesmal konnte der VfB. Glauchau den Chemnitzern eine 3:0 (1:0)-Niederlage beibringen.

Nach vielen Enttäuschungen hat der VfB. Pankow in Berlin endlich sein erstes Spiel gewonnen. Pankow gewann mit 3:0 (2:0). Das unerwartet hohe Ergebnis von 5:0 (2:0) holte Viktoria gegen Union Oberschöneweide heraus. Der Ballspielverein Luckenwalde schlug den Berliner Sportverein von 1892 knapp mit 1:0 (1:0). Cottbus-Süd kämpfte ebenfalls mit großem Eifer und rang Blau-Weiß Berlin sicher mit 2:0 (1:0) nieder. Minerva gewann gegen den Spandauer Sportverein knapp mit 2:1 (1:1).

Meisterschaft der Bezirksklasse

Verein	gesp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Deichsel Hindenb.	5	5	0	0	17:8	10:0
Ostrog 19	7	3	3	1	22:16	9:5
Delbrück Hindenb.	6	3	1	2	8:7	7:5
Reichsbahn Gleiw.	7	2	3	2	26:21	7:7
Ratibor 06	7	2	3	2	16:15	7:7
Miechowitz	7	3	1	3	14:14	7:7
Spielvg. Beuthen	6	3	0	3	10:13	6:6
VfB. Gleiwitz	6	3	0	3	14:12	6:6
Ratibor 21	5	2	1	2	12:10	5:5
RSV. Kandrzin	7	1	3	3	13:20	5:9
Germania Sosnitza	7	1	2	4	16:22	4:10
Kgl. Neudorf	6	1	1	4	10:19	3:9

Auch Ruch darf nicht gewinnen

Polens Fußballmeisterschaft den Oberschlesiern verschlossen

Die Vorentscheidung um die Meisterschaft Polens im Fußball fiel bei dem Spiel Ruch Bismarckhütte gegen die Warschauer Legja, die bekanntlich jetzt der ehemalige 09-Trainer Wieser betreut. Nach verschiedenen Meldungen soll der Krakauer Schiedsrichter, Schneider, die Oberschlesier derart benachteiligt haben, daß für Legja, den Tabellenletzten, ein 1:0-Sieg herauskam. Ruch steht nunmehr zwar mit Wisla Krakau punktgleich an der Spitze, dürfte jedoch gegen die Krakowia auf dem heißen Krakauer Boden kaum gewinnen. Es ist eine Tragik der oberschlesischen Vereine, daß sie trotz allen Könnens nie zu polnischen Meistertiteln kommen. Mit dem 1. FC. Kattowitz gegen Wisla fing es an. Die offensichtliche Benachteiligung Oberschlesiens ganz gleich auf welche Art (Naprzod Lipine!) ist die Begleiterscheinung jedes Fußballjahres.

Im Aufstiegsspiel zur **Oberschlesischen Liga** zwischen dem Aufstiegskandidaten und dem Tabellenletzten 07 Laurahütte war Koszawara Saybusch mit 6:0 ganz überlegen. Der Liganeuling Domb schlug nun auch BBSV. und dazu noch in Bielitz mit 3:1. Slowian Kattowitz holte sich durch ein vielsagendes 3:3 gegen Amatorski seinen ersten Punkt. Mit dem gleichen Ergebnis gingen Chorzow und Kattowitz 06 auseinander.

Schwere Strafen für jede Barabfindung

Das Kapitel der Spesenzahlungen

Der Gau Schlesien des Deutschen Fußball-Bundes hat die ersten Verfahren wegen Verletzungen der in der neuen Spielordnung des DFB. festgelegten Amateurbestimmungen abgeschlossen. Das erste Urteil erging gegen Hertha Breslau mit einer Disqualifikation von vier Wochen. Elf Spieler der Breslauer SV. 02 wurden wegen Uebertretung der Amateurbestimmungen mit zwei Wochen Ausschluß, der Spielführer der Mannschaft mit drei Wochen Ausschluß bestraft.

Es handelt sich bei den Verstößen um die Zahlung von Bargeldspesen, die nach der neuen Spielordnung strengstens untersagt ist. Obwohl keine besonders schwerwiegenden Umgehungen vorlagen, wurden Ausschlußstrafen verhängt. In dem einem Fall, der zur Aburteilung kam, hatten die Spieler Vergütungen in Höhe von 1,50 RM. erhalten, von denen 40 Pfennig auf Straßenbahnfahrten entfielen. Nach den neuen Bestimmungen ist aber **nur die Rückerstattung der Fahrgeldauslagen zulässig.** Weiter darf den Spielern wohl ein einfaches Abendessen als Ersatz für den Ausfall der Familienbeköstigung gewährt werden, doch ist **eine geldliche Entschädigung als Ablösung nicht zulässig.**

Die Breslauer Vorkommnisse, von denen zwei in der Meisterschaft an führender Stelle stehende Vereine betroffen wurden, sind keine Einzelfälle. Es dürften auch in anderen Gaugebieten nach dem Abbau der früheren Spezenzahlungen hier und da „Uebergangszahlungen" geleistet sein.

Die Vereine sind sich vielfach noch nicht bewußt, welche Gefahren durch diese Verstöße heraufbeschworen werden.

Der Bundesführer Linnemann, die Gauführer und die Rechtswarte haben zu verschiedenen Malen darauf verwiesen, daß bei Vergehen gegen die neuen Gesetze unnachsichtig durchgegriffen wird. Die beiden betroffenen Breslauer Vereine haben durch einen Einspruch an den DFB. das sofortige Inkrafttreten der Bestrafungen vermieden. Es kann indessen kaum zweifelhaft sein, daß der Bundes-Rechtswart die Strafen bestätigen wird. **Vielleicht wird die Bestrafung sogar noch schwerer ausfallen.** Die Vereine werden kampflos Punkteinbußen haben, und ihre günstige Stellung in der Meisterschaft verlieren.

Der Standpunkt des Deutschen Fußball-Bundes wurde in der letzten Ausgabe des Amtsblattes noch einmal wie folgt umrissen. In den Ausführungen über Spesen und Geldverdienen heißt es in einem Aufruf an die Spieler:

„Viele von euch konnten die paar Mark Spesen gut gebrauchen, einige hatten sie sogar nötig. Nun „sollt" ihr darauf verzichten. Ist das gerecht? Ja, das ist wirklich gerecht, denn mit den paar Mark Spesen waren eure Kunst, eure Mühe, euer Verzicht auf so manches Vergnügen, euer hartes eisernes Ueben nicht bezahlt! Man kann überhaupt die fanatische Liebe zu einer Sache nicht mit klingender Münze bezahlen; **es gibt Leistungen, die sind unabdingbar!**

Für die wenigen Groschen habt ihr aber außerdem noch heimlich tun müssen; wenn's herauskam, waret ihr sozusagen in der zweiten Klasse des Soldatenstandes! Das ist euer nicht würdig. **Wer Repräsentant einer Gemeinschaft sein will und erst recht einer Millionenbewegung, muß auch als Mensch seinen „Mann" stehen.** Darum sollen euch eure Vereinskameraden, namentlich die älteren, behilflich sein, in einem Beruf Ein- und Auskommen zu finden. Ihr sollt bei ihnen die Vordringlichen sein. Ihr sollt es sein, weil ihr für die Sport- und Volksgemeinschaft als Vorbilder der Jugend „ehrenamtlich" und als Ehrenmänner einen größeren Dienst leistet als der Durchschnitt. Aus diesen von euch übernommenen höheren Pflichten für die Volksgemeinschaft dürft ihr größere Rechte herleiten: das Recht, daß man euch Gelegenheit gibt, jedem an seiner Stelle, ein berufstüchtiger und damit lebenstüchtiger Mann zu werden.

Eure Ehre aber, die wollen wir euch nicht abkaufen, so wenig, wie man dem ärmsten SA.-Mann seinen Wert als erster Bürger des Staates abdingen könnte.

Darum mögt ihr ärmer geworden sein an Groschen, ihr seid **reicher geworden als Menschen und Kameraden,** denn was die SA. im Staate ist, das sollt ihr im Sport sein: **Bannerträger des jungen Sportdeutschland!"**

Wie ernst es dem Bund und seinen Führern um die Wahrung der neuen Grundsätze ist, hat ja auch der vor kurzem erfolgte Ausschluß auf Lebenszeit eines Berliner Vereinsgewaltigen bewiesen. Die Vereine werden gut tun, sich vollkommen auf die Vorschriften und Ziele des Bundes einzustellen, wenn sie nicht schwere Nachteile und harte Strafen als Ahndung hinnehmen wollen.

Heute in Beuthen

Beginn der Schulmeisterschaften

Nachdem infolge der Neueinteilung der Kreise und der großen Beuthener Veranstaltungen die Meisterschaften der Schulen zurückgestellt worden waren, wurde nunmehr ihre Durchführung in einer Sitzung am vergangenen Sonnabend beschlossen. An der Sitzung, die in allen Teilen eine interessante Beleuchtung des Sportes in den Schulen brachte, nahmen teil: Turninspektor Seliger, Hochschuldozent Dr. Honisch, Studienrat Schindler, Turnlehrer Weis, Kreisführer Schluckwerder und Kreisjugendwart Josch. Die Auslosung für die Meisterschaft der höheren Lehranstalten wurde sofort vorgenommen. Es spielen:

Heute, Dienstag, den 31. 10.: Horst-Wessel-Realgymnasium — Hitler-Oberrealschule;

Freitag, den 3. 11.: Hitler-Oberrealschule — Hindenburg-Gymnasium;

Dienstag, den 7. 11.: Horst-Wessel-Realgymnasium — Hindenburg-Gymnasium.

Beginn der Spiele um 14,30 Uhr. Sämtliche Spiele finden auf dem 09-Platz statt.

Anschließend an die Meisterschaften soll an die Austragung der Meisterschaften des Industriebezirkes herangegangen werden, also Spiele gegen Gleiwitz, Hindenburg usw. stattfinden.

Die Meisterschaften der Volksschulen bedürfen noch weiterer Vorbereitungen. Hier wird aller Voraussicht, je nach den Meldungen, wahrscheinlich aber ebenfalls im Einrunden-System, der Meister ermittelt werden. Gedacht ist jedenfalls bei den Volksschulen an eine Patenschaft seitens der Ortsvereine. Diese Patenschaft soll darin bestehen, daß z. B. Beuthen 09, Reichsbahn, SpVg.-VfB. 18 und andere Vereine ihren Schützling haben, dem sie den Sportplatz zum Spielen und auch eventuell das Fußballgerät zur Verfügung stellen sollen. Die Volksschulen sind natürlich keinesfalls begütert und kaum in der Lage, sich das ganze sportliche Rüstzeug anzuschaffen. Wenn daher ein Appell an alle Sportfreunde und Sportförderer ergeht, den Volksschulen durch Spenden, wie Fußballkleidung, Fußball- oder derbe Schuhe, Fußbälle, auch gebrauchte, oder ähnliches zu helfen, so kann man einen solchen Appell nur unterstützen. Den Jungens würde man bestimmt eine Riesenfreude bereiten, schon durch die Ermöglichung der Teilnahme an den Meisterschaften, die das Höchste für diese Jungens bedeuten. Spenden sind an Turninspektor Seliger, Stadtamt für Leibesübungen, zu leiten.

Handballmeister der DT. in Polen wieder ATV. Kattowitz

Die diesjährige Handballmeisterschaft brachte mit dem Siege des ATV. Kattowitz über Jugendkraft Peter-Paul Kattowitz in Höhe von 5:2 die Meisterschaftsentscheidung, da nunmehr ATV. mit drei Punkten Vorsprung auch im Falle des Verlustes des letzten Spieles gegen MTV. Myslowitz nicht mehr einzuholen ist. Der vorjährige Meister, MTV. Myslowitz, hatte MTV. Königshütte zum Gegner. Das Spiel wurde beim Stande von 4:3 für die Königshütter von seiten der Gäste (das Spiel stieg in Myslowitz) abgebrochen, da der Schiedsrichter zwei ihrer Leute herausstellen wollte. Der Altmeister ist in seiner Form stark zurückgegangen.

Frankreichs neuer Schwergewichtsmeister

Im ausverkauften Pariser Wagram-Saal gab es nach langen Jahren wieder einmal einen Kampf um die Französische Schwergewichts-Meisterschaft, und zwar zwischen dem Titelhalter Maurice Griselle und dem Nachwuchsboxer Lenglet. Das Alter mußte der Jugend weichen, Lenglet sicherte sich nach Ablauf der 12 Runden den Punktsieg und damit den Titel.

Neue Warnung vor Wirtschafts-Eingriffen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Oktober. Der Preußische Minister des Innern hat am 26. Oktober einen Erlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten herausgegeben, in dem es heißt:

„Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister weisen in einem Runderlaß vom 21. Oktober 1933 darauf hin, daß noch immer Fälle gemeldet wurden, in denen unberufene Kreise in die Verhältnisse der einzelnen Betriebe eingriffen, indem sie auf Zusammensetzung der Belegschaft und auf die Entlassung von sogenannten Doppelverdienern einen Einfluß zu gewinnen suchen.

Von Regierungsseite ist mehrfach betont worden, daß derartige Eingriffe in die Wirtschaft nicht mehr länger geduldet werden können. Ich erwarte daher von den nachgeordneten Behörden, daß sie mit Nachdruck und Tatkraft diesen Mißständen entgegentreten und die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des gesetzlichen Zustandes treffen. Kein Betriebsführer ist verpflichtet, Verordnungen und Anordnungen von Stellen Folge zu leisten, die nicht durch Gesetz oder die Regierung dazu berufen sind."

Uniformen im Wahlraum

Der Reichsminister des Innern hat das für die früheren Reichstagswahlen erlassene Verbot des Tragens von Uniformen und Parteiabzeichen durch Mitglieder der Abstimmungsvorstände aufgehoben.

---

gewesen sein könnte, der mit Dimitroff zu verwechseln wäre. Eine solche Aehnlichkeit liegt nur vor von einem Mann von der „Imprekor", den ich nur unter dem Namen Julius kenne. Dieser Mann hatte nicht mit mir, sondern mit Neubauer oder Halle zu tun. Ich habe mich aber gelegentlich mit ihm unterhalten. Er ist Ungar oder Oesterreicher und hat eine gewisse Aehnlichkeit mit Dimitroff, aber ein volleres Gesicht."

Dimitroff: „Wenn ich erkläre, daß ich seit 1921 niemals im Reichstag gewesen bin, und daß ich Torgler zum ersten Male in meinem Leben in Leipzig im Gerichtssaal gesehen habe, dann ist das die Wahrheit. Ich erkläre mir die Tatsache, daß der Zeuge mit Sicherheit glaubt, mich getroffen zu haben, als eine Täuschung. Ich muß aber gleichzeitich sagen, daß alle nationalsozialistischen Augen in diesem Prozeß durch eine dunkle Brille sehen, deshalb protestiere ich gegen diese Aussage."

Der Vorsitzende entzieht dem Angeklagten das Wort.

Angeklagter Torgler: „Ich möchte erklären, daß ich niemals mit Dimitroff im Reichstag gewesen bin und daß ich ihn zum ersten Male im Gerichtssaal gesehen habe."

Die Verhandlung wird dann auf Dienstag vertagt.

Der Reichskanzler beglückwünscht Dr. Goebbels

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Oktober. Um 12 Uhr besuchte ganz unerwartet der Reichskanzler Reichsminister Dr. Goebbels im Reichspropagandaministerium, um ihm auch noch einmal persönlich seine Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Er überreichte ihm dabei als Geburtstagsgeschenk einen Reiseaufnahmeapparat für Normalfilm.

Im Auftrage der Stadtverwaltung überreichte Staatskommissar Dr. Lippert Reichsminister Dr. Goebbels aus Anlaß seines Geburtstages einen aufrecht stehenden bronzenen Bären, dessen Sockel die Anschrift trägt: **„Dem Eroberer Berlins die dankbare Reichshauptstadt."**

Wiener Antrittsvorlesung mit Deutschlandlied

Im Hörsaal des Histologischen Institutes hielt der Nachfolger von Hofrat Schaffer, der neuernannte Ordinarius für Histologie an der Universität Wien, Professor Dr. Viktor Patzelt, seine Antrittsvorlesung. Er schilderte die Art dieses histologischen Unterrichtes in Wien und ließ die Hörer einen Blick in das reiche Forschungsgebiet tun, das sich den Histologen eröffnet und dessen Durcharbeitung nicht zum geringsten Teil das Verdienst der Wiener Schule ist. Dem Vortragenden dankte herzlicher Beifall. Schließlich stimmte ein Teil der Zuhörer das Deutschlandlied an; der anwesende Dekan der medizinischen Fakultät verließ zum Zeichen des Protestes (!) sofort den Hörsaal.

Ueberraschende Abreise Norman Davis' aus Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 30. Oktober. Der amerikanische Hauptdelegierte auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, hat sich plötzlich entschlossen, über Paris nach Washington zurückzukehren. Der Entschluß des amerikanischen Hauptdelegierten, der als einziger Delegierter von den maßgebenden Staaten in Genf geblieben war und die Absicht hatte, die Wiederaufnahme der Arbeiten des Büros der Abrüstungskonferenz abzuwarten, hat im Völkerbundskreisen beträchliches Aufsehen erregt.

*

Der Plan Hendersons, das **Büro der Abrüstungskonferenz** schon zum 3. November einzuberufen, scheint gescheitert zu sein, da bei einer Reihe maßgebender Delegationen der plötzliche Entschluß Hendersons auf Widerstand gestoßen ist. Man spricht jetzt davon, am 6. November mit den Arbeiten des Büros wieder zu beginnen.

Weitere Unruhen in Jerusalem

(Telegraphische Meldung.)

Jerusalem, 30. Oktober. In der Altstadt, in der Nähe des Judenviertels, versuchten Araber die Polizei zu entwaffnen. Diese machte von der Schußwaffe Gebrauch. Die Verluste der Aufständischen werden bisher auf zwei Tote und 15 Verwundete geschätzt. In der Mittagsstunde versuchten die Aaraber, von verschleierten mohamedanischen Frauen durch Schreie angefeuert, die Polizeikette am Jaffa-Tor zu durchbrechen. Die Polizei war gezwungen, den Gummiknüppel zu gebrauchen und einige Schüsse abzufeuern. Zu Zusammenstößen kam es auch auf der Hauptstraße in der Altstadt, als die Araber jüdische Geschäftsinhaber zwangen, ihren Laden zu schließen. Die Polizei zertreute die Menge, konnte aber nicht verhindern, daß ein Laden zerstört wurde.

Göring in Würzburg

(Telegraphische Meldung)

Würzburg, 30. Oktober. An Stelle des verhinderten Reichskanzlers Hitler sprach am Montag Ministerpräsident Göring in der überfüllten Frankenhalle. Die ganze Stadt war in ein Fahnenmeer getaucht. Als nach 20 Uhr das Kommen des Ministerpräsidenten angekündigt wurde, ging freudige Erregung durch die Menge. Das Erscheinen Görings im Saale löste grenzenlose Begeisterung aus.

Ministerpräsident Göring überbrachte der Versammlung die Grüße des Führers, der ihn beauftragt habe, für ihn an dieser Stelle zu sprechen. Er wies auf das unendlich Große hin, was in den letzten acht Monaten geleistet werden konnte, das zu vollbringen nur deshalb gelungen sei, weil der Führer Adolf Hitler es verstanden habe, **in den Rahmen des Deutschen Reiches die Geschlossenheit eines Volkes hineinzustellen.** Mit dem Verrat von 1918 habe die Not und das Elend in Deutschland begonnen.

Hitler habe die Brücke zwischen Bürgertum und Proletariat geschlagen. Man hat uns Antichristen genannt. **Zentrum und Bayerische Volkspartei haben wir bekämpft, weil sie das Volk blendeten, indem sie sagten, sie schützten den Glauben. In Wirklichkeit aber machten sie hinter dieser Kulisse ihre politischen Geschäfte.** Es störte diese Männer nicht, Arm in Arm mit denen zu gehen, die die Vernichtung des Glaubens zu ihrer Aufgabe gemacht hatten. Wir Nationalsozialisten haben die Kirche frei gemacht. Wir haben den Priester aus den Niederungen des politischen Parteikampfes herausgehoben, wir haben wieder die Kirche unter den höchsten Schutz gestellt. Wir haben gesagt, daß wir weder den Katholizismus noch die Kirche bekämpfen, aber **wir wollten das Zentrum vernichten, damit wir die Kirche wieder befreien können.**

Bis jetzt hat die Ohnmacht des Reiches dem Auslande die Möglichkeit gegeben, Deutschland den Frieden zu versagen.

Solange Deutschland keinen Frieden bekommt, wird auch in Europa kein Friede sein.

Wenn es nicht verstehen will, daß uns die Abrüstungskonferenz verraten hat, so müssen wir sagen: **Rüstet ab und verhandelt mit jenen, die noch nicht abgerüstet haben.** Ich glaube wohl, daß das deutsche Volk aufgeatmet hat, als dieser Entschluß gefaßt wurde, ein Entschluß, den niemals ein Parlament zu fassen die Kraft gefunden hätte. **Wir wollen nicht Kanonen und Flugzeuge haben, sondern nur unsere Ehre und damit den Frieden. Am 12. November ruft der Führer und an diesem Tage zeigt der Welt, daß das deutsche Volk kommen wird!"**

Alfred Rosenberg und Oberpräsident Koch im Sportpalast

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Oktober. Im Sportpalast sprachen am Montag der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., Alfred Rosenberg, und der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Erich Koch. Alfred Rosenberg hielt einen Vortrag **„Um Deutschlands Weltgeltung".** Seine Rede gipfelte in der Feststellung, daß Hitler die germanische Ehre wieder zum gestaltenden Staatsprinzip erhoben habe und daß auch die rassische Weltgesinnung die gegenseitige Rassenachtung in der Welt fordern werde.

Oberpräsident Koch erstattete dann einen Rechenschaftsbericht über die Arbeitsschlacht und den Krieg gegen die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen. Er und alle Nationalsozialisten glaubten daran, daß **im nächsten Frühjahr der nächste Schlag gegen die Arbeitslosigkeit geschlagen werde.** Beim nächsten Angriff würden nicht nur wieder 2 Millionen Arbeitslose, sondern noch weit mehr in den Produktionsprozeß der deutschen Wirtschaft eingereiht werden können.

Urlaub für Wahl- und Abstimmungshilfe

Der Preußische Minister des Innern hat angeordnet, daß den hinter der Regierung stehenden Organisationen, in erster Linie der NSDAP., die an der Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahl und der Volksabstimmung entscheidend beteiligt sind, jede mögliche Unterstützung und Förderung durch die staatlichen und kommunalen Behörden zuteil werden muß. Dabei werden sie namentlich auch der aktiven Mithilfe von Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes bedürfen. Soweit es die Erfordernisse zulassen, ist ihnen daher zu Zwecken der Wahl- und Abstimmungshilfe auf Antrag der genannten Organisationen bis längstens zum 13. November 1933 Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung ihrer Gebührnisse und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

Der Reichswahlvorschlag wird am Mittwoch veröffentlicht werden. Die Nachprüfungen beim Reichswahlleiter über die von den einzelnen Kandidaten beigebrachten Unterlagen sind noch im Gange.

Wahlrecht für Reichsdeutsche im Ausland!

Zur Teilnahme an der am 12. November stattfindenden Reichstagswahl und der Volksabstimmung sind auch die Auslandsdeutschen zur Teilnahme berechtigt. Wahlberechtigt ist jeder Auslandsdeutsche, der am 12. November d. J. das 20. Lebensjahr vollendet hat und sich am Wahltag im Inlande aufhält. Stimmscheine für Auslandsdeutsche stellt die für den Wohnort im Auslande zuständige diplomatische oder konsulatische Vertretung des Reiches oder die Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes im Inlande aus. „Als Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes im Inland" ist die Behörde derjenigen deutschen Gemeinde anzusehen, in der der Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Ausland persönlich erscheint zu dem Zwecke, die Ausstellung eines Stimmscheines zu beantragen. Es ist nicht erforderlich, daß er in dieser Gemeinde längeren Aufenthalt nimmt oder sich polizeilich anmeldet. Hiernach können die im Auslande nahe der deutschen Grenze wohnenden Reichsdeutschen den Stimmschein von der nächstgelegenen deutschen Grenzgemeinde ausgestellt erhalten, wenn sie vor dem Wahltage dort persönlich erscheinen. Auslandsdeutsche weisen sich durch einen Reisepaß, Heimatschein, eine Optionsurkunde oder einen im kleinen Grenzverkehr eingeführten Ausweis aus.

Soweit es sich hiernach um wahlberechtigte Reichsangehörige handelt, die im Amtsbezirk des hiesigen Deutschen Generalkonsulats (Woiwodschaft Schlesien sowie die Kreise Czenstochau und Bendzin der Woiwodschaft Kielce) wohnhaft sind, können sie beim Deutschen Generalkonsulat in Kattowitz einen entsprechenden Antrag stellen. Solche Reichsangehörige, die bereits anläßlich der Reichstagswahl am 5. März d. J. einen Stimmschein ausgestellt erhalten haben, können ihre Anträge auch unter Beifügung der Ausweispapiere schriftlich einreichen. Bisher noch nicht beim Generalkonsulat eingetragene Reichsangehörige müssen ihre Anträge unter Vorlage ihrer Ausweispapiere persönlich stellen. Bei Familienmitgliedern genügt es, wenn eines derselben erscheint. Die Erteilung des Stimmscheins muß in den Ausweisen vermerkt werden. Merkblätter für die Reichstagswahl können beim Generalkonsulat entgegengenommen werden.

Die Stimmscheine werden an den Werktagen von Montag, den 30. Oktober, bis einschließlich Sonnabend, den 11. November, von 9—15 Uhr und an den Sonnabenden von 9—13 Uhr im Saale der „Reichshallen", ul. Sokolska, erteilt.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 30. Oktbr. 1933

Diskontsätze

New York . . 2% — Prag 5%
Zürich . . . . . 2% — London 2%
Brüssel . . 3½% — Paris 2½%
Warschau 5%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	45¼	45½
Allg.Lok.u.Strb.	76	76
Dt. Reichsb.V.A.	101¾	101¾
Hapag	9½	9⅞
Hamb Hochbahn	66	65¾
Hamb. Südamer.		20
Nordd. Lloyd	10⅛	10⅜
Bank-Aktien		
Adca	40	40
Bank f. Br. Ind.	85¾	85
Bank f. elekt.W.	59	59¼
Berl.Handelsges	80½	81¼
Com. u. Priv.B.	41	41¼
Dt. Bank u. Disc.	42	42
Dt.Centralboden	65½	64¾
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. b.	63¾	64¼
Dresdner Bank	50½	50½
Reichsbank	157	156⅜
SächsischeBank	113¼	113½
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		253
DortmunderAkt.	145	144
do. Union		179
do. Ritter	68½	69½
Engelhardt	78½	80
Löwenbrauerei	67	67
Reichelbräu	126	124½
Schulth.Patzenh.	86⅛	86⅝
Tucher		65
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	162	161½
A. E. G.	15½	15⅝
Alg. Kunstzijde	28¾	28
Ammend. Pap.	50¼	50½
AnhalterKohlen	62	62½
Aschaff. Zellst.	18½	18¼
Basalt AG.	14⅞	14½
Bayr. Elektr. W	102½	99½
do.Motoren W.	118⅞	120½
Bemberg		38
Berger J., Tiefb.	138½	136

	heute	vor.
Bergmann	9¾	10
Berl.Guben.Hutf.		91
do. Karlsruh.Ind.	66⅜	67¼
do. Kraft u.Licht	108	109
do. Neuroder K.		25½
Berthold Messg.	25	23½
Beton u. Mon.		73
Braunk. u. Brik.	148	148
Brem. Allg. G.	83¾	85
Brown Boveri	12⅜	12⅜
Buderus Eisen.		63¼
Charl. Wasser	73¼	73
Chem.v.Heyden	54	54
I.G.Chemie 50%	121	121
Compania Hisp.	144¼	146
Conti Gummi	128¾	130
Daimler Benz	26¼	26½
Dt.Atlant.Teleg.	92½	92⅝
do. Baumwolle		66
do. Conti Gas Dess.	101	100¾
do. Erdöl	91⅛	91⅞
do. Kabel.	45	44¼
do. Linoleum	41¾	42
do. Steinzeug.		70
do. Telephon		40½
do. Ton u. Stein		38
do. Eisenhandel	83¾	35
Doornkaat		45
Dynamit Nobel	56⅞	57⅛
Eintracht Braun.	133	135½
Eisenb. Verkehr.		70½
Elektra	92	92
Elektr.Lieferung	75⅜	77½
do. Wk. Liegnitz		123
do. do. Schlesien	73¼	72½
do. Licht u. Kraft	87½	89
Eschweiler Berg.		205¼
I. G. Farben	116½	117
Feldmühle Pap.	54¾	54½
Felten & Guill.	40⅝	41½
Ford Motor		41
Fraust. Zucker	86	85¼
Froebeln. Zucker	106	105
Gelsenkirchen	44¼	44⅞
Germania Cem.	40	39½

	heute	vor.
Gesfürel	73	73⅜
Goldschmidt Th.	40	40
Görlitz. Waggon		12½
Gruschwitz T.		79
Hackethal Draht	30⅝	30⅝
Hageda		57
Halle Maschinen		60
Hamb. Elekt.W.	98	98
Harb. Eisen	59½	59½
do. Gummi	17¾	17¾
Harpener Bergb.	75½	76½
Hemmor Cem.	106	107¾
Hoesch Eisen	51¾	52
HoffmannStärke	82	81½
Hohenlohe		10¼
Holzmann Ph.	55⅛	56½
Hotelbetr.-G.	34	35
Huta, Breslau	40½	39¼
Hutschenr. Lor.		27½
Ilse Bergbau		127½
do.Genußschein.	93½	95
Jungh. Gebr.	23⅞	24
Kahla Porz.	9⅜	9⅜
Kali Aschersl.		106
Klöckner	49½	49⅜
Koksw.&Chem.F.	66¾	67
Köln Gas u. El.	54	55
KronprinzMetall	65¾	55½
Lahmeyer & Co	115½	117
Laurahütte	14	14⅜
Leopoldgrube	29½	29½
Lindes Eism.	61½	61½
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	80½	79
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen	118¾	118
Mannesmann	50⅛	50⅛
Mansfeld. Bergb.	22⅝	21¼
Maximilianhütte	117½	117
Maschinenb.-Unt	33¾	33¾
do. Buckau	56	54
Merkurwolle		65
Meinecke H.	66	
Metallgesellsch.	52½	53
Meyer Kauffm.	44½	45½

	heute	vor.
Miag		46½
Mimosa	185	186½
Mitteldt. Stahlw.	60½	62
Mix & Genest	17¼	16¼
Montecatini	30¼	30½
Mühlh. Bergw.		66
Neckarwerke	67¾	68
Niederlausitz.K.	135	135
Oberschl.Eisb.B.	4¼	4½
Orenst. & Kopp.	25	25⅝
Phönix Bergb.	34⅜	34⅞
do. Braunkohle	70	70
Polyphon	18	18
Preußengrube		85
Rhein. Braunk.	182¾	181¾
do. Elektrizität	78	77⅜
do. Stahlwerk	73½	74⅛
do. Westf. Elek.	79	79¼
Rheinfelden	72	72
Riebeck Montan	75	74¼
J. D. Riedel	27½	27½
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	27	27
Rositzer Zucker		61½
Rückforth Ferd.	40¼	42
Rütgerswerke	45⅞	46
Salzdetfurth Kali		150
Sarotti		65¾
Saxonia Portl.C.		52
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		14½
do. Bergw.Beuth.	68	67¼
do. u. elekt.GasB.	94	95
do. Portland-Z.	47	47
Schubert & Salz.	176¾	175
Schuckert & Co	85⅜	86½
Siemens Halske	131⅞	132
Siemens Glas	32¾	32¾
Siegersd. Wke.	44¼	44
Stock R. & Co.	12	12½
Stöhr & Co. Kg.	92½	93¾
Stolberger Zink.		26
StollwerckGebr.	67	67
Südd. Zucker	170¾	170¾

	heute	vor.
Tack & Cie.		155
Thörl. V. Oelf.	69	70
Thür.Elekt.u.Gas.		131
do. GasLeipzig		102
Tietz Leonh.	16½	16½
Trachenb. Zuck.		116
Transradio	83	88
Tuchf. Aachen		85
Union F. chem.		69½
Varz. Papiert.	6⅛	6½
Ver. Altenb. u. Stralsd. Spielk.		85
Ver. Berl. Mört.	81¾	
Ver. Dtsch. Nickelw.	63	64
do. Glanzstoff	44	42
do. Schimisch.Z.	51¼	51¼
do. Stahlwerke	29½	30
Victoriawerke	33½	34¼
Vogel Tel.Draht	45	45⅞
Wanderer		74
Westeregeln	107½	107½
Westfäl. Draht		73¼
Wunderlich & C.		28
Zeiß-Ikon		48¾
Zeitz Masch.		22½
Zellstoff-Waldh.		33
Zuckrf.Kl.Wanzl		64
do. Rastenburg		69
Otavi	9¾	10
Schantung		30⅞

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		53
Kabelw. Rheydt		123½
Linke Hofmann	29	29
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	10¼	10⅛
Wintershall	82¾	83
Diamond ord.	3½	3½
*		
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	89½	89¾

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl. do.m.Auslosch.	12,7	12⅝
do. ohne Auslos.	79	79⅞
6% Dt. wertbest. Anl. fällig 1935	72¾	73¾
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	86	85⅞
6% Dt.Reichsanl.	89,9	90½
7% do. 1929	99¼	98,6
Dt.Kom.Abl.Anl.	75¼	75¼
do.ohn.Ausl.Sch.	12¼	12½
do.m.Ausl.Sch.II	94	94¼
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	83	84
7% Berl. Verk. Anl. 28	73	78½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	78	78
8% do. Sch. A. 29	70¾	70
8% Ldsch.C.GPf.	84	85
8% Schl. L.G. Pf.	84¼	85½
4½% do. Liq.Pfd.	86¾	87
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5,89	5,89
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	89½	89¾
4½% do. Liqu.Pf.	92¼	92½
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P.20/21	85½	85½
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	88½	88
8% do. 13/15	87½	88
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	86	86
5½% do. Liqu.Pf.	87	87
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5		85½
8% Schles. B. K. Komm. 20	82¼	81½

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	7,9	7¾
do. 1909	7,85	
do. 1910	7,85	
do. 1911	7,85	
do. 1913	7,85	
do. 1914	7,85	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
8% I.G.Farb.Bds.	107¼	107½
6% Hoesch Stahl	86	86⅛
6% Klöckner Obl.	86	85¾
6% Krupp Obl.	85	87⅛
7% Mitteld.St.W.	80	80
7% Ver. Stahlw	61¾	62¾

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		5,85
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		9,3
4% Ung. Goldr.	3,8	3,8
4% do. Kronenr.	0,20	0,20
4½% do. St. R. 13	3⅜	3¾
4½% do. 14	3,8	3,9
5% Rum. vr. Rte.	3,7	3⅛
4½% do. 1913	5,7	5
4% do. ver Rte.	3,4	2,85
4% Türk.Admin.	2¾	2,85
do. Bagdad	4,40	4,6
do. von 1905		4,6

	heute	vor.
4% do. Zoll. 1911	4,4	4,6
Türkenlose		4½
4% Anat. I u. II		7½
4% Kasch. O. Eb.		
Lissab.Stadt Anl.		

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	99⅝—100⅜
do. 1935	97 97¾
do. 1936	94¼ G
do. 1937	92¼ G
do. 1938	90⅜—91⅜
do. 1939	90⅛—91⅛
do. 1940	89⅛—90½
do. 1941	88⅜—89⅞
do. 1942	87⅜—88⅞
do. 1943	87¼—88½
do. 1944	87⅛—88½
do. 1945	
do. 1946	
do. 1947/48	

Banknotenkurse — Berlin, 30. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,71	2,73
do. 2 u. 1 Doll.	2,71	2,73
Argentinische	0,79	0,81
Brasilianische	—	
Canadische	2,675	2,695
Englische,große	13,16	13,22
do. 1 Pfd.u.dar.	13,16	13,22
Türkische	1,87	1,89
Belgische	58,33	58,57
Bulgarische	—	—
Dänische	58,73	58,97
Danziger	81,52	81,84
Estnische	—	—
Finnische	5,78	5,82
Französische	16,37	16,43
Holländische	168,81	169,49
Italien. große	21,98	22,06
do. 100 Lire und darunter	22,18	22,26

	G	B
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,42	41,58
Norwegische	66,22	66,48
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	67,91	68,19
Schweizer gr.	80,99	81,31
do.100 Francs u. darunter	80,99	81,31
Spanische	34,98	35,12
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,88	11,90
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,925	47,325



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Ziele der Bankenenquete

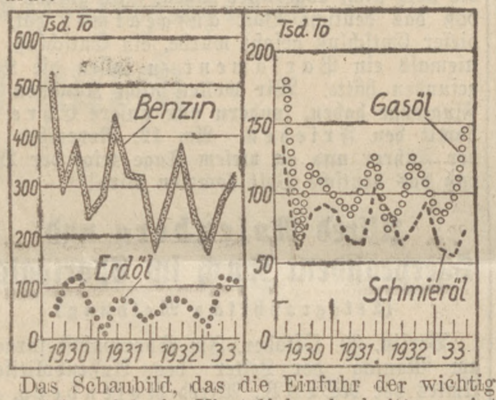
Die im Gange befindliche Bankenenquete darf sich nicht auf historische oder tatsächliche Feststellungen beschränken; sie muß vielmehr die Frage zu lösen versuchen, in welcher Form der politissche Umschwung auch in dem finanzpolitischen System Deutschlands zum Ausdruck zu kommen hat. Es erhebt sich die grundsätzliche Frage, ob das bisherige Bankensystem — unbeschadet von Aenderungen im einzelnen — bleiben soll oder ob eine völlige Neuorientierung des Systems unter besonderer Berücksichtigung einer Umstellung der geistigen Auffassungen von den Aufgaben der Banken einzutreten hat.

Einigkeit dürfte darüber bestehen, daß das deutsche Banken- und Kreditwesen der Größe seiner Aufgabe nicht gewachsen war. Weil aber infolge der deutschen Kapitalknappheit eine pflegliche Behandlung auch des Kreditapparates notwendig ist, sind durchgreifende Umstellungen erst möglich nach stattgehabter innerer Konsolidierung. Da der in der Nachkriegszeit erfolgte übermäßige Ausbau des öffentlichen Bankwesens einen großen Teil der Schuld an den Unzulänglichkeiten des Kapitalverteilungsapparates trägt, kann die Zielsetzung seiner organisatorischen Umstellung nicht in einer Verstaatlichung bestehen, sondern im Gegenteil in einer **Entstaatlichung unter gleichzeitiger dezentralistischer Auflockerung des ganzen Apparates.** Unter dem bisherigen System haben die Großbanken den grundsätzlichen Fehler begangen, Sanierungsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft fast nur zu erblicken in der Form des Konzentrationsprozesses, den sie nicht nur im Bankgewerbe vornahmen, sondern zu dem sie auch die einzelnen Gewerbezweige anregten, teilweise sogar zwangen; die Folge war der Konzentrationsprozeß der Industrie bei gleichzeitiger weitgehender **Vernachlässigung des mittelständierischen und landwirtschaftlichen Marktes durch die Banken.** Hand in Hand damit ging eine wirtschaftspolitische Orientierung der Banken, die hauptsächlich auf internationale Zusammenhänge abgestellt war; auch hier wurden die Gedanken und Absichten der Banken auf die Industrie übertragen, so daß die Blickrichtung von den sehr wichtigen innerpolitischen und Binnenmarkt-Problemen weitgehend abgelenkt wurde. Alle diese Dinge wurden vorgenommen mit Methoden einer Kreditbeschaffungs- und Kreditgewährungspolitik, die das Vertrauen der sparenden und geldgebenden Kreise in die Anlagepolitik der Banken immer mehr erschütterte. Die Bankenenquete hat nun dafür zu sorgen, daß das deutsche Bankensystem der Zukunft den deutschen Gewerben nicht mehr ihre eigene Politik aufzwingen kann, sondern sich wieder als **Dienerin und Wegbereiterin des deutschen Gewerbes** fühlt, wie es die wirklich großen Bankiers der siebziger und achtziger Jahre getan haben.

Im einzelnen zeigt die jetzige Bankenenquete gewisse Parallelen zur Bankenenquete von 1908. Die Krise des Jahres 1907 schloß — finanziell betrachtet — nicht mit einer Aufblähung des Geldumlaufes und auch nicht mit einer Steigerung des Wechselumlaufs durch die Reichsbank (damals waren im Gegenteil Finanzwechsel ausgemerzt und durch Handelswechsel ersetzt), sondern mit einer Förderung der Zahlungsersatzmittel mehr privater Art in Gestalt des Ausbaues des Scheck-, Postscheck- und des Giroverkehrs. Es bleibt zu prüfen, ob die jetzige Krediterstarrung durch ähnliche Methoden wird behoben werden können. Der Leipziger Sparkassentag hat die Notwendigkeit einer **eindeutigen Abgrenzung des Geschäftsbereiches der Banken und der Sparkassen gezeigt.** Ebenso wie die Tendenz der Banken falsch ist, auf Kosten der Sparkassen in die diesen eigenen Gebiete einzudringen, ebenso ist es falsch, wenn die Sparkassen eine Art Monopol für den kleineren und mittleren Kredit für sich verlangen. Es wird darauf ankommen, auch hier vernünftige Abgrenzungen zu finden, die den Interessen der Allgemeinheit Rechnung tragen und die auf der Basis des Gewordenen beruhen.

Umschichtungen in der Mineralöleinfuhr

Daß sich Deutschlands Mineralöleinfuhr im Verlauf der letzten Jahre erheblich vermindert hat, ist dem Druck der Wirtschaftskrisis, die zu einem rückgängigen Konsum von Treib- und Schmierölen geführt hat, sowie weiterhin der Einführung des Spritbeimischungszwanges und auch der recht ansehnlichen Steigerung der heimischen Erölerzeugung zuzuschreiben. Abgesehen von diesem mengenmäßigen Rückgang der Mineralöleinfuhr hat auch der Rückgang der Mineralölpreise zu einer starken Entlastung der deutschen Devisenbilanz geführt. Das Ziel der amtlichen Wirtschaftspolitik geht nun dahin, die heimische Mineralölproduktion, vor allem auch die Gewinnung von Oelen aus Kohle und Braunkohle so zu steigern, daß nach Möglichkeit in Zukunft eine zusätzliche Belastung der Devisenbilanz vermieden wird. Gerade bei einem stärkeren Konjunkturanstieg würde sich nämlich eine solche Belastung ergeben, weil sich dann ein erhöhter Import ausländischer Mineralöle kaum vermeiden lassen würde.



Das Schaubild, das die Einfuhr der wichtigsten Mineralöle in Vierteljahrsabschnitten zeigt, läßt erkennen, daß sich innerhalb dieser Einfuhr gewisse Umschichtungen vollzogen haben. Die Einfuhr von Benzin ist, von den üblichen Saisonschwankungen abgesehen, recht erheblich gesunken. Dagegen ist die Einfuhr von rohem Erdöl im zweiten und dritten Quartal dieses Jahres beträchtlich über den Stand der Vorjahre hinaus gestiegen. Aehnliches gilt von der Einfuhr von Gasöl, dessen Einfuhr im dritten Quartal 1933 den höchsten Stand seit 1930 erreicht hat. Demgegenüber war die Einfuhr von Schmierölen im laufenden Jahr erheblich niedriger als in den vorausgegangenen Jahren.

Vernichtung von 5 Millionen Schweinen in Amerika

(k) An den amerikanischen Schweinemärkten herrscht seit vielen Monaten Unzufriedenheit über die niedrigen Preise, die zu erzielen sind. Die amerikanische Regierung hat deshalb im August eine Notstandsaktion zur Durchführung gebracht, in deren Verlauf **bis zum 1. Oktober nicht weniger als 4 Millionen Schweine im Gewicht von je 25—100 Pfund und eine Million Mutterschweine,** die trächtig waren, im Gewicht von mindestens 240 Pfund, angekauft und geschlachtet wurden. Man schätzt das Gesamtgewicht der 5 Millionen Schweine auf 650 Millionen Pfund. Mit dieser Schweine-Vernichtung hofft man, die amerikanischen Schweinemärkte im nächsten Jahre um etwa 1 800 Millionen Pfund zu entlasten, was ungefähr 16 Prozent der Menge entsprechen würde, was in normalen Verkaufsjahren an die amerikanischen Märkte gebracht wird. Die amerikanische Regierung hat für den Zentner bei Schweinen mit 25 bis 30 Pfund Gewicht 9½ Dollar gezahlt und für solche Schweine mit 96—100 Pfund Gewicht 6 Dollar pro Zentner, während Mutterschweine mit einem Zusatzpreis von 4 Dollar pro Stück bezahlt wurden. Hierbei hatten die Farmer noch die Transportkosten zu zahlen. Die eßbaren Bestandteile der geschlachteten Schweine sollen an Bedürftige gratis verteilt werden, wobei aber der reguläre Fleischmarkt keine Störung erfahren soll (?). Die amerikanische Regierung will solange **Hausschlachtungen besteuern, bis die Kosten der Notstands-Aktion dadurch gedeckt sind.**

Deutschland bald unabhängig von Salzheringseinfuhr

Während bisher die Heringe, die zu Salzheringen verarbeitet werden sollen, nur mit dem Treibnetz gefangen wurden, sind in den letzten Jahren deutsche Fischdampfer mit großem Erfolg zu dem Fangen mit dem Schleppnetz übergegangen. Nachdem man zunächst die Heringe an Bord in Eis verpackte und sie zu Räucherzwecken und Marinaden verwandte, ist man seit einiger Zeit zum Salzen übergegangen. Wie die Deutsche Fischerei-Rundschau berichtet, war in diesem Jahre **ein voller Erfolg in der Heringssalzerei** zu verzeichnen. Durch unermüdliche Versuche sind jetzt die Salzereien so weit, daß ein einwandfreier Salzhering geliefert wird. Die Salzereien haben in diesem Jahre mehr Salzheringe geliefert als die Treibnetzfischer. Würden diese Salzereien dasselbe Entgegenkommen vom Reiche durch Unterstützungen haben wie die Logger-Gesellschaften, so würde in ein bis zwei Jahren der Heringskonsum durch deutsche Schiffe und deutsche Arbeit vollständig gedeckt sein. Allerdings muß hier noch mehr Erfahrung gesammelt werden; es fehlt auch das nötige geschulte Personal. Dieses wird aber in ein paar Jahren herangebildet sein, so daß in den nächsten Jahren schon damit zu rechnen ist, daß der **Heringskonsum ganz von deutschen Fischdampfern gedeckt** werden kann.

Polens und Danzigs Holzausfuhr nach England

Vor einigen Tagen weilte der Direktor der englischen Holzfirma Barton, Thompson & Co. in Polen und äußerte sich gegenüber der Presse über die Danziger und polnische Holzausfuhr. Er stellte die Sache so dar, daß bisher die polnische Holzausfuhr nach England durch Danziger Exporteure besorgt worden sei. Dieses Holz wurde in England als „Danziger“ Ware zu einem ziemlich billigen Preise verkauft. Vor anderthalb Jahren habe die Direktion der polnischen staatlichen Forsten begonnen, die Ausfuhr polnischen Holzes nach England bei schwedischer Art der Klassifizierung und in erstklassiger Qualität erfolgreich zu tätigen. Diese Ausführungen bedürfen insofern einer Berichtigung, als es sich nicht um Danziger und polnisches Holz, sondern um privates und staatliches Holz handelt. Was der Engländer als „Danziger“ Ware bezeichnet, ist in Wirklichkeit polnisches Holz, das von privaten Firmen in Polen und auch in Danzig nach England verkauft wird. Dabei wird von den staatlichen Forsten ein Dumping betrieben, das ein privates Geschäft niemals zu so selbstmörderischen Bedingungen nachahmen könnte. Es ist die alte Klage des polnischen Privatholzhandels, daß durch die staatliche Konkurrenz seine Holzausfuhr nach England gewaltig erschwert wird.

Erhöhung des Margarine-Kontingents

Durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit hat erfreulicherweise eine Steigerung des Fettverbrauchs in der Bevölkerung eingesetzt. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat deshalb für die zweite Hälfte des Oktober eine **Erhöhung des Kontingents der Margarine um 60 000 Zentner bewilligt.** Auch für die erste Hälfte des November wird die gleiche Menge zusätzlich bewilligt werden.

Berliner Börse

Zurückhaltend

Berlin, 30. Oktober. Der erste Börsenverkehr der neuen Woche lag vollkommen ohne neue Anregungen. Der Ordereingang bei den Banken war auf ein Minimum zusammengeschrumpft, und auch die Kulisse übte vor dem Ultimo Zurückhaltung. Selbst die Mitteilung des Leunawerkes, daß noch in diesem Winter zur vermehrten Treibstofferzeugung etwa 1500 Arbeiter neu eingestellt werden sollen, blieb am Farbenmarkte eindruckslos. Ebenso wirkte sich der bessere Klöcknerbericht am Montanmarkt nicht aus, zumal die Tauschoperationen, die diesem Marktgebiet vor dem Montanumbau ein lebhaftes Aussehen gegeben hatten, fast ganz aufgehört haben. Die Kursgestaltung war dabei ziemlich uneinheitlich, eher aber vielleicht etwas nachgebend. So bewirkte kleines Angebot in Reichsbankanteilen einen Rückgang um zwei Prozent. Licht und Kraft waren 2¼ Prozent und Chade-Aktien 2½ RM niedriger, ohne daß viel umgegangen wäre, während andererseits eine Mindestnachfrage von zwei Mille den Kurs der Stolberger Zink-Aktien um 2 Prozent erhöhte. Schultheiß gewannen 1½ Prozent und Julius Berger 2 Prozent. Auch im Verlaufe hielt die Geschäftsstille an. Bei uneinheitlicher Kursgestaltung überwogen zunächst weitere Abschwächungen, und erst auf ermäßigter Basis zeigte sich etwas Deckungsbedürfnis. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft sehr klein. Die Tendenz kann hier ebenfalls nur als knapp behauptet bezeichnet werden. Die deutschen Anleihen gingen um ¼ Prozent zurück, von Industrieobligationen büßten Stahlbonds ⅞ Prozent und die 6prozentige Kruppanleihe 1⅜ Prozent ein. Reichsbahnvorzugsaktien lagen mit 101¾ unverändert fest. Reichsschuldbuchforderungen waren mit 87½ ebenfalls gut behauptet. Eine Sonderbewegung hatten auch heute wieder Rumänen aufzuweisen, die mit Plus-Plus-Zeichen erschienen und Gewinne bis zu ¾ Prozent verbuchen konnten. Bosnier neigten dagegen eher wieder zur Schwäche. Am Geldmarkt wirkte sich die Nähe des Ultimos weiter aus; die Sätze erfuhren aber keine Veränderung. Tagesgeld wurde wieder mit 4⅝ Prozent resp. 4½ Prozent in der unteren Grenze genannt. Am Kassamarkt sind Papiere, wie Sachsenwerk, Bayer. Elektr., Neu Guinea, mit Gewinnen bis zu 3 Prozent als fester zu nennen, während Maschinen Augsburg Nürnberg 2 Prozent und Berliner Kindl 2 resp. 4½ Prozent verloren. Von den per Kasse gehandelten Großbankaktien setzten BHG. ihre Abwärtsbewegung um ¾ Prozent fort. Bei den Hypothekenbanken hielten sich die Abweichungen im Rahmen von ½ bis 1 Prozent. In der zweiten Börsenstunde drückte die Geschäftssille an den variablen Märkten, sodaß nach Kurserholungen immer wieder kleine Abschwächungen eintraten. Trotzdem schloß die Börse in widerstandsfähiger Haltung. Nur Niederlausitzer Kohle mit minus 3½ Prozent, Schultheiß mit minus 2 Prozent und Engelhardt Brauerei mit minus 2½ Prozent gegen letzte Notiz waren stärker gedrückt. Reichsbankanteile holten die Hälfte ihres Anfangsverlustes wieder ein.

Frankfurter Spätbörse

Lustlos

Frankfurt a. M., 30. Oktober. Aku 28¾, AEG. 15¾, I. G. Farben 116, Rütgerswerke 45¾, Schuckert 85½, Siemens & Halske 130½, Reichsbahn-Vorz. 101⅝, Hapag 9⅝, Nordd. Lloyd 10⅛, Ablösungsanleihe Neubesitz 12¾, Ablösungsanleihe Altbesitz 79, Reichsbank 157¼, Buderus 62¼, Klöckner 50, Stahlverein 29¾.

Breslauer Produktenbörse

Breslau, 30. Oktober. Zu Beginn der neuen Woche war der Markt im wesentlichen unverändert. Die erzielbaren Preise für Brotgetreide lagen auf unveränderter Basis. Hafer ist eher etwas reichlicher offeriert, jedoch blieben in diesem Artikel die Umsätze klein, da der Unterschied der Preisforderungen mit den gezahlten Preisen nicht in Einklang zu bringen ist. Wintergerste ist unverändert. Auch der Sommergerstenmarkt weist ein völlig unverändertes Bild auf. Futtermittel liegen stetig bei kleinem Bedarfsgeschäft.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 30. Oktober 1933.

Weizen 76/77 kg (Märk.)	189
Tendenz: ruhig	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	153
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	179—186
Wintergerste 2-zeil.	157—166
4-zeil.	153—156
Futter-u.Industrie	—
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	146—152
Tendenz: stetig	
Weizenmehl 100 kg	25.00—26,00
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20¾—21¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11,10—11,35
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,00—10,20
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Kl. Speiseerbsen	33,50—38,00
Futtererbsen	19,00—22,00
Wicken	—
Leinkuchen	11,90
Trockenschnitzel	10,10—10.25
Kartoffelflocken	13,40—13.50
Kartoffeln. weiße	1,20—1,30
„ rote	1,25—1,35
„ blaue	1,25 - 1,40
„ gelbe	1,35—1,50
Fabrikk. % Stärke	8½

Breslauer Produktenbörse

30. Oktober 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	181
	77 kg	—
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	146
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	135
	38—490 kg	138
Braugerste, feinste		180
gute		172
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	159
	65 kg	156
Oelsaaten		100 kg
Tendenz: stetig	Winterraps	—
	Leinsamen	25
	Senfsamen	—
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	41

Wintergerste 63 kg	155
„ 68/69 kg	160
Tendenz: still	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	
Roggenkleie	
Gers en :leie	
Tendenz: fester	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24¼—25¼
Roggenmehl	19½—20½
Auszugmehl	29¼—30¼
Tendenz: still	
Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,60
rote	1,50
weiße	1,30
Fabrikkart., f. % Stärke	8½
Tendenz: freundlicher	

Posener Produktenbörse

Posen, 30. Oktober. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen T. 870 t 14,75, 30 t 14,60, 30 t 14,685, Weizen 19—19,50, Hafer 13,25—13,50, Gerste 695 bis 705 13,75—14, Gerste 675—695 13,25—13,50, Braugerste 15,75—16,50, Roggenmehl 65% 20,75—21, Weizenmehl 65% 31—33, Roggenkleie 10—10,50, Weizenkleie 9—9,50, grobe Weizenkleie 10—10,50, Raps 39—40, Viktoriaerbsen 21—25, Folgererbsen 22—25, Senfkraut 37—39, blauer Mohn 58—62, Fabrikkartoffeln 0,135, Speisekartoffeln 2,45—2,70, Sommerwicken 14—15, Peluschken 13—14, Leinenkuchen 18—19, Rapskuchen 15—15,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,50, roter Klee 150—170, weißer Klee 90—120, gelber Klee ohne Hülsen 90—110. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski 79,50

Dollar privat 5,94, New York 5,85, New York Kabel 5,87—5,86, Belgien 124,32, Danzig 173,35, Holland 359,55, London 28,08, Paris 34,88, Prag 26,46, Schweiz 172,60, Italien 46,96, Kopenhagen 125,60, Oslo 140,90, Stockholm 145.25, Deutsche Mark 212.70, Pos. Investitionsanleihe 4% 103,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,25, Eisenbahnanleihe 5% 44.75, Dollaranleihe 4% 48.70—48,75, Dollaranleihe 6% 58,00, Bodenkredite 4½% 44,50—44,00. Tendenz in Devisen uneinheitlich.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	30. 10. Geld	30. 10. Brief	28. 10. Geld	28. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Can. Doll.	2,732	2,738	2,787	2,793
Japan 1 Yen	0,795	0,797	0,801	0,803
Istambul 1 türk. Pfd.	1,976	1,980	1,976	1,980
London 1 Pfd. St.	13,20	13,24	13,35	13,39
New York 1 Doll.	2,757	2,763	2,847	2,853
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,227	0.229	0,227	0,229
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,70	81,86	81,67	81,83
Italien 100 Lire	22,10	22,14	22,10	22,14
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,56	41,64	41,51	41,59
Kopenhagen 100 Kr.	58,99	59.11	59,64	59,76
Lissabon 100 Escudo	12,66	12,68	12,69	12,71
Oslo 100 Kr.	66,38	66.52	67,13	67,27
Paris 100 Frc.	16,41	16,45	16,405	16,445
Prag 100 Kr.	12,405	12.425	12,405	12,425
Riga 100 Latts	75,92	76,08	75,92	76,08
Schweiz 100 Frc.	81,17	81,33	81,12	81,28
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,11	35,19	35,11	35,19
Stockholm 100 Kr.	68,08	68,22	68,83	68,97
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48.05	48,15
Warschau 100 Zloty	47,025	47,225	47,025	47,225

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 28. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47.025—47,225, Kattowitz 47,025—47,225, Posen 47,025—47,225 Gr. Zloty 46,925 — 47,325

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 30. Oktober

1934	100¼		
1935	94⅛	1937	80⅜
1936	86⅛	1938	77⅜

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	30. 10.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	33 3/16—33¼
3 Monate	33 5/16—33⅜
Settl. Preis	33¼
Elektrolyt	36½—37½
Best selected	35—36¼
Elektrowirebars	37½
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	225¼—225⅜
3 Monate	225⅛—225⅜
Settl. Preis	225¼
Banka	230¾
Straits	231⅛
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11⅞
inoffiziell. Preis	11¾—11⅞

	30. 10.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12
inoffiziell. Preis	11 15/16—12
ausl. Settl. Preis	11⅞
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	16⅛
inoffiziell. Preis	16⅛—16⅜
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	16¼
inoffiziell. Preis	16¼—16⅝
gew., Settl. Preis	16⅛
Gold	131/2½
Silber (Barren)	18¼—19 11/16
Silber-Lief. (Barren)	18⅜—19 13/16
Zinn-Ostenpreis	229

Berlin, 30. Oktober. Kupfer 42 B., 41½ G. Blei 15¾ B., 15½ G. Zink 21 B., 20¼ G.

Berlin, 30. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, vif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in RM: 50.